



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der fünffte Tractat. Vom Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der fünffte Tractat.

Vom Gebett.

Das erste Capitel.

Vom Werth / Krafft / vnd Für- trefflichkeit des Gebetts.

Apoc. 1.
2. & c. 8.
3. 4.

Hom. 13.
in Matth.
in oper
impet

Guil. Pa-
rif in
Rhetor.
divina. c.
41.

Die Krafft / vnd fürtreffliche
Excellenz des Gebetts erweist
der H. Apffel vnd Evangelist
Joannes sehr klärlch / in seiner
Himmliſchen Offenbarung / als er er-
zehlt / wie ein Engel mit einem güldenem
Rauchfaß vor dem Altar geſtanden / vnd
Rauchwerck empfange / welches das Gebett
der Heiligen geweſen / daß er vor dem An-
geſicht des Throns Gottes auffopfferte /
welches liebliches vnd wolriechendes Rauch-
werck auch zu Gott auff den Thron geſtie-
gen. Diefen Ort erkläret der H. Chryſo-
ſtomus / vnd ſpricht : Auß dieſem kan man
abnehmen wie kräftig vnd hochfürtreff-
lich das Gebett ſey / weil es allein in Heiliger
Schriſt dem Rauchwerck / welches
auff Weyrrauch vnd andern wolriechenden
Gewürzen beyſamen geſetzt / verglichen
wird. Dann gleich wie ein wolvermiſchtes
Rauchwerck / mit ſeinem liebreichen Auf-
gang vnd Dampf des Menſchen Hirn
vnd Haupt erquicket : alſo thut auch ein

wolgethanes Gebett bey Gott dem Herrn /
welchem es ſaſt lieblich vnd angenehm iſt : ja
auch die Engel wollen von dieſem Geruch
leben / darumb hat ein jeder güldene Scha-
len / voll Geruchs / welches iſt das Gebett
der Heiligen. Derhalben redet der H. Au-
guſtinus alſo vom Gebett : was iſt beſſer
als das Gebett ? Was iſt vnſerm Leben
nützlicher / was iſt vnſerm Gemüth ſüßer /
was iſt in vnſerer ganzen Religion höher /
als das Gebett ? Vnd der H. Gregorius
Nyſſenus : Nichts auß allem / was
in dieſer Welt geehret / vnd hoch-
geachtet wird / vbertrifft das
Gebett. Der H. Bernardus ſetzt noch
ferner hinzu / vnd ſpricht : Ob wol gewiß /
daß die liebe Engel den Dienern Gottes
vnſeliger Weiſ gegenwertig bey-
ſtehn / daß ſie die theils von den heimlichen
Nachſtellung / vnd betrüglichen Liſten des
Feinds bewahren / theils auch ſie Gott
eyffriger andienen antreiben : ſo ſeynd je-
doch vns die himliſche Frongeiſter am
nächſten / wann wir betten. Diß zu erwei-
ſen / bringet er viel Zeugniß auß heiliger
Schriſt / wie auß dem 137. Pſalmen / da
David ſpricht : Vor den Engeln wil
ich dir lobſingen. Item die Fürſten
gien

Tract. de
miseric.
com. 10.

De orat.
Dom.

Serm. 7.
ſup. met.
& ep. 78.

Pſal. 137.
2
Pſal. 67.
26.

gingen mit vorten an bey den Lobſängern / mitten vnter den Jungſrawen / die die Trummet (oder Paucken) ſchlugen. Welchen Der er also verſtehet / als lieffen ſich die Engel gern bey den Gottes Lobſingenden ſinden / wie dann auch auß der Rede deß Engels Raphaelis zuſchließen / da er zu Tobia ſpricht: **da du betteſt mit Weinen / hab ich dein Gebett dem H^{er}ren vorgetragen.** So bald das Gebett auß dem Mund deß bettenden abgeheth / ſeynd die Engel zugegen / fangen daſſelbe auß / vnd offernen dem lieben Gott / wie diß eben beſtätiget der H. Hilarius: Die Engel ſeynd dem Gebett der Gläubigen vorgeſetzt / vnd offernen es Gott dem H^{er}ren täglich auß. Also werden wir im Gebett von den Engeln vmbtinget / ſeynd mitten vnter ihnen / vnd verrichten ihr Ampt / ſahen an zu ihm auß der Erden / was wir im Himmel ewiglich thun werden / nemlich Gott loben / preiſen vnd anbetten. Darumb ſeynd wir auch den Engeln lieb vnd werth / weil wir ihre Geſellen jeſo ſeynd vnd in Ewigkeit ſeyn wollen / vnd also die Stelle der abgefallenen Geſter erfülle werden. Der H. Chryſoſtomus redet von deß Gebetts Fürreffligkeit vnd rühmet es faſt ſehr / doch weiß er kein gröſſere Fürreffligkeit beyzubringen / als das ein bettender mit Gott dem H^{er}ren redet vnd vmbgeheth. Betrachte wie ein groſſe Glückſeligkeit dir ſey zugelaffen / ſpricht dieſer Heilig: welche Glori dem Gebett vergönnet / mit Gott zu ſprechen / mit Chriſto zu reden / wiünſchen was du wilt / begehren was

dir gefällig iſt. Was diß für ein fürreffliche Verwohnung vnd würdiges Geſpräch ſey / kan keine Zunge außſprechen / was für Nutzen vnd Guts ons dardurch zukomme / wiſſen allein die / ſo es gebrauchten. Dann / wenn die mit groſſen H^{er}ren vnd Fürſten mit fürſichtigen vnd gelehrten Leuten dieſer Welt ſtätig vmbgehn / ein merckliche Frucht gewinnen / vnd in Gelehrtheit / in Fürſichtigkeit / in guten Sitten fortſchreiten / wenn auch die Fromkeit vnd Tugend durch Verwohnung / vnd Vmbgehen an ons bleibe (wie das gemeine Sprichwort einhält / bey den Frommen iſt man fromb : Was wird geſchehen wenn wir ons im Gebett zeitlich bey G^{ott} befinden werden. **Gehet zu ihm / naheht euch zu ihm / ſpricht David / vnd ihr werd erleuchtet werden /** welches Liecht / welcher Nutz / was guts wird auß ſolcher Gemeinſchaft entſtehen ? Darumb ſpricht recht der heilige Chryſoſtomus / wir können durch kein ander Ding mehr oder beſſer in der Tugend zunehmen / als durch emſig / vnd fleißig Gebett zu Gott. Durch das Gebett zuecht deß Menſchen Herz ein wunderbare Groſsmüthigkeit an / durchs Gebett beginnt er das Weltlich zuverachten / alles irdiſch zu vberſteigen / mit G^{ott} ſich vereinigen / durchs Gebett wird er den Engeln gleich / heilig vnd ganz vollkommen.

* *

Tob. 12.
12.

Cant. 18.
in March.

Lib. de
Orand.
Deo.

Pfal. 33. 6

Hom. de
Orat. &
in Pfal. 7.

Das II. Capitel.

Wie hochnößtig vns das Gebett sey.

Je tägliche/ vnd zwar armselige Erfahrung gibt vns gnug zuverstehen/ wie hoch vnnöthren vns das liebe Gebett sey/ dann weil der Mensch so vielen Fällen vnterworffen/ von so vielen vnd listigen bösen Feinden angeprenget/ auch grossen Mangel an Erhaltung Seel vnd Leibs erleidet/ kan er in solchem elenden Zustand kein anders oder bessers Mittel haben/ als allseit in allen Dingen bey Gott sein Zuflucht zunehmen/ vnd den von ganzem Herzen zubitten/ daß er ihme günstig vnd gnädig auß allen Nöthten vnd Gefahren helffe. Dis hat wol erkant vnd im Werck auch gethan der fromme König/ da er sich von Feinden vmbbringt befunden/ vnd gesagt: Weil wir nit wissen was wir thun sollen/ haben wir allein diese Zuflucht/ daß wir vnser Augen/ O Gott zu dir richten. Diweil wir denn auch also schwach/ dürfftig vnd arm seynd/ vnd nicht wissen was vns zuthun sey/ läst sich kein bessers noch heiffamers Mittel finden/ als zu dem lieben getrewen Gott die Augen erheben/ vnd von ihm das zerbitten/ was vns auß Schwachheit des Verstands vnd anderen Mitteln abgehet. Davon schreibt der Papsst Exlesstinus in einer seiner Epistel/ vnd spricht/ zur Nothwendigkeit dieses Gebetts/ welche ich gern anzeigen/ weiß ich bessers nichts zusagen/ als was mein Vorfahr Zosimus fragweiß gesagt. Was ist oder

2. paral. 20.

c. 9. con-
tra pe-
lag. in
decretal.

kan für ein Zeit seyn/ in welcher wir Gottes Hülf nicht bedürffen? Darumb sollen wir vnser Beschirmer in allen Dingen/ in allen Sachen/ vnd Beschäftten erbiten/ vnd seiner Gnad begeren: dann es scheint ein grosser Hochmuth zu seyn/ daß die Menschliche Natur/ die doch so armselig vnd gebrächlich ist/ etwas von sich halte/ oder auß ihr selbstten barde.

Der H. Thomas/ da er des Gebetts Nothwendigkeit zuerweisen begehrt/ bringt wichtige/ vnd sehr feine Ursachen zu diesem Vorhaben für/ welche er auß den Heiligen Kirchlehrern Damasceno/ Augustino/ Basilio/ Chrysofomo vnd Gregorio genommen/ welche alle einmüthig lehren daß Gott von aller Ewigkeit her entschlossen den Seelen etwas auß seinem reichen himmlischen Schatz zugeben/ dessen sie dürfftig seynd/ aber solches will er ihnen zu seiner Zeit durch kein andern Weg vnd Mittel widerfahren lassen/ als durch Hülf des Gebetts: auß welches einig Gebett er dann vieler Seelen Heyl/ Befehrung/ Erhaltung/ vnd Vollkommenheit gefest hat. Vnd gleichwie es ihm gefallen/ vnd also angeordnet worden/ daß das Menschliche Geschlecht/ vermittels des H. Estands/ solte vermehret werden: Item daß die Erde gepflüget/ befahmet vnd erbarret solte Frucht vnd Wein bringen: vnd das mit zuthun des Werkzeugs der Handwerkeren die Häuser selbst solten erheben vnd außgeführt werden: also hat es ihm auch beliebet/ viel Würekungen in dieser Welt durch kein ander Mittel/ als durchs Gebett zuverrichten/ vnd durch dis/ als ein Kalle oder Rohr seine vielfaltige Gnaden vnd himmlische Gaben auß vnser Seelen zugiessen. Eben dis ist/ was der Herr

2. 2. q. 82.
art. 2.
Li. 3. fid.
c. 24.
Lij. de
serm.
Dom. c.
7. & ser.
230. de
temp.
Hom. in
lu. mar-
tyr.
Hom. 3.
in Genes.
Lib. 1.
dial. c. 8.

Matt. 7. 7

Her im Evangelio verspricht: **Bittet / so wird euch geben / suchet so werdet ihr finden / klopfet so wird euch auffgethan werden: dann ein jeder der bittet / erlangt / der suchet / findet / vnd der klopfet dem wird auffgethan.** Das Gebett ist allein das Mittel / vnd gleichsam die heilsame Wasserführ / oder Kanal durch welche Gott ihme belieben lassen vnsern Nothwendigkeiten zu helfen / vnser Armut zu bereichen / vnd vnser Seelen mit allerley himlischen Gnaden / vnd Gaben zu erfüllen. Wie hoch vns dann vonnöthen sey zum Gebett zu greiffen / ist nun hell vnd klar wie der Tag. Deswegen vergleichen die H. Väter dasselbe nicht vnfüglich einer Kette / welche sich auß dem Himmel bis auff die Erden erstreckt / an welcher die Göttliche Gnaden gaben zu vns von oben herab auff die Erden gelassen / vnser Gemühter aber vnd Willen zu Gott außgezogen werden. **Diß ist die Keyter Jacobs / welche von der Erden bis an Himmel reicher / auff welcher etliche Engel auff die andern absteigen.** Der H. Augustinus nennet das Gebett ein Himmelschlüssel / welcher alle Thor / vnd Thür auffschleußt / alle Risten vnd Schänck darin die Schatz Gottes seynd eröffnet / vnd läßt keinen verborgen bleiben. **Das Gebett des Gerechten ist ein Schlüssel des Himmels / die Bitt steigt auff / vnd die Erbarmbd Gottes steigt hinab.** Von eben diesem heiligen Werck spricht er an einem andern Ort also: **Gleichwie das Fleisch auß den fleischlichen Speisen ernehret wird / also wird auß dem Göttlichen Wort / vnd Gebett der innerliche Mensch ernehret / vnd gespeiset: Welche**

Alph. Roder. 1. Theil.

Gleichnuß der H. Abt vnd Märterer Nilus mit mehren Worten auffführet.

Cap. 95.
de Orat.

Noch eine vnd zwar fürnehme Ursach haben die Heilige Lehrer / auß welcher sie schliessen / vnd erweisen theils den fürtrefflichen Werth des Gebets / theils auch dessen Nothwendigkeit zu vnserm Leben / vnd ist eben das / weil das Gebett das erste vnd kräftigste Mittel vnseren ganzen Stand des Lebens recht anzuordnen: auch alle Beschwerden / welche vns im Weg der Tugend könten begegnen / zu überwinden. Am Gebett / sprechen sie hangen alle die Richtung vnser Lebens / wenn das Gebett wol geordnet wird / ist auch vnser Stand des Lebens in guter Ordnung / vnd Bestand; wo es aber an dem solte er mangelen / mögen alle andere Ding auch nicht ordentlich vnd richtig hergehen. Daher spricht wol der H. Augustinus. **Wer recht betten kan / der kan auch recht leben.** Etwas denckwürdig hat von diesem der H. Joannes Climachus eins mals von einem Diener Gottes gehört / wie er schreibt / vnd soll dieser Gottselige Mensch also gesagt haben: **Auß dem Anfang des Tages zufrühe weiß ich zuerachten wie mein vbriger Tag beschaffen vnd mir abgehn wird: als wolte er andeuten wann er des Morgens sein Gebett recht verrichte / werden ihm alle andere Werke des Tags auch glücklich ablauffen; im Fall er aber des Morgens im Gebett hinlässig sich verhielte / würde all sein Thun keinen guten Fortgang haben.** Was dieser von einem Tag gesagt / wollen wir von vnserm ganzen Leben recht verstehn. Dann keiner auß vns ist der diß nicht wird mercken / daß er nemlich den ganzen Tag vber wol gestelt vnd zu frieden sich befindet / wann er seinem Gebett mit Andacht obgelegen: als

Hom. 4.
ex 50.

Es dann

Gen. 28.
12.

Serm.
226.

Lib. de
salut.
monit.
c. 18.

dann ist er großmüthig / frewdig / wol zu
 frieden / voller Gottseliger Begierden vnd
 Vorsatz / dessen er dem lieben Gott fleißig
 zu danken hat. Im gegen Fall aber wer-
 den wir vns faul vnd träg im Gebett erzei-
 get haben / wird alsbald alles vergehn / vnd
 zu boden sincken. Darumb spricht recht der
 H. Bonaventura ohn Fleiß des Gebetts
 ist aller Gottesdienst dürr / vnvollkommen /
 vnd zum Fall geneigt. Wann das Gebett
 vnderlassen wird / gehet alles zurück / in das
 Gemüth schleicht alsbald ein Lawigkeit /
 die Seel fahet an faul vnd träg / schwach
 vnd elend zu werden / verlehret die vorige
 Beständigkeit / vnd Kräfte / die gefasste H.
 Vorsatz vnd Gedank verschwinden: hin-
 gege aber erheben sich alle böse Neigungen /
 die Anmütungen werden lebendig / der ar-
 me Mensch fahet an sich mit eyteln gelüsten
 Geschwätz / Gelächter / Kurzweil / vnd
 andern Narretheyen zu ergessen / vnd was
 das ärgste ist / schleicht bey ihnen ein eytele
 Ehr / Zorn / Hochmuth / vnd was der-
 dergleichen böse Sünden mehr seyn / welche
 sich zuvor / als tod erzeit / vnd gelegt hat-
 ten / die erheben ihre Häupter widerumb.

Deswegen spricht der Abt Nilus das
 Gebett soll den Religiosen seyn wie ein
 Spiegel / in dem sollen wir vns täglich
 gnugsamb anschawen vnd ersehen / was
 wir für Vnvollkommenheiten / vnd Män-
 gel haben / finden wir irgends ein Mackel
 oder Flecken an vnserer Seelen / will von-
 nöhten seyn / daß wir alsobald selbige ab-
 wäshen. In diesem Spiegel sollen wir
 auff die Tugenden auch Achtung geben /
 welche an Christo vnserm Herrn leuchten
 vnd glänzen / damit wir mit solchen auch
 vnser Herz vnd Seel ziehren / vnd besetzen.
 Wol sagt der H. Franciscus von diesem

thun : die Gnad des Gebetts sol
 ein Religios am meisten suchen /
 vnd begehren / dann ohn dem ist
 im Grund keine Frucht in dem
 Dienst Gottes zuhoffen.

Vnter andern ansehnlichen vnd wich-
 tigen Sprüchen / welche wir im Le: en des
 H. Thomaz von Aquin lesen / finden wir
 auch diesen: ein Religios / der den Har-
 nisch des Gebetts nicht hat / ist ein vnbe-
 wapneter Kriegsknecht / leichtlich zu über-
 winden. Der H. Erzbischoff von Valens /
 Thomas à Villa Nova pflegt zu sagen /
 das Gebett sey gleich der natürlichen Hitz
 des Magens / dann wie ohne diese Hitz
 das natürliche Leben nicht kan erhalten
 werden / vnd die genossene Speisen keine
 gesunde Feuchigkeiten / Safft vnd Nu-
 zen im Leib bringen / wann sie aber gebühr-
 licher Massen gekocht vnd gemilert wer-
 den / wird der ganze Mensch erhalten /
 vnd empfangen alle Leibslieder ihre
 Kraft / lebhaften Muth / vnd Stärck
 ihre Wirkungen zuverrichten: Also ist
 das Geistlich Leben ohn das Gebett nit zu
 erhalten / durch dessen Hülf vnd Bey-
 standt aber wird der Geist gestärckt / vnd
 empfaht Gnad alle Werck / Gebett / vnd
 auffgelegte Befelch vom Obern wol vnd
 ordentlich zuverrichten / ist auch wol bereit
 alle vorfallende Beschwerungen / vnd Ar-
 beit anzugehn. Dann durch die Hitz des
 Gebetts wird alles in ihm verköcht / alles
 leicht gemacht / vnd ist nichts daß der See-
 len nit soll zu Nutz vnd Fortgang in den
 Tugenden gedenen. Im Gebett / wo-
 fern diß gebührmäßig gebraucht wird /
 lassen sich Mittel vnd Arzney gnugsamb
 finden / durch welche wir in allen Ver-
 schungen gestärckt / im Geistlichen Leben
 Stande

Standt vnd Vollkommerheit erhalten werden. Befindet sich dann einer im Gehorsamb zu langsam / in Haltung der Regeln zu verdrossen: oder vermerckt/ daß er im Guten abnimpt / die böse Neigungen aber wachsen: oder sonst ein schwacher Zustand sich mit ihm begibt/ der verfüge sich alsbaldt zum Gebett / in dem wird er durch Gottes Gnade gnugsame Hülf / Trost / vnd Bestandt finden. Ja wann du auch im Gebett selbst erkaltest / vnd nachlässiger wirst / wird dir durch kein ander Mittel als durchs Gebett wider geholfen werden. Das Gebett ist ein Arney wider alles Übel / vnd hilfft das enffrige Gebett dem erkalten selber; derhalben es nicht vnfüglich einer Hand verglichen wird / dann gleich wie diese dem ganzen Leib / vnd ihr selbst behülfflich / arbeiter daß der ganze Leib ernehret / befeidet / vnd wol gehalten werde / vnd bringt zu wegen / was der Seel / dem Leib vnd allen Gliedern / auch ihr selbst vonnöthen / also thut auch das Gebett. Im Fall auch eine Hand schwach oder verletzet / heilet sie die ander / ist eine besünder vnnsauber / wäschet sie die ander: ist eine kalt / erwarmet sie die ander / vnd wird leslich alles durch die Hand verrichtet: also ist das Gebett allein zu allen Dingen nutz vnd notwendig.

Das III. Capitel.

Daß Gott vns diß fürtreffliche vnd notwendige Stück so leicht gemacht / seynd wir ihm schuldig zu dancken.

Daß Vernunft ist an ihm selbst gemäß / daß wir dieses Orths die größe

vnd sonderbare Genad erkennen / welche der gürtige Gott vnd Herr vns gnädigst ertheilet hat / daß nemblich / ein solches vnd fürtreffliches Ding / zugleich auch ein sonnstichs vnd vns nöttigs Ding / wie das Gebett ist / er vns so leicht gemacht / daß wir es wo / vnd wie oft vns beliebt vnsers gefallens mögen gebrauchen. Wie diß Psal. 41. 9. dann wohl vnd mit Danck erkennet der Prophet David / vnd spricht: Bey mir oder in meiner Gewalt / spricht er / ist das Gebett / welches ich zu Gott meines Lebens Vrheber thun soll / dessen Thor der Barmhertzigkeit steht mir immer offen: keinem werden sie verschlossen: ihm ist allezeit gelegen vns gutes zu thun / er gibt sich bey allen an / vnd bittet von vns / wir sollen etwas von ihm begehren. Diß wird durch ein feine Gleichnuß noch besser verstanden werden: Wann der gerechter Gott einmahl in Monats frist vns Gewalt / vnd Erlaubnuß gebe / frey vnverhindert / zu ihm zutretten / ihn ansprechen / vnd wolte seine Dhren alsdann gnädigst vns zuhengen / auch begehrete Gnaden / vnd Wolthaten ertheilen / solte das von allen viel zu achten seyn / weil ja solche Gnad auch jeso an einem König löblich ist: Wie viel höher sollen wir die Göttliche Güte erkennen vnd preysen / der vns nit einmal allein im Jahr / oder jeden Monat: sondern alle Tag / ja alle Stund des Tags seine Dhren vns offen hält / seine Gnad vnd Wolthaten erzeiget? Des Psal. 54. 18. des Morgens / vnd zu Mittag will ich erzehlen / vnd verkündigen / des Herrn Lob / vnd mir erzeigte Wolthaten / alle Zeit / Augenblick vnd Stund /

frühe vnd spät / will ich zu ihm betten vnd er soll mein Stimm erhören: Alle Grund des Tags will ich dem Herrn meine Arbeit vnd Armseligkeit vortragen / zu ihm will ich stets mein Zusucht im Gebett suchen / mit gewissen vertrauen / er werde mich ohne Gnad end Hülf nimmer abweisen. Es bringe vnser vngestümmes anhalten Gott keinen Verdruss / wie den Menschen: dann er leydet keinen Abbruch wann er vns was gibt / wie wir / da einem abgethet / was der ander von ihm erlanget. Deswegen gefälle es den Menschen nit wann man sie oft ersucht / vnd ob sie wol ein / oder das andermal gern / vnd frölich mittheilen / werden sie doch zum drittenmal sawr darzu sehen / vnd entweder die Bitt gar abschlagen / oder doch sehr vngern darzu willigen / vnd damit gnugsame Anzeig dem bittenden geben / daß er so bald nicht wiederkomme. **Gott aber ist vnendlich reich / gegen alle / die ihn anrufen / wie Paulus lehret / vnd wie er nit an Gütern abnimpt wann er gibt / also verdruss es ihn auch nicht oft ersucht / vnd gebetten zu werden / ob schon die ganze Welt alle Augenblick sehr viel von ihm begehret. Er ist reich gegen alle / damit er alle bereiche / vnd nimbt doch der Schaz seiner Reichthumb nimmer ab. Wie dann seine Reichthumb vnd Überflus vnendlich / also hat auch seine Barmherzigkeit aller Menschen Nochturfft abzuhelfen keinen Grund / ja es ist ihm fast lieb / wann wir immer von ihm viel bitten / vnd oft zu ihm / als zu einem sichern Schutz eylen / vnd lauffen. Willich sollen wir dann solche grosse Gnad vnd Wohlthat erkennen / vnd vns deswegen gegen ihn danckbar erweisen / auch ein so**

Rom. 10
12.

grosse Freygebigkeit / vnd Eicens zu bitten vns nuz machen / daß wir also in stetter Übung fleißig / vnd vnablässlich verbleiben. Dann ein jeder soll dessen gewiß vnd versichert seyn (wie der Heilige Augustinus über die Wort des 67. Psalms schreibt / **Gelobet sey Gott / der mein Gebett / vnd seine Barmherzigkeit nicht von mir hat abgewendet. /**) daß der Herr seine Barmherzigkeit niemand abschlägt / weil er seine Ohren von keines Menschen Gebett abwendet. Damit er aber vns seine grundlose Barmherzigkeit nicht ensiehe / vnd vns verlasse / will von nöthen seyn / vnd vns zustehen / daß wir das Gebett auch nicht vnderlassen / oder vns selber saumhafft / vnd hintlässig erzeigen / im begehren vnd anhalten.

Psal 65.
20.

Das IV. Capitel.

Von zweyerley Art des innerlichen Gebetts.

Wir wollen allein für diesmal von dem innerlichen Gebett handeln / von dem der Apostel Paulus zu seinen Corinthern geredt / da er spricht: **Ich will betten mit dem Geist / ich will betten mit dem Gemüth / mit dem Geist will ich psallieren / vnd will psallieren oder lobsingeln mit dem Gemüth. Mit diesen Worten gibt der Apostel zu verstehen / daß des innerlichen Gebetts zweyerley Art oder Geschlecht seynd / das eine ist gemein / vnd bekandt / das ander selten / vnge-**

1. Cor. 14.

cap. 2. de
divin.
Nomin.

Apoc. 2.
17.

ungewöhnlich / hoch vnd fürtrefflich / in welchem der Mensch empfahet vnd leydet mehr als er etwas darinn thue / wie die Heiligen in diesem Handel wol geübte Väter zu reden pflegen. Der H. Diomysius schreibt von seinem Lehrmeister Hierotheo / daß er das Göttlich gelitten hab / vnd mehr von Gott hab pflegen zu empfangen im Gebett / als er darzu gethan. Zwischen diesen beyden Geschlechtern des Gebetts ist ein grosser Unterschied / dann das erste kan etlicher massen allhie auff Erden mit Worten gelehrt werden / das ander ist mit Worten nicht anzusprechen / vnd also auch nicht zu lehren / vnd ist ein verborgenes Manna / welches niemand weiß was es ist / als der es empfahet / vnd dasselbig kostet. Ja der selbige / welchem es von Gott ist mitgetheilet / der kan es auch nicht ansprechen / was / oder wie es sey / wie diß Cassianus gemercket / vnd zu diesem einen Spruch des heiligen Abts Antonij einführet / welchen er einen Göttlichen / hünlichen / vnd mehr als Menschlichen Spruch nennet / welcher also lautet : **Es ist kein vollkommenes Gebett / in welchem oder sich der Bettende selbst / oder daß er bettet / verstehet.** Dann das übertrifflich Gebett leydet nicht / daß der da bettet / seiner selbst gedencke / oder ein Nachdenken habe / über dem was er thut / oder besser zu reden / was er erleydet. Da aber gleich wie erwan der Mensch in einem seinem Geschafft also verzücket vnd eingenommen ist / daß er seiner vergisset vnd nicht gedencke wo er sey / oder was er thue / oder wohin seine Gedancken gefahren : Also wird in diesem übernatürlichen Gebett der Mensch also in Gott verzücket / daß er sei-

ner nicht gedencket / weiß auch nicht wie diß zugehe / woher es komme / wohin es gelangt / da achtet er keiner Ordnung / ist nicht sorgfältig / vmb das was er ihm hatte vor genommen / oder wie ihm diß / oder das in Sinn komme / da fragt er wenig nach / wie eben dem H. Antonio widerfahren. Dann er hette sich vmb Anfang des Nachts zum Gebett begeben / in welchem er so lang verblieben / bis des andern Tags ihm die heissen Sonnenstralen ins Angesicht getrossen / daher er auch die liebe Sonnen etwas durch genommen / daß sie mit ihrem Liecht ihm das Göttliche Liecht benennete / mit dem seine Seel vnd Gemüth von dem Vater der Liechter erleuchtet war. Von dieser Art zu betten redet auch der H. Bernardus : Ein seltsame Stunde ist diß / oder die Stunde kompt selten / darinn vns Gott solche Gnade erweise / vnd ist sehr kurz / sehr kurz scheint die Zeit zu seyn / die in diesem H. Werck vergehet. Diß begehrte oder empfunde der H. Augustinus in sich da er sprach : du wirst mich einführen in ein zu viel ungewöhnliche Neigung / vnd weiß nicht zu was grosser Süßigkeit / welche wann sie in mir vollführet wird / weiß ich nicht was drauß wird werden.

In dieser Art vnd Weiß zu betten / hat der H. Bernardus drey unterschiedene Staffeln gesetzt / den ersten vergleicht er dem essen / den andern dem trincken / als welches mit mehrer Lieblichkeit vnd leichtlicher geschicht / als das essen / dann man darff im Trincken nicht viel kwehen. Der dritte Staffel aber ist die Trunckenheit. Dahin zuecht er was im hohen Gesang der Seliebren geschrieben stehet : **Ihr Freunde esset / trincket / vnd werdet trincken / Ihr allerliebsten.** Und diß ist das vollkom-

Ec 3

men

Cassian.

Serm. in
Dō. iof.
oā. epi-
phan.

Lib. 20.
conf. c.
40:

Serm. 22.
ex parvis
Cant. 5. 1.

menlichste Gebett / darinn man viel empfalet / vnd wenig thut. Gleich wie ein Gärtner jert das Wasser mit grosser Mühe / vnd Bewegung seiner Armen auß dem Brunnenschöpffet; jert aber / ihm still sitzend vnd zuschend das Wasser vom Himmel auß den Wolcken herab regnet / vnd die Erde befeuchtiget / auch ihm nichts mehr zu thun vonnöthen als das er den Regen fasset vnd mit geringer Mühe durch Forchen zum Wurzeln des Baums leitet / damit er Frucht bringe. Eben also verhält sich die Sach in diesen zweyen Weisen zu betten / welche eine mit Arbeit / Fleiß vnd Vorthail / erstlich muß gesucht / vnd von Gott zugerichtet vnd geholffen werden. Die andere aber ist / als were sie ein gekochte Speiß / die man allein soll einschließen. Das erste Gebett gebührt vns zu erbetteln / zu suchen / vnd im Schweiß des Angesichts davon zu genießen: im andern aber bereitet dir der Herr einen freyen Tisch mit vielen Trachten besetzt / eine stattliche / schlechterhafte köstliche Taffel / auß welcher du deinen Hunger wohl erstillen magst. Davon hat vielleicht jene verliebte gesagt: **der König hat mich in sein Keller eingeführet. Und der Prophet Isaias: vnd ich will euch frölich machen im Haus meines Gebetts.**

Dies Gebett ist ein sonderbare Gnad Gottes / welches er zu geben pflegt / wenn er will. Etliche erlangens an stadt einer Vergeltung der geleisten Diensten vmb Gottes willen / oder weil sie seiner Ehren halben in vielen Dingen abgestorben vnd viel erlitten haben. Anderen gibt ers ohn einig Ansehen der Verdiensten / allein auß Gnad / weil es ihm also beliebt laut der Rede / die er zu jenem Schalek sagte:

hab ich dann nicht Macht zu thun was ich will? Aber damit ich diese weiß zu betten lasse wo ich sie hab angefangen. Dies ist ein Sach die nicht kan gelehret / oder erlernt werden. Ja es seynd etlicher Schrifften verbotten worden / welche dis andere zu lehren / haben vnterfangen: dann was über alle Kunst ist / kan durch Kunst nicht begriffen werden. Eben dis hat Johannes Person billich gestrafft in einem Büchlein wider den Kunstbrochum mit dergleichen Worten: **Du hast die Blum von der Wurzel abgepfezet; dann gleich wie ein abgebrochene Blum von ihrem Stengel mit der Hand berührt / also bald erwelket / vnd ihre schöne Gestalt / Farbe vnd Geruch verlieret: Also gehet es auch in denen Dingen zu / welche Gott in so hoher / vnd tieffer Beschawlichkeit den seimigen mittheilet. Welcher nun diese Gnad von ihm selbst / als dem eygnen Ort wolte abwenden / vnd andern mittheilen dem wird sie bald erwelcken / vnd vorige Kraft vnd Ansehen verlieren. Dis thut die jentigen welche mit Worten lehren vnd andern auflegen wollen / das nicht zu verstehen ist. Deswegen haben etliche ein feinen Unterscheid vnter dieser vnd andern Wissenschaften gemacht / nemlich das in andern Künsten welche auß Kraft der Natur erlernt werden / ein Lehrlinger müsse zuvor lernen / die Nahmen des Werkzeugs vnd anderer Dinge welche in solcher Kunst gebraucht werden / eh man zu ihrem vollen Verstand konnen / oder sie erlernen kan. In dieser aber verstehet niemand auch so sehr die Nahmen nicht / er habe dann die Kunst selber erlanget.**

Ferner kan oder mag diese Kunst / dis häusliche Gebett nicht allein anderen gelehrt /

Das V. Capitel.

Die zwo Weis zu betten werden in
H. Schrift funden.

Der heilig Geist hat diese beyde Art zu betten sehr schön und herrlich herfür gestrichen / und erstlich zwar durch den Mund des weisen Manns / welcher von dem Gerechten also schreibet : **Er wird sein Herz geben zu wachen** des morgens früh zum Herrn / der ihn erschaffen hat und wird bitten vor dem Angesicht des Allerhöchsten. Allhie setzt der H. Geist die erste Weis des Gebetts / da der Fromm des Morgens frühe zu Tag / von seinem Lager soll aufstehn. Dann solche Zeit am bequemsten ist: davon mir viel in H. Schrift funden / und bey dem David zusorderst. **Des Morgens will ich bey dir stehn. In der frühe bin ich vor kommen vnd hab geschrien.** Und / meine Augen seynd vorkommen zu dir zu frühe / das ich betrachtete deine Rede. Und anders wo : **Zu dir wache ich von Tag an.** Allhie gedenckt der Prophet des Wachens / dann welcher solcher Gnaden begehrt fähig zu werden / der muß nicht schlummern / oder das Gebett ihm zum Polster oder Hauptküssen gebrauchen. Ferner setzt er hinzu / **Sein Herz wird er dem Gebett ergeben / das er nicht allein mit dem Leib zugehen sey / sonder auch mit dem Gemüch / das solches nicht hin und wider mit den Gedanken umbher schweiffe / welches die Gelehrten / Schläffrigkeit des Herzens zu nennen**

Ecc. 30.

6.

Psal. 55.

Psal. 118.

147. &

148.

Psal. 62.1.

Cant. 1.1.
Serim. 51.
ex par.

lehrt / oder vorgeschrieben werden / sondern soll sich auch keiner selbst dar auff begeben / oder solcher zu genießen begehren / bis ihn Gott selbst daz zu erhebt / sonst würde die große Hoffart und Vermessenheit mit vnterlauffen / und dessen auch Verlust zu fürchten seyn / was zuvor erlangt gewesen. **Der König hat mich eingeführt** / spricht die Gespons : es ist ein besondere Gab Gottes / welcher seine ihm belibte Seel einführet in sein innerlich Zimmer / freundlich mit ihr handelt / in den Weinkeller begleitet / und sie mit Lieb trunken macht. Die Braut hat sich selber nicht hinein getrunken / mit der Hand hat sie der Bräutigam geführt. Deinen Mund soltu selber nicht erheben ihn zu küssen / er neige dir dann sein Haupt freundlich zu / wie die Geliebte solches nicht vermessenlich thun wollen / sondern zusorderst gebetten er wolte sie mit einem freundlichen Kuß begnaden / als wolte sie sagen (wie Bernardus betrachtet) Es ist mir nicht möglich zu solcher Vereinigung / zu solcher Lieb / und Beschawung meines Herzens zu gelangen / es sey dann das er mir daz zu verhelffe. Er wird vns nach seinem Göttlichen Belieben zu dieser Vereinigung zu dieser liebreichsten Bewohnung erheben / er wird vns in den süßen Weinkeller einführen / und vns den Kuß seines Mundes reichen : dis Gebett / wo wir vns daz zu schrecken / wird er vns selber lehren : Dann es kein solches Ding ist / das andere vns lehren / oder wir von andern lernen können.



nennen pflegen. Dann ein mattes schwer-
mütigs vnd schläffrigs Herz ist dem Ge-
bett sehr hinderlich / vnd benimbt die ge-
bürtliche Ehrerbietung / welche vor Gott
notwendig ist. Was solche Ehrerbietung
verursache folget als bald / weiter sagt er :
**Zu dem Herrn der ihn erschaffen
hat / vnd vor dem Angesicht dess
Allerhöchsten wird er bitten.** Dan
wenn ich bedencke / daß ich in Gottes Ge-
genwart sey / vnd ein so hohe Majestät be-
gehe anzureden / soll billich ein tieffe Ehrer-
bietung in mir erwachsen / wird also diß die
Bequemung vnd Vorbereitung seyn zum
Gebett.

Nun aber wollen wir sehen / wie das Ge-
bett selbst soll beschaffen seyn / seinen
**Mund wird er auffheben im Ge-
bett / vnd vor allen Dingen wird
er für seine Sünden bitten / mit
großer Reu vnd Schamhaftigkeit.**
Solchs Gebett sollen wir für vns thun / vn-
sere Sünden / vnd Mißthaten bereuen /
vnd Gott bitten / er wolle auß Gnaden
vnd Erbarmde sich vnser annehmen / vnd
vnser Sünden verzeihen. Nicht genug
soll vns seyn zu sagen / als ich auß der Welt
ginge / vnd mich bekehrte / hab ich ein ge-
meine Reicht gethan aller meiner bewu-
sten Sünden / vnd etliche Tag mit der
Ruf / Traurigkeit / vnd reumütigem
weinen zugebracht. Nicht also : es ist nicht
billich die einmal gebeichte Sünden so gar
zu vergessen / sonder wir solten solche vmb
mehrer Reu vnd Mißfallens halben vor
Augen haben / wie der Prophet David ge-
than / da er spricht : **Meine Sünde ist
allzeit mir entgegen.**

Psal. 50.

Ser. 46. in
Cāt. 1. 15.

Daher schreibt der H. Bernardus über
diese Wort des hohen Lieds : vnser Bett-

lein ist blumenreich : also sehr wol : Unser
Bettlein / das ist / vnser Herz ist noch stin-
ckend vnd übel-schmeckend / weil es noch nit
den bösen Geruch / vnd übel-schmeckende Ge-
wonheit / welche wir auß der Welt getra-
gen / abgelegt / dörfen deswegen den lie-
ben Bräutigam nicht beruffen / daß er sich
daruff zur Ruhe lege. Es ist noch nicht
zeit / daß du dir von der innerlichen Ver-
einigung mit Gott in der Lieb traumen
läßt / als ob du vollkommen werest. Dem
Herz befehle dich zuvor zu wäschen mit
Tränen / wie David spricht : **Ich will
mein Bett alle Nacht wäschen /
mein Ligerstatt will ich mit mei-
nen Tränen begießen.** Den de-
mütigen Ruf zum Füßen des Herms
lasse dir erst angelegen seyn / vnd bereue
dein viel begangene Sünden : Demnach
erhebe deine Auge auff zum Händen / wie
du die mit guten Wercken ziehest / vnd dem
lieben Gott volle Hand rechtschaffener
Tugend auffopferst. Daruff wird der
selige / liebeiche Ruf des Mundes erfolgen /
vnd wenn es dem Herms gefällig ist /
wird er dich zur Vereinigung mit ihm / vnd
völliger Beschawlichkeit erheben. Man sage
von einem alten Vatter / daß er mehr als
zwanzig Jahr / auff diesen beyden Wegen
der Reinnigung / der Reu vnd Beweinung
seiner Sünden zugebracht / vnd wir wol-
len also bald darin nachlassen / vnd glei-
ches Fuß zum Ruf des Mundes Gottes
auffspringen ? zu solchem hohen Gebäw-
will ein wol tieff gelegtes Fundament von
nöhten seyn.

Neben andern vielfältigen Nutzbarkei-
ten (welche in dieser Gottseligen Übung
bestehn / vnd von vns folgend sollen be-
schrieben werden) ist auch diß nicht die
geringst

Psal. 67.

p. 2. tr. 7.
cap. 4.

geringste / nemlich ein sonderbare Arznei wider alle Sünden. Dann welcher ohnablässig die Sünde verhasset / sich schäm / vnd selbst ihm mißfällt daß er Gott erürnet / der wird nit bald in Sime fallen / welches etwa andern / die als sehr geistlich vnd dem Gebett gewaltig ergeben wollen angesehen seyn / sehr schändlich widerfahren ist / allein darumb / weil sie sich in vorigen Übungen der Reinigung ihres Hergens nicht recht / oder lang genug geübt haben. Solche pflegen sich viel zu bald auff andere süßere / vnd wolgeschmeckende Sachen zu begeben / vergessen aber ihrer selbst / vnd lassen die nützliche Betrachtung ihrer Sünden hinfahren. Daher geschicht / daß sie vermessentlich auff sich bauen / nicht genug forchtam vnd vorsichtiglich ihre Rät vnd Anschläge anlegen / nicht behutsam handeln / vnd endlich einfallen / dahin sich nicht gezeihmet: Weil sie nemlich ihres verächtlichen Stands vergessen / fallen sie von der Höhe / die sie viel zu zeitlich ersteigen hatten. So soll dann unser Gebett billich nach dem Rath des weisen Manns auff die Verewung der Sünden gehen / bis der Herr seine barmhertzige Hand zu uns außstrecke / vnd spreche: **Fremd steige herauff / setz dich höher.**

Nun komme ich zu dem allerhöchsten / vnd fürtrefflichsten Gebett / welches der Herr denen zu ertheilen pflegt / die ihm gefallen: Und gedenck dessen in obangeregtem Spruch der Syrach also: Wenn aber der grosse Herr will / wird er ihn erfüllen mit dem Geist des Verstands. Wenn der Herr will / spricht er / es ist kein Engenthumb eines Stands oder Ordens / kein Erbtheil ist /

Alph. Roder. 1. Theil.

vnd kompt allein von der freygebigen Hand des Herrn. Wenn du im Gebett verharrest / wird ohngefehr ein himmlisch Licht / vnd Strahl dir erscheinen / durch welchen du erleuchtet / bald anfahest hoch zu schätzen / was du zuvor nicht verstanden. Dis ist die Gab vnd Gnad des Gebettes. Wie oft hastu zuvor dis gebraucht / vnd doch nicht gemerckt / wie anjago? vnd dis ist der Geist des Verstands / vnd scheint nichts anders zu seyn / als ein blosser vnd einfältiger Jubel / also wird der Mensch durch dis Licht begnügt / vnd in alle Ruhe / vnd Frieden gesetzt.

Dessen mögen wir in irdischen Dingen ein Gleichniß nehmen: dann wie der Mensch / wenn er ein vollkommen / vnd wolgemahltes Bild anschawet / vnd sein Gesicht vnabgewendet darauff schlägt / ob er wol im Sinn darüber nichts bey sich discurre oder schliesse / sihet er es doch mit grosser Ergestlichkeit / Verwunderung / vnd Entzückung seines Gemüths an / kan auch davon nicht ersättiget werden: Eben auff diese weis verhält sich in diesem hohen / vnd Göttlichen Werck des Gebettes / vnd mag wol gesagt werden / daß die Seligen vnd Auserwählten im Himmel / wenn sie Gott den Herrn anschawen auff keine andere weis / nicht betten. Dann im Himmel werden wir ersücket / versencket vnd vertieffet seyn in der Anschawung vnd vnaußhörlicher Lieb Gottes: vnd zwar das durch einfältiges oder richtiges Ansehen seiner hohen Majestät / mit Messung seiner Gegenwart / vnd Glory / ohn einigen Discurs des Verstands / ohn Verdruß / oder Mühe / welche sonst auff jeglichem Ding was man sihet zu entstehen pflegt.

Do

Was

Luc. 14.
10.

Ecl. 39.
8.

Was mehr ist wird uns dis Gesang im Himmel new scheinen / vnd uns also ein newe / frische / vnd ergestliche Verwunderung bringen.

Auff diese Weiß genießen wir des hohen vnd vollkomlichsten Gebetts (welches wir Contemplation oder Beschawung zu nennen pflegen) auff dieser Erden / wo Gott uns dieses zuläßt / wer solches einmal erlangt / der wird nimmer satt Gott anzuschawen / vnd von ihm zu betrachten zwar ohn einiges mühseliges Nachdenken oder Discurs des Gemüths / ohn Verdruß / allein mit einfältigem Anblick. Der weise Mann setzt auch hinzu : **Er wird ihn erfüllen.** Dann diese des Herzi Gebetnad ist dermassen überflüssig / vnd völlig / daß sie überlaufft vnd in einem so kleinen Geschirz nicht kan gefasset werden. Deswegen er dann auch hinzu geset: **Vnd er schicket die Reden seiner Weißheit / gleich wie Regen / vnd im Gebett wird er ihn loben.** Diese Zeit ist bequem vnd eigen mit Gott zu reden / wenn die Seel nemblich von dem himmlischen Liecht der Weißheit beschienen / erhebt / vnd gelehrt worden ist / wie eben dis vnser heilige Vatter Ignatius anmeldet vnd spricht : **Wenn wir ein Geistliche Bewegung in vns empfinden / sollen wir zum Gespräch schreiten.** Und ist dis am meisten zu mercken / wenn wir nemblich vnser Kräfte des Gemüths / als Gedächtnis vnd Verstand im betrachten haben angewendet / vnd durch das Feuer des Gebetts vnser Herz schizet ist / wir auch ein Bewegung vnd Antrieß empfinden / als dann soll es Zeit seyn mit Gott was geheimmer zu handeln / vmb Gnad / vmb Tugenden / vmb alles was

uns nöhtig ist zu bitten. Dann das Gebett so vom Herzen (welches Gott selbst bewegt hat) zu gehen pflegt / wird von ihm erhört / vnd findet Gnad bey seiner Göttlichen Majestät. Ein gewisses Zeichen ist es / spricht der H. Augustinus / daß Gott der Herzi geben will / was begehrt wird wenn er den Menschen selbst anregt et was von ihm zu bitten. Aber dis ist ein besunders Gebett / welches der Herzi gibt / dem er will : **Dann wenn der grosse Herr will wird er ihn erfüllen mit dem Geist des Verstandes.** Wenn es dem Allmächtigen / großhätigen Herrn gefällig / kan er leichtlich uns diese hochfürtreffliche / vnd Englische weiß zu betten ertheilen.

Im fall es ihm aber nicht gefällt uns also hoch zu erheben / müssen wir uns darumb / wie Bernardus spricht / nicht bekümmern / trawrig werden / oder verzagen / sondern soll uns an Übung der Tugenden vnd daß uns Gott in seiner Huld erhält / vnd wir nicht in Sünden fallen / genug seyn. **Wolte Gott / sagt er / es würde mir geben / Fried / Güte / vnd Freud im heiligen Geist / daß ich möchte barmherzig seyn in Frölichkeit / geben in Einsalt / frölich seyn mit den frölichen / weinen mit den weinenden / vnd mit diesem will ich zu Frieden seyn :** Das ander (nemblich die hohe Beschawligkeit) will ich den Aposteln / vnd Apostolischen Männern lassen. Die hohe Berg seynd den Hirschen / die Felse aber Zuflucht den Igel. Welche wie die Hirsch / vnd Gembsen mit grosser Geschwindigkeit auff die hohe Berg der Vollkommenheit steigen / oder künmen / die

Lib. exerc. rep. 1.
& 2. exercit. 1.
hebd.

Lib. de verb. Dō. ser. 5. & 29.

Serm. 47
in Cant.

Pfal. 105
18.

die mögen solche Gnaden von Gott begehren; Ich aber / als der mit stacheln der Unvollkommenheit vnd Dörner der Sünden allerseits besteckt bin / will mir genug seyn lassen in die Löcher des Fesseln / nemblich in den Wunden Christi mein Zuflucht zu nehmen / in dessen heilige Wunden will ich mich verbergen / meine Sünden mit seinem aufstreichenden heiligen Blut vnd Wasser abwaschen / vnd disß soll mein Gebett seyn.

Hat nun dem H. Bernardo die Übung der Tugend / der Schmerz / vnd Reue seiner Sünden begnügt / vnd kein ander Gebett begehrt / auch die hohe Contemplation gern gelassen den Apostolischen vnd andern H. Männern / welchen es der Herr vergönnet / so wird auch billich seyn / daß wir vns / mit dieser Übung im Gebett / vnsere Sünden nemblich zu betreiben / vnsere Affecten vnd Neigungen zu dämpfen / vnsere Laster vnd böse Gewohnheiten aufzureuten / vnd alle hindernissen im Weg der Tugend abzuleynen / begnügen lassen. Umb die sonderbahre Genad aber des himlischen Gebetts sollen wir nicht viel vns bekümmern / sondern in aller Demuth / mit Gedult erwarten / bis es Gott gefällig vns zu ihm zu erheben: vnd wenn er vns auch das vergönnet hat / will großer Fleiß vnd Fürsichtigkeit vomnöthen seyn / damit wir nicht etwan durch Betrug vnd Arglist (welche der Feind mit vnder zu führen pflegt) verführt oder betrogen werden. Dann bisweilen glaubt / oder beredt sich der Mensch selbst er werde von Gott zu diesem hohen Gebett beruffen / weil er weiß nicht was für eine Süßigkeit / Lusten / vnd Glück in der Lieb Übung empfindet / da er doch sich selbst einringet / vnd im

wenigsten von Gott erhoben wird. Der Satan aber bechöret ihn / daß er andere viel nothwendigere Ding verlasse / zu letz ganz nichts thue / noch in einem / noch in andern fortschreite / oder zunehme. Dann gleich wie es ein grosse Vermessenheit / vnd vnerschämtes thun were / spricht Ludovicus Mosius in geistlichen Sachen wol geübter Mann / sich an des Königs Taffel vnerfordert setzen / dem doch ausdrücklich anbefohlen / bey dem Tisch zu sehn vnd auffzuwarten: also thut auch der nicht wol vnd gebühlich / welcher sich in diesen Handel Gottes einringen / dem hohen Gebett sich ergeben will darzu er nicht erfordert wird. Zu diesem gibt ein verständigen guten Rath der heilige Bonaventura / vnd ermahnet / der Mensch solle sich allein in dem üben / das sicher vnd ihm nützlich ist / nemblich in aufzilgung der Laster / vnd böser Gewohnheit / vnd wie er die frische Tugenden in den Garten seines Hergens einpflanzen könne. Dieser Weg ist der sicherste / vnd süglichste / auff welchem kein Betrug / kein Gefahr / oder Verführung ist / vnd je fleißiger ein Geistlicher der Demuth / der Abödtung vnd seiner selbst Verlaugnung sich ergibt / je angenehmer er Gott seyn / vnd grössere Gnaden vnd Gaben er verdienen wird. In andern fürtrefflichen / vnd ohn gewöhnlichen Manieren aber pflegen / wie der H. Bonaventura spricht / sehr viel Betrug vnd Arglist des Teuffels mit vnderzulauffen / vnd vermeinet der Mensch / es komme offft von Gott / was nimmer seyn gewesen / vnd sey etwas / da doch im Grund nichts ist. Solche vngewöhnliche Ding sollen durch die übliche / vnd bekandte geprüfet / vnd vnderschieden werden /

In specul. Spir. c. 11.

De process. Relig. c. 20.

dann diß ist die Lehr aller heiligen Väter.

Das VI. Capitel.

Obgesetzte Lehr wird noch ferner erklärt.

Greg. lib.
7. moral.
c. 27.
Bern. ser.
46. in
Cant.
Ibid. lib. 3
cap. 15. D.
Thō. 2. 2.
q. 182.
art 3.
Et Cajet.
ibid.

Zu mehrer Erläuterung dieser jetzt gegebenen Lehr/schreiben die heilige Väter/ vnd geistliche Lehrer / als die in solchem Handel wol erfahren/ daß dem Menschen als welcher einer verderbten Natur ist/ hoch vonnöthen sey eine starcke Abtrödung seiner Anmüchungen / vnd vielfältige Übung allerley Tugenden / als ein wohl gegründtes Fundament zum Bau eines so fürtrefflichen hohen Wercks / wie das Gebett ist/ wann diß nit geschieht / ist all vnser Mühe vnd Fleiß/ all vnser begehren vnd Verlangen nach der Contemplation vmbsonst. Es will erstlich vonnöthen seyn/ daß du ringest/ sprechen sie/wie Jacob mit dem Engel/ehe du Israel genennet werdest/vnd Gott anschawest/vnd sagen mögest: Ich hab den Herren gesehen von Angesicht zu Angesicht. Die böse Neigung/die vnordentliche Affecten/wollen erst gedämpfft seyn / ehe man zur innerlichen Vereinigung mit Gott gelassen wird. Diß lehret Ludovicus Vlosius eben auch/ vnd spricht: es müsse der / welcher auff die Höhe des Bergs der Beschawung begehrt aufzusteißen/vnd den fürtrefflichen Grad der Göttlichen Lieb zu erlangen/seine Mängel ernstlich bessern/ihm selbst absterben/die vnordentliche Lieb gegen die Creaturen ab-

legen. Wer diß nicht thut/ist gleich einett Menschen/welcher an Hände vnd Füßen gebunden/ mit Blei vnd Eysen beladen/begehrt auff einen hohen Baum zu klimmen. Diß soll dann den angehenden zum Gebett vorgeschrieben werden/ daß sie alle vnordentliche Neigungen mortificiren/den Tugenden nachsetzen / sich mit Demuth/ mit Gedult/ mit Gehorsamb/ vnd andern guten gefast machen/ vnd also das würckliche Leben / wie sie es nennen/ erst üben / darnach zum Beschawlichen schreiten.

Wegen dieser Ursach / haben ihrer viel sich ohn alle Tugend/voller Ungedult/Zorn/Hoffart/vnd vielfaltiger Gebrechen befunden/ ob sie wol geraume Jahr lang / dem Gebett obgelegen / weil sie diesen ordentlichen Weg / vnd Proceß nicht gebraucht/ vnd ohn einige Ordnung haben wollen zur Beschawung gelangen. Gar fem zeigt vns an solches der Ehrwürdige Pater Everhardus Mercurianus der Gesellschaft General in einem Sendschreiben an die Gesellschaft vnd spricht: Viel haben begehrt auß Mangel der Bescheidenheit mehr / als auß Begierde der Vollkommenheit/ weil sie von einer andern Art des Wertens etwas gehört/ vor der Zeit zu solcher Übung zu steigen/ weil sie im Wohn gewesen / als solt diß etwas edler vnd vollkommener seyn : auch die Laster oder Mängel/ leichtlicher außgerottet/ vnd die Tugenden ingepflanget werden. Die weil sie aber ehe Zeit diß gesucht / haben sie viel guter Zeit verlohren / vnd wenig zugenommen/vnd nach verfloßnen vielen Jahren / ihre böse Anmüchungen noch so frisch vnd starck befunden/ ihren Genuß/ vnd

vnd sich selber so fleißig gesucht / als ob sie nimmer mit Gott zu schaffen gehabt. Ihr eygen Wille vnd Brithel ist noch so steiff / vnd befinden ein solchen Widerwillen in dem / was ihnen der Ober missfällig gebeit / als ob sie erst denselbigen Tag wären in Geistlichen Standt eingetretten. Die wahre vnd einrige Ursach ist diese / weil sie haben wollen stiegen / ehe sie Federn gehabt / vnd ein Sprung thum vber den rechten gebahnten Weg / vnd sich nicht zu forderst der Abtödtung böser Neigungen / vnd Übung der Tugendt ergeben haben: Deswegen ist ihr Gebaw ohne Fundament / auff Sand gebawet / vnd werden also in Mitren ihrem Laufft verschmachten. So viel dieser Wolverständige Pater.

Dionys.
Arcop.
ex eo
Nazian.
& alii.

Die Warheit dieser Lehr aber ist auß dem abzunehmen / daß alle H. Väter mit einstimmen / vnd drey vnterschiedliche Weg zeigen / dardurch wir ordentlich im Gebett biß zur höchsten Vollkommenheit gereichen sollen / vnd nennen solche den ersten Weg der Reintigung; den andern der Erleuchtung; den dritten aber der Vereinnung mit G. D. Zuvor will das Herz durch wahre Reu vnd Leyd / von Sünden gereinigt / die Laster / vnd böse Neigung außgerennet / die Tugenden eingepflanzt / nach dem Exempel Christi solche außgerlesen / vnd nachgefolget seyn. Welcher ohn diß ferner schreiten will / der wird fehlen / ohne Fundament ba. den / vnd allzeit vn vollkommen hincken / gleich wie ein Staudent / der ohn Erkandnuß des Abcs / vnd dergleichen angehender Lehr begehrt nach dem Doct. rat zugreiffen.

Das VII. Capitel.

Von vbllichem innerlichen Gebett.

Als höchste / vngewöhnliche / vnd besonders von Gott mitgetheiltes Gebett / wollen wir allhie beyseits setzen / sintemahl wir solches nicht lernen können / vnd es in vnserm Gewalt auch nit stehet / Gott vns dasselbe auch nit vorschreibt / oder vns vns Rechenschafft vber das nit wird erfordern. Was man aber vom gebräuchlichem / innerlichen Gebett haben kan / wie solches etlicher massen zu lehren / vnd durch Raht / Arbeit / Mittel vnd Göttlichen Beystandt kan erlanget werden / wollen wir kürzlich allhie vorbringen. Vnter andern Gnaden / vnd Himmlichen Gaben / welche vns der güetige Gott in dieser seines Sohns Gesellschaft gnädigst ertheilet / ist nit das geringste / sondern fast das fürnehmste daß vns gar hell vnd süglich ist vorgeschrieben / was Ordnung vnd Weiß wir sollen im Gebett halten / vnd daneben auch hat solche Weiß ihre Päpstliche Heiligkeit in dem Exercitii Büchlein P. Ignatii gelobet / vnd gut geheissen / wie in der Bull Pauli des dritten Pappsts zu lesen / da diese Weiß zu betren / als nützlich vnd heylsam erkandt / vnd alle Christen darzu ermahnet werden.

Diese Gnad hat der H. Erri vnserm Stifter seligen offenbahret / von dem wir eben solche Ordnung empfangen haben. Vnd wollen also tröstlicher Hoffnung vnd Zuversicht seyn / es werde vns G. D. durch diß / vns von ihm selbst vorgeord-

¶ 3 ¶ netes

tes Mittel / helfen vnd richten / weil er es
ben durch diese Weiß als ein Neg den H.
Ignacium selbst / darnach seine erste Ge-
sellen / vnd viel andere gefangen / vnd bis-
hero den Orden Stand / Eyffer / vnd
Fortgang der Societät erhalten / vnd be-
stätigt hat. So wird dann vnnehtig
seyn / daß wir andere vngewöhnliche Art
des Gebetts suchen / sondern vielmehr als
gehorsame Kinder / allen vnsern Fleiß auff
dis von vnserm liebsten Vatter geschenck-
tes Gebett legen / vnd wenden.

Durch die Übung der drey Kräfte
vnserer Seelen / welches die erste Übung
ist / lehret vns der H. Vatter / wie folgend
das Gebett soll angestellt werden / nemlich
in jedem Puncten / ober welches die Be-
trachtung gerichtet / sollen sich die drey
Kräfte der Seelen / als die Gedächtnis /
der Verstand / vnd Wille oben. Durch
die Gedächtnis wird den Augen des Ver-
stands gleichsam vorgehalten das Geheim-
nis / oder Stück / ober welches die Be-
trachtung ergehen soll: Durch den Ver-
stand laufft man hin vnd her in dem Ge-
heimnis / vnd wird alles fleißig gesucht /
vnd bedacht / das den Willen bewegen kan /
welcher Will als bald bewegt / folgen / vnd
das Werck fürdern soll. Vnd ist dis drit-
te das Fürnembste / darauff das Gebett
muß fussen / vnd der Verstand suchen soll.
Auff diesem zeucht man den Nutzen der
Betrachtung: dahin müssen alle Gedan-
cken / Beherrzungen vnd discurs ergehen /
daß der Wille zum guten bewegt / vom bö-
sen mit einem heilsamen Nas / abgeführt
werde. Wegen dieser Ursachen / ist dis er-
ste Exercitium der dreyen Kräfte Ü-
bung genennet worden / weil in dem vns
diese Weiß zu betten vorgebildet wird / wel-

che wir zwar auch in andern halten sol-
ten.

Diese Weiß / welche vom heiligen Ig-
natio die Societät empfangen / vnd sehr
möglich gebrauchet / ist nicht vngewöhnlich
oder besonder / auch keinem Teuffischen
Betrug vnterworffen / wie etwan andere /
welche auch bey den Vätern gebräuchlich /
vnd dem Menschen / als der sich von Ver-
nunft vnd Argumenten leyren / regieren /
vnd oberweisen läßt / leicht / sicher / vnd fast be-
quem. Im Gebett sollen wir nicht sitzen / als
erstarrte vñ erschrockene Geselle / (dan dis
solte ein schwere Verhörung seyn) sondern
Gott im selbigen anrufen / vnser Kräfte
ten oben / ihme / vnd seiner Gnaden mitwir-
cken / weil er seiner Creaturen Arbeit auch
erfordert. Dis lehret vns der heilige Ig-
natio in seinem Büchlein. Die andere
Weise zu betten / dazzu kein Discurs ge-
braucht wird / sondern allein Verneinun-
gen / vnd weiß nicht was für Theologisch
oder Himlisch vnd Götliches stillschwei-
gen / sollen gemeinlich nicht gelehret noch
gesucht werden / wie droben vermeldet.
Wann die Newling im geistlichen Stand /
welche ihre Affecten / vnd die Übung der
Tugend noch nicht recht erkennen / in solche
absonderliche Art zu betten eingerathen / er-
leyden sie vielerley Betrug vnd Verfüh-
rung des Teuffels: Vnd wann sie meynen /
etwas erwunden zu haben / befinden sie sich
voller vngesähnter Neigungen mehr dan
zu vor / welche durch Süßigkeit / des Gebetts /
gleichwie einer Milch / gestillet / vñ abgespeiset
oder heimlich verborgen / bald aber darnach
mit grosser Gefahr der Seelen wider erwe-
cket / vnd lebendig werden. Auff solchen Ey-
gensinnigen Gebett / entsethet auch ein fre-
venliches halbstarriges Urtheil / welches
allen

allem Verrug vnd verführung den Weg bereitet / welches Vbel der selige Vatter auch sehr beförchet hat.

So soll dann in einem jeden Puncten/ darvber die Betrachtung gestellt wird erstlich der Verstand auff Vorbildung des Geheimniß durch die Gedächtnuß / sich vmbsehen / sein Nachdencken oder Gedanken machen mit fleißigem Nachsinnen/ vnd also den Willen ihm beyzufallen / ermuntern. Die Gedächtnuß will den Anfang haben / vnd die Sach darvber man sich besinnen soll vortragen / darauff muß des Verstands Betrachtung / vnd Discurß folgen/ auff welchem/ gleichsam einer Wurzel/ alle andere Übung / vnd Werck im Gebettentstehen müssen / vnd was auch in solcher Betrachtung geschieht / muß in Kraft dieses geschehen. Die Ursach dessen kan auß der Naturkündler Lehre genommen werden. Dann weil vnser Will ein blinde Kraft der Seelen ist/ vnd keinen Fuß recht zusehen weiß/ der Verstand gehe dann vorhin / wird er auch nichts wollen können / es weise ihn dan der Verstand darauff / welcher gleichsam ein Fackelträger ist/ vnd dem Willen vorleuchtet / vnd lehret was ihm gurs zu thun / oder böses zu lassen seye. Dis wollen die Naturkündiger mit kurzen Worten sagen: Was man nicht weiß oder erkennet/ das will vnd begehret man nicht. Vnd der H. Augustinus: Was nicht gesehen worden ist/ kan wol geliebt werden / aber was man nicht erkennet hat / nimmermehr. Eben so sein redet auch Gregorius: Wovon der Mensch gantz nichts weiß / kan er nicht lieben. Dann der Will gehet auff das Gut / welches der Verstand begreiffet vñ ihm vorzeiget. Dan

darumb lieben oder begehren wir ein Sach/ weil wir verstehen oder glauben / daß sie liebens oder begehrens werth ist / vnd des wegen stehen / oder vermeiden wir solche/ weil wir vns fürbilden / als sey sie böß/ vnd vntüchtig. Wann wir dann vnsern Willen oder Vorsatz wollen ändern/ muß der Verstand das beste thun/ vnd seine Ursachen beybringen / warumb diß oder das/ nus oder vnus zu thun sey / vnd ist daß durch Sinnen vnd Nachdencken des Verstands im Gebett/ alles Thuns ein Fundament / deswegen die Betrachtung / wie folgendts wird erwiesen werden / zu allem guten sehr nothwendig ist.

Das VIII. Capitel.

Von höchster Nothwendigkeit der Betrachtung.

In einem Tractätlein vom Lob des Gebetts / schreibt Hugo von Saner. Victor/ daß ein Gebett nimmer vollkommen seyn möge/ wann die Betrachtung nit vorher gehe / oder aber mit vnterlauffe: vnd diese Lehr ist auch des H. Augustini/ welcher spricht: Das Gebett ohn die Betrachtung sey kalt vnd laß/ wie dann diß sehr wol von ihm erwiesen wird. Sintemal der sich selber durch Betrachtung nicht recht erkennet/ vnd seine Armseligkeit vnd Schwachheit nicht weiß oder ansehen wil/ der wird betrogen / vnd bitter von Gott entweder ihm vntüchtige Ding / oder doch nit mit solchem hitzigen Eyffer/ wie er thun soll. Viel seynd also vmbgeführt worden/ weil sie sich / vnd ihr eigene Fehler nicht erwogen/ halten sehr

Tract. de laude orat.

viel von sich selbst / und gehen im Gebett
mit weit andern Sachen umb / als sie sol-
ten / weil sie selber sich nit erkennen. Wel-
cher dann die rechte Weis zu betten / und
was er von Gott begehren sol im Gebett/
wissen will / der betrachte zuvor seine Un-
vollkommenheiten / seine Armseligkeiten/
und Gebrechen / dardurch wird er den rech-
ten Weg lehren / wo er zum Herrn kom-
men soll. Wo dis geschicht / wird der dürff-
tig was ihm nuzet / und mit gebürendem
Eyffer bitten / gleich wie ein armer Bett-
ler / ohne Mühe wol weiß und erkennet/
was seine Nothdurfft und Armuth erfor-
dert.

Serm. 1.
de S. An-
drea.

Der H. Bernardus lehret die seinige
wol und vns mit ihnen / das man nit ge-
mach / und nicht eines Sprungs zum
Gipffel der Vollkommenheit sich soll un-
derfangen auffzusteigen / und spricht: Kei-
ner wird geschwind der Höchste
mit auffsteigen / nicht mit fliegen
erlange man die Spitze. So sollen
wir dann gleichsam mit zween Fü-
ßen auffsteigen / mit dem Gebett/
und Betrachtung. Die Betrach-
tung lehret vns was manglet / das
Gebett erhält / das fortan vns
nichts mangle. Jene zeyget vns
den Weg / diese aber führet vns
auff den Weg. Auß der Betrach-
tung erkennen wir die vorstehen-
de Gefahr / durch das Gebett aber
entgehn wir derselbigen. Daher
sagt wol der H. Augustinus: Ein be-
dachtamer Verstand / ist ein An-
fang alles gutens. Dann wer betrach-
tet / wie Gott in sich so gütig sey / wie
barmherzig er sich gegen die Seinigen er-
weisen / wie trefflich er vns geliebet / wie viel

er vnserhalb gethan / und erlitten / wird
ohne Fehl also bald in sich selbst enghin-
det werden mit inbrünstiger Lieb gegen ihn:
Wer aber sein armseligen Stand / sein
Gebrechen und Mißhandlung erweget/
dem wirds an Demut / und Verachtung
seiner selbst nicht mangeln: und weil er sich
im Dienst Gottes sehr kalt und nachlässig
erkennt / auch siber wie schwerlich er den
Herrn hab erzürnet / achret er sich aller
Straff und Peen wol werth. Und wird
die Seel also durch die Betrachtung reich
an allen Tugenden.

Dis ist die Ursach / warumb vns die H.
Schrift die Verachtung so oft und ernst-
lich befehlet: Selig ist der Mensch /
spricht David / der nicht abgetreten
ist / in den Rath der Gottlosen /
und nicht gefunden in dem Weg
der Sünder / und ist nicht geseßen
auff dem Stuel der Pestilenz;
Sondern hält seinen Willen im
Gesetz des Herrn / und betrach-
tet in seinem Gesetz Tag und
Nacht. Der wird seyn wie ein
Baum / der gepflanzt ist an den
Wasserbächen / der seine Frucht
bringen wird zu seiner Zeit. Diese
seynd / welche Gott von gannem Herzen
suchen / und das sie ihnen suchen verursacht
die Betrachtung. Eben dis begehrt dar-
umb auch gemelter Prophet von Gott / da-
mit er sein Gebott umb so viel besser halten
möchte: Gib mir Verstand / und ich
wil dein Gesetz durchgründen / und
es halten in meinẽ ganzẽ Herzen.
Hette er diesen Beheiß nicht gehabt / solte
er wol vergangen seyn / wie er spricht: wã-
re dein Gesetz meine Betrachtung
nicht gewesen / so were ich viel-
leicht

Psal. 1.

Psal. 118.
74.

Psal. 118.
92.

leicht verdorben in meiner Tüder-
ung / das ist in meiner Nengsten / in mei-
nen Trübsalen / wie der H. Hieronymus
dih außleget / were ich zu nichten worden.
Dih ist das größte Lob des innerlichen Ge-
bets / wie es ihm alle Heilige gern geben/
das es alle Tugenden nach sich zeucht / vnd
erhält : Es ist ein Schwester des
Lesens / ein Ernährerin des Ge-
bets / ein Richterinn des Wercks /
vnd die Vollkommenheit / vnd
endlicher Beschluß aller Tugen-
den / wie Gerson reber.

Joan.
Gerson.

Item.
11.

Damit aber ein Gegenthelt / neben dem
andern desto besser erkandt / vnd das beste
mehr gesucht vnd geliebet werde / sollen wir
verstehen vnd glauben / das alles böses/
was vnter den Weltmenschen vorgehet / die
fast größte Vrsach sey / weil es ihnen an
dieser Weis zu betten / sehr manglet / wie
mir dessen der Prophet Jeremias Zeug-
nuß gibt / vnd spricht : Das ganze
Land ist jämmerlich verwüßt wor-
den / weil niemand ist / der es zu
Herzen fasse. Das ein solche Wüste-
ney in geistlichen Dingen auff der Erden
sey / das die Laster von männiglichem ohne
Schem vnd New begangen werden / ist die
einige Vrsach / das kaum einer in sich selbst
gehert / Gottes Geheimnissen / das
Gifft der Sünden / die Straff der Höllen /
vnd was sonst zur Forcht / oder Liebe
Gutes mehr dienet / im Herzen betrach-
tet

Wer wolte sich gelüsten lassen ein Tod-
sünde zu begehren / wann er gedächte / das
Gott vmb einiger Todsünde wegen / den
schmerzlichen Tod erlitten : vnd das ein
so schweres Vbel die Sünde sey / das Gor-
tes Sohn gleichsam genötigt worden /
Menschliches Fleisch an sich zunehmen /
Alph. Roder. 1. Theil.

damit er dem strengen Richter seinen
Vatter / möchte gnug thun ? Wer solte
sündigen / wann er zu Gemüth führe /
das Gott vmb einiger Todsünde willen /
die Gottlosen mit dem ewigen Feuer straf-
fe ? Welcher betrachret rechter Weis diese
Wort: Weicht ab ihr Vermaledey-
ten ins ewige Feuer / diese Ewigkeit
das die Verdampften im ewigen Feuer / so
lang als Gott Gott ist / brennen werden /
welcher / sprich ich / behersiget diß recht / vnd
erwöhlet einer so geringen Wollust wegen /
die Ewige Qual ? der H. Thomas von A-
quin sagte einsmals / er könne in keinem
Wege begreifen / oder verstehen / wie doch
ein Mensch / der in einer Todtsünden ste-
cke / sicher vnd getrost lachen / vnd sich der
Wollust gebrauchen könne ? Da er doch
dessen gewis ist / das er im Sterben eines
solchen Stans / richtig zur Höllen gestürzt
werde / vnd aber seines längern Lebens /
kein Augenblick versicherist. Jener Hoff-
Juncker in Sicilia / fassete zwar an König-
licher / wolbesetzter Taffel / hörere die liebli-
che Music / vnd hat allerley kurtweilige Er-
geslichkeiten / Weil aber ihm das bloße
Schwert an einem Seydenen Fadenn
oder Pferds Haar vber den Kopff hintad
hieng / vergaffe er aller Frewden / zitternd
vnd sich von Herzen fürchtend / er möchte
alle Augenblick vmb sein Leben kommen /
deswegen konte ihm nichts erfreuen. Wie
soll vns zu Muth seyn / denen nit ein Zeit-
liches Schwert vber den Nacken hanget /
sondern der ewige / allgewisse Todt / weil der
Sünder also bald des gehen Falls dahin
sterben / oder des Abends frisch vnd gesund
schlafen gehn kan / vnd sich des Morgens
todt vnter allen Teuffeln befinden ? Ein
sehr andächtiger Mann hielte darfür / es
wären in der Christlichen Gemeinde wen

Matth.
25.

Hist. ord.
S. Dom.
p. 1. lib.
3. c. 37.

Cicero
Tusc. 5.

Et

Orth.

Orth/ zwey gefängnuß oder zwo Stellen/ darinnen die Christen auffenthalten solten werden : Dann der Mensch glaubt entweder / es sey ein Höll/die ewig brenne/ vnd dem Sünder von Ewigkeit in Ewigkeit anbereitet sey/ oder er glaubt es nicht. Hätte er das letzte/ soll man ihn zu recht stellen/ wie einen Heyden oder Keger/vnd in solches Gefängnuß einwerffen daß man Inquisition nennet. Glaubte er aber daß ein Höll sey/vnd bleibt dennoch in seinen Tode Sünden/ soll er in die Narren Kammer geführt werden / dann ja kein grössere Thorheit je kan begangen werden. Welcher nun diß etwas reuffer erwegen wolte/ Zweiffels ohn würde diesem ein Gebiß eingeworffen werden/ sich von allen Sünden abzuhalten. Vnd weil diß wol verstanden der böse Feind/benimbt er vns mit arglistigem Fleiß vnd Ernst diese Betrachtung/beginnet vns gleich wie die Philister dem Samson/ die Augen aufzustechen/ daß wir nicht sehen mit dem Gemüch was wir mit Worten glauben/ vnd weil er vns vmb den Glauben ganz nicht bringen kan/ thut er doch so viel/ daß wir Sehende nicht sehen / Hörende nicht hören/ noch verstehen. Der Sathan machet/daß wir nicht betrachten/ was wir glauben/vnd tieffer nicht zu Herzen fassen/ als ob wir nichts davon glauben: Er verbindet vns die Augen/ daß wir nicht sehen die Gefahr / darinn wir stecken. Gleich wie es einem wenig nuzet die Augen offen haben/so er im Finstern ist/ weil er ganz nichts sehen wird : Also spricht der H. Augustinus/ ist wenig nuz im Liecht wandeln / vnd die Augen zu halten/ dann man auch also wenig sehen wird. Darauf wol zu schließen/ wie nutzlich vnd

Iud. 16.
21.

Matt. 13.
13.

nöthwendig vns die Betrachtung sey/ als welche die Augen eröffnet vnd sehend machet.

Das IX. Capitel.

Von sonderbahrer Frucht vnd Nutzen/ welcher auß dem innerlichen Gebett entstehet.

Sehr nuz vnd heilsam ist es vns / daß wir im Gebett / oder Himmlischer Betrachtung/ vnsere Affecten vnd Begierden wohl oben: Jedoch wird vor allen Dingen erfordert/ daß diese Affecten vnd Begierden / auff die Vernunft wol gegründet werden. Dann der Mensch ist vernunftig/vnd läßt sich durch Vernunft/ vnd auffm Weg des Verstands gern führen. So soll dann ein/ vnd zwar der fürnehmste Zweck seyn/ dahin die Betrachtung gerichtet wird/ daß wir vermittelst der Vernunft / von allem Betrug befreiet / zu dem was vns nuz vnd gemäß ist / gern geführt werden / vnd diß soll der beste Nutzen auß der Betrachtung seyn. Fürs erste aber will vornöthen seyn / daß der Mensch allerley beständige Tugenden zum Grundfest lege / vnd sich darauß halte: solches zu erlangen/will nicht obenhin/ oder schläfferich/ sondern auffmerksam/ inbrünstig / vnd ernsthaft die Betrachtung gethan seyn/ mit sonderbahrer Ruhe des Gemüchs: in welcher wir am meisten schawen sollen/ auff die Kürze des Lebens/ Eitelkeit der Weltlichen Ding/ wie alles im Tode ein Ende hab/ vnd diß sein ruhig/ mit gemach / damit wir also daß

Orlandi-
nus 1. p.
Hist. Soc
Iesu lib.

verach-

verachten / vnser Herrs vnd Gemüth zum Himmlischen wenden / vnd mit gantzem Euffer lieben vnd suchen was ewig ist.

Zudem sollen wir offte / vnd mit Fleiß erwecken / vnd zu Gemüth führen / wie falsch vnd eytel die Meynung vnd Hochachten der Welt sey / welche vns offte zu bewegen pflaget / da sie vns doch nichts benemen / nichts zugeben / vns nicht bessern noch ärgern kan / vnd also werden wir diff bald lernen verachten. Durch diese Weiß kan man von der Teufflischen Verblendung entlediget / zu allem was vns nutz vnd gut ist angetrieben / vnd gantz Geistlich werden. **Es wird einer einsam sitzen / vnd stillschweigen / vnd sich vber sich erheben / spricht der Prophet, Ober sich selbst wird er sich erheben / vnd mit großmütigem Hersen / alles Irdisch vnter sich verachten / vnd mit dem Apostel Paulo sagen: alles hab ich verachtet / vnd halte es wie Koth / damit ich Christum gewinne. Das ist: was ich zuvor als Gewinn vnd Nutzen geachtet / vnd nun aber durch das Hümliche Liecht / in meiner Betrachtung hin verständiger worden / das halte ich jeso für Schaden vnd eytel Koth / damit ich nur Christum gewinnen vnd bey mir haben möge.**

Weiter ist zwischen einer vnd der andern Betrachtung / zwischen einer vnd anderer Weiß / etwas Geistliches zu erkennen / ein grosser Unterschied. Dann ein Verständiger Gelehrter erkennet die Sach viel anders / als ein vnerfahr. er vnd Einfältiger Mensch. Jener verstehtes wie es an ihm selbst warhaftig ist / dieser aber obenhin / vnd von aussen allein. Wann ein

Bauer / oder ein Dingelehrter ein Edelgestein im Weg fünde / würde er solches allein seines Glanz / vnd äußerlichen Schönheit willen werth halten; ein Zubirlerer aber oder Goldschmid siche dem äußerlichen Wesen nicht allein nach / sondern erweget den Werth / welchen er bey Herren vnd ansehnlichen Menschen hat / deswegen begehrt er das Gestein / vnd achtet es fast hoch. Also gehr es vnter dem gemeinen Mann zu / welcher von Geistlichen Dingen / allein etwas wenig vnd obenhin hat sagen hören / das ihm zwar wol gefälle / vnd sich damit belüftiget; weil er aber den Grund / vnd grossen Schatz nicht sehen kan / ist sein Verlangen auch nicht so starck dahin. Ein verständiger vnd Gottliebender Mann aber / welcher in seinem Gebett auff den Kern der Göttlichen Sachen gesehen / vnd weiß wie nutz ihm solche seynd / der trachtet ihnen mit allem Ernst nach / gegen sie verachtet er alles was er zuvor geliebt / er geht hin / verkaufft alles was er gehabt / vnd kauft diesen Acker / darinn das Edle Kleinod verborgen ligt.

Diesen Unterschied hat vns der Herr durch verborgene Historien wollen zuverstein geben / vnd sonderlich bey dem Gesundmachen des blutflüssigen Weibleins. Dann als er vom Obersten der Synagogen erbitten ward sein jetzt sterbendes Tochterlein bey Leben zu erhalten / vnd mitten im Verrang des Volcks / ein Weib / welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt / vnd vmbsonst alles auff die Arst gehenckt / mit grosser Begierde ihrer Gesundheit sich zu ihm verfüget / bey sich selbst gesagt: **Wann ich allein sein Kleid anrühre / werd ich gesund werden.**

Ec 2

Dar,

Thren. 3.
28.

Phl. 3. 8.

Matt. 23.
46.Math. 9.
Marc. 5.
Luc. 8.

Darauff sich Christus also balde umbge-
wendet vnd gefragt: Wer hat mich be-
rühret: Die Aposteln aber vnd Petrus
antworteten: Meister das Volck
tringet auff dich / vnd pressen
dich / vnd du sprichst / wer hat
mich berühret? Ich weiß dißwohl / will
der Herr sagen / vnd frag dem nicht nach/
aber es hat mich jemand angerühret / nicht
auff gemeine Weis / sondern viel kräftiger:
dann ich erkenne daß ein Krafft
von mir ist ausgegangen. Das ist der
Vnterscheid / welchen vns Christus allhie
lehren will / viel anders berühret ihn der ge-
meine Mann / viel anders diß Weib-
lein. Also sollen wir vns in der Betrach-
tung verhalten / daß wir ein sonderbare
Krafft vnd Gnad von Christo bringen/
dazu den von nöthen / daß wir mit grosser
Auffmerksamkeit / nicht enlendis vnd vn-
bedachtsamb / die Göttliche Geheimnussen
vor vns nennen / fleißig tuyen / vnd den
innersten Kern vnd Saft aufsaugen.
Was nicht geteyt wird / bringt geringen
Lusten / vnd schmecket nicht / deswegen
pflegen auch die Krancken die Pillulen
ganz einzuschlucken / daß sie die Bitterkeit
nicht empfinden. Eben fast darinn kompt
dem elenden Sünder der Todt / das Ge-
richt / die Höll nit bitter vor / weil er solche
nicht klein tewart / sondern ganz hinein schlü-
cket / obenhin allem / vnd sehr lawlich be-
dencket. Die freudenreiche Geheimnussen
bringen einer solchen Seelen auch sehr ge-
ringen Lust vnd Süßigkeit / weil sie die
Menschwerdung Christi / sein Heiliges
Leiden / seine Dirstend / vnd was derglei-
chen mehr ist / nicht widerkewen / noch ge-
währender Weis bedencken. Das Senff

oder Pfefferkörnlein will zerbissen vnd zer-
rieben seyn / alsdann wird ein jeder en-
pfinden / wie es im Herzen brenne: vnd
die heißen Zähre auß den Augen trei-
be.

Das X. Capitel.

Von etlichen andern Nutzbarkeiten/
welche die Betrachtung in
sich begreiffet.

Der H. Thomas findet noch ein an-
deren / vnd zwar nicht geringen
Frucht vnd Nutzen vnder dem innerlichen
Gebett verborgen / nemlich die wahre An-
dacht / welche im Geistlichen Weg sehr noth-
wendig / vnd darumb von allen begehret
wird. Diese Andacht aber ist nichts an-
ders / als ein bequemtigkeit vnd Will-
fährigkeit des Willens in allem Gutem/
vnd wird der Andächtige genennet / welcher
zu allem Gutem willfertig vnd bereit ist.
Diß lehren alle H. Lehrer / vnd sezet der H.
Thomas / das in gemein zwo Ursachen
der Andacht seyn / eine ist äußerlich / vnd
die fürnehmste / nemlich Gott selber: die
andere stehet in vnserm Willen / vnd ist
die Betrachtung / auß welcher der Will
also fertig vnd bereit zu allem Gutem ge-
macht wird / dahin ihu dann der Ver-
stand mit seinem Discurs / artigen Be-
wegnussen vnd glimpplichen Sünden sein
führet / vnd also neben der Gnaden Got-
tes das Feuer der Liebe vnd Andacht in
vnserm Herzen erwecket / mit natürlichen
Mitteln.

Deron

Sales in-
troductio ad
vitam de
votam
cap. 1.

Verhalten frey vnd fehlen die weit/
welche die rechte wahre Andacht setzen auff
die Süßigkeit / vnd empfindlichen Ge-
schmack / welcher bisweilen im Gebett von
erlichen gekostet wird; nicht also / sonder die
Andacht vnd Hitze des Geists bestehet in
der Fertigkeit / vnd Bequemlichkeit des gu-
ten Willens zu allem dem / was zu Gottes
Ehr vnd Lieb gehöret. Diese Andacht hat
ein sattem Grund / vnd bestehet immer / jene
aber vergehet als bald / weil hiebey nichts
anders ist / als ein schnelle empfindliche An-
müthung / oder sinnliche Neigung / die er-
wan auß einer anmüthigen vnd beliebten
Sachen herkompt: es geschicht vns auch
dergleichen Andacht auß natürlicher Be-
schaffenheit des Leibs / weil das Herz erwan
weich / vnd bald zum weinen / zum Weinen
den oder anderen Neigungen zu bringen
ist / so bald aber diese sinnliche Andacht ein
End hat / verstreuen auch die gute gemachte
Vornemmen / vnd alle Gottselige An-
schläge / vnd bleibt also der Mensch nicht
länger Geistlich in seinem Thun / embzig in
seinen Ordensübungen / fleißig im still
schweigen oder Mortification / als die sinn-
liche Empfindung der Andacht / oder Ver-
tröstung wehret / vnd da die verschwindet
da verschwindet der Geistliche mit dersel-
ben.

Welche aber in wahrem Grund durch
immerwehrende Übung des innerlichen
Gebetts / also bestehn / vnd sich durch ver-
müthige Ursachen vnd Erweckung über-
winden vnd führen lassen / seynd frey vor
allem heimlichen Betrug des Feinds / vnd
bleiben beständig in aller Tugend / vnd
geistlichem Wandel. Ob wol obgesagte
sinnliche Tröstungen abnehmen / vnd diese
Milch ihnen engogen wird / setzen sie deswe-

gen nicht zurück / weil die Vernunft sie er-
hält / welche ihnen zu diesem Thun Ursach
gegeben vnd angeführet hat. Dis ist die
starcke mannlische Lieb / auß diesem werden
alleinig die / welche Diener Gottes / er-
kennt / wann sie so beständige / gesunde
Frucht bringen auß dem Grund der be-
ständigen Vernunft / vnd nicht allein we-
gen des süßen Geschmacks / oder sinnlichen
Trosts. Dis besser noch zu verstehen pfle-
gen vnser Sinnlichkeiten / oder Neigung-
en sein den klein bel enden Hündlein ver-
glichen zu werden / welche immer gauzen /
vnd den Rachen auffsperrn / bis sie ein
Bissem der Tröstung empfangen / wann
dann Gott einem jeden seinen Bissen dar-
wirfft / begeben sie sich wol etwas zur Ruhe /
vnd schweigen / so bald aber das verzehret /
fangen sie alle nach einander widerumb an
zu betteln vnd zu greinen. Dar auß läßt sich
dann wol sehen / was bestand bey dieser ge-
fährter Andacht sey.

Eben diese Vertröstungen werden auch
der fahrenden Haab gleich gehalten die
man bald verzehren kan: die ligende Güter
aber seynd die wahre Tugenden / welche der
Mensch beständig besizet / vnd also auch viel
in höherm Werth vnd Preiß seynd. Da-
her (wie wir nicht wenig befinden / vnd fleiß-
ig zu mercken haben) geschicht / daß ihrer
viel / welchen solche süße Hältnlein seynd
durch den Mund gestrichen worden / in Zu-
ständen / Versuchungen / vnd gefährlichen
Kämpffen verzagen / vnd überwunden
werden / da doch viel andere / welche im Ge-
bett allezeit ein gemüthsame Dürre / vnd Miß-
tröstung empfinden / auch von dieser sinn-
lichen Tröstung vnd Süßigkeit nichts wif-
sen / manlich vnd tapffer sich im Kampff
der Versuchung verhalten / vnd gewünscht.

tes Siegs theilhaftig werden. Die Ursach aber dessen ist / weil jene allein durch diesen Geschmack geführet / diese aber im Gebett gründlich fortgehen / von der Warheit sich einnehmen lassen / sich an die gewehnen / vnd also gar nicht abführen lassen / was ihnen die Warheit einmal eingeben / darauß halten sie beständig wie auß einem festen Lande oder Schanze. Auß diesem wird vns ein fürtreffliches kräftigs Mittel geben / vnser Vorhaben zum guten / die wir im Gebett gefasset / vnverbrüchlich zu halten / vnd zu Werck zu richren / wann wir nemlich des Antriebs oder vernünftigen Ursachs / durch wir vns bewegt befinden / nimmer vergessen. Dann was vns im Gebett bewegt hat / diese oder jene Tugend / oder gutes Werck zu begehren / das wird vns auch antreiben solches zu erhalten vnd zu vollführen / wie ein Pfänglein wol in dem Grund erhalten wird in deme es erwachsen.

Aber noch was mehr ist vnter diesem verborgen / das nemlich der Mensch wann er im Gebett von allem falschen Betrug sich frey zu machen begehret / vnd von der Warheit also überwiesen wird / ob er schon folgender Zeit des Motiffs / oder Ursachs vergisset / dardurch er ist bewegt worden / doch in der Tugend standhafte verbleibet / vnd der Versuchung manlich sich widersetzet / weil er wol weiß das dem also zu thun seye. Dieser Ursachen wegen hat Gerson die Betrachtung so hoch gehalten / das als er einmahl gefragt ward / was einem in seiner Zellen sitzenden Geistlichen am nützlichsten were / das Lesen / oder mündlich betten / die Handarbeit / oder Betrachtung? Hat er geantwortet / das allerbeste (den heiligen Gehorsamb ohn verleset / welcher in alle Weg seinen Fortgang haben soll) / ist die

innerliche Betrachtung / vnd zwar auß dieser Ursach / obwol man auß Lesung geistlicher Bücher / vnd mündlichen Gebett / bisweilen mehre Andacht vnd lieblichere Frucht schöpffet als auß der Betrachtung: So bald doch das Buch auß Händen gelegt / vnd das Mündgebett abgebissen wird / ist die Andacht auch mit dahin / vnd vergehet; die Betrachtung aber stellet den Menschen ins künfftig vnd hilft demselben in allen Fällen. Darumb sollen wir vns die Betrachtung auch bekandt vnd üblich machen / auß das wir / im Mangel der Bücher / oder vngelegener Zeit mit dem Mund zu betten / solches wissen zu gebrauchen / vnd allenthalben / in allen Nöthen / bey allen Menschen dis Buch / das innerliche Gebett / vor Augen vnd im Herzen haben.

Das XI. Capitel.

Weiß zu betten / vnd wie man Nutzen darauß schöpffen soll.

Mein Hertz ist in mir erwärmet / vnd in meiner Betrachtung wird das Feuer entzündet werden / spricht der embsig bettende Prophet David / vnd zeigt vns mit diesen Worten an / was für ein Weiß im Gebett zu halten sey / wie dann die heilige Lehrer diese Wort auch dahin deuten / vnd durch das Feuer / die Lieb gegen Gott vnd den Nächsten wollen verstanden haben / welches Liebfeuer im Herzen des Königs durch betrachtung himlischer Ding entzündet worden. Mein Hertz hat sich erwärmet.

wärmek / spricht er / es ist in meinem Leib erhiget worden / vnd eben diß ist die einige Wirkung des Gebetts. Wie aber vnd wannen hero hat es die Hitz empfangen? Wie ist das Feuer angangen? durch die innerliche Betrachtung: Dann also sagt der Prophet von ihm selbst: In meiner Betrachtung wird das Feuer entzündet werden. Diß ist der Blasbalch / welcher die Glut der Liebe anblaset / daß also betrachten (wie Cyrillus Alexandrinus schreibt) nichts anders sey / als Stahl auff Stein schlagen / vnd feurige Funcken erwecken. Muß dero wegen dem steinern Herz durch den Stahl der Meditation angeschlagen werden / biß es sich in der Lieb Gottes / gegen die Demuth / Abtödtung / vnd andere Tugenden entzündet / ehe muß man auch nicht ablassen / es brenne dann diß Feuer im Herzen.

Ob nun wol das innerliche bedenecken vnd betrachten fast gut / vnd notwendig ist / soll doch die Zeit nicht all mit blossen Nachsinnen zugebracht werden / vnd einer sich nit mit Discursen begnügen lassen / daß sonst solte es dem Scudiren gleicher seyn als einem Gebett: aber alle Betrachtung vnd erfundene Mittel sollen allein auff die Begierde zur Tugend / vnd die Lieb im Herzen zu erwecken angewendet werden: Weil die Güte vnd Heyligkeit Christliches vnd geistliches Lebens nicht allein in guten Gedancken / vnd Verstandnuß heiliger Gottseliger Ding bestehet / sonder in den wahren beständigen Tugenden des Willens / vnd dero Wercken / in welchen / nach Meynung des H. Thomae die ganze Summ / vnd Vollkommenheit des geistlichen Wegs gestellt ist. Diß ist der erste

Anfang / der erste Buchstabe in dieser Kunst: Wir suchen was die Tugend sey / spricht jener Naturkunder / mit daß wir es wissen / sonder daß wir fromm werden. Die Nadel braucht man zwar ehe / dann das Garn / jedoch heftet das Garn das Tuch oder Gewand zusammen / vnd solte diß ein natürlicher Schneider seyn / welcher den ganzen Tag die Nadel ein vnd auß ziehen vnd keinen Faden darein stecken wolte / vmb sonst würde dieser Tropff arbeiten. Diesem thun dannoch ganz gleich welche im Gebett nichts anders thun / als mit dem Verstand grübeln vnd suchen / aber den Willen zur Liebe nicht treiben. Die Nadel der Betrachtung soll vnd muß zwar vorgehen / ihr aber muß die Nengung / vnd Lieb des Willens stracks nachfolgen / welche vns mit Gott gleich wie der Faden das Gewand / anheften vnd vereinigen soll.

Zu diesem werden wir insonderheit von vnserm H. Vatter Ignatio gewiesen / in seinem geistlichen Büchlein in vielen Orten / wann er die Puncten des Gebetts kürzlich durch eiliche Discurs her angedenket / spricht er alsbald: diß alles soll ich auff mich wenden vnd dencken / daß ich einen Tugend darauß erlange / welcher Tug in dem steht / daß der / so bettet / alles was er in der Betrachtung findet / wisse auff sich / vnd zu seinem eygnen besten zu lencken. Gleichwie die Sonn spricht der H. Bernardus / zwar allen ins gemein scheint / aber doch nicht alle vnterschiedlich zu sehen erleuchtet werden: also lehret zwar die Wissenschaft vnd die Betrachtung alle was zu thun sey / aber nit alle werden dardurch / das anzugreifen

Gerson
super
Magnif.
Alph. 56.
Lit. D.

greiffen bewegt / was sie gelernt haben.
 serm. 23. Viel ein ander Ding ist grosse Reich.
 in Cant. thumb wissen / vnd aber ein anders solche
 besitzen / inmassen dann dieses den Mens-
 schen allein reich machet vnd nicht das an-
 der. Gott erkennen ist zwar gut / besser
 aber ihn fürchten vnd lieben. Der Mensch
 wird an der Seelen nicht reich oder gelehrt/
 weiß vnd verständig / wann er viel von
 Gott weiß / sonder wer ihn aber fürchtet/
 vnd von Herzen liebet/der ist selig.

Dies kan noch mit einer bekandten
 Gleichnuß erkläret werden/dann gleich wie
 einem Hungertigen wenig nuzet/bey einem
 von allerley Speiß wolbesetzten Tisch sitzen/
 so er doch nichts von den Trachten will ge-
 niessen : also hilft es dem bittenden sehr
 wenig wann ihm durch viel betrachten/vnd
 nachgrübeln ein schöne Mahkeit anberei-
 tet wird / wann er solche geistliche Speissen
 nicht will zu seiner Nahrung anwenden/
 den Willen darauß schlagen / vnd ein
 Frucht schaffen.

Damit wir aber etwas näher zur Sach-
 kommen will ich sagen / man soll ihm auß
 der Betrachtung vnd Gebett etliche heilige
 Vorsätze / vnd Begierden sambten vnd
 erstlich im Herzen zusammen fassen / auff
 daß solche zu seiner Zeit mögen ins Werk
 gerichtet werden. Zu diesem Vorhaben
 redet wol der H. Ambrosius : Die Mey-
 nung/oder das Ende der Betrach-
 tung Göttlicher Gebott / ist die
 Würckung oder Vollziehung der-
 selbigen. Eben dis hat vns Gott
 in jenem wunderlichen Gesichte welches dem
 Propheten Ezechiel erzeiget / lehren
 wollen/ da die Thier voller Augen / Men-
 schen Hände vnter den Flügeln hatten.

In Pl. 118.
 in octon.
 9.

Ezech. 1:
 8.

Nemblich die Flügel bedeuten des Ver-
 standes Würckung vnd auffsteigende Be-
 trachtung / die Hände aber das mit dem
 Werk soll vollendet werden / was wol be-
 dacht vnd geschlossen ist. So sollen wir
 dann auß dem Gebett / gute Begierden
 vnd Vorsätze zur Demuth zihen / daß wir
 gern wollen von andern verachtet werden/
 vnd vns selbst vor andern demüthigen.
 Auß dem Gebett sollen wir wünschen
 Trübsal/ Schmerzen / Verfolgung vmb
 Göttlicher Ehr willen aufzustehn / vnd
 was wir jeso leyden / gedültig annehmen.
 Also soll in vns erwachsen ein Lust zur Ar-
 muth/mit begehren des allergeringsten was
 im Haus ist/vnd nicht nach dem besten vnd
 annemblichsten/ ja etwan auch Mangel zu
 leyden/an dem notwendigen. Daher soll
 auch entstehen Reu vnd Leyd über vnser
 Sünden / vnd solcher fester Will Gott
 nimmer zu erzürnen / daß wir lieber solten
 wollen tausendmal den Todt leyden/ als in
 eine Todtsünde verwilligen. Hierauß er-
 folget schädige Danckbarkeit vmb empfan-
 gene Botshaten/ warhafftige vnd gängli-
 che Resignation seiner selbst vnd Erge-
 bung in die Hände Gottes / vnd endlich
 ein eyfferiges begehren Christo Jesu/ so viel
 vns immer möglich in allen Tugenden/mit
 denen er vns vorgelenehet/ gleichförmig zu
 werden/vnd auß das nechste zu folgen. Da-
 hin soll all vnser Gebett / vnd Betrachtung
 gerichtet / vnd diese Frucht auß demselben
 gesucht werden.

Wann dann die Betrachtung des
 Verstandes mit seinem Grübeln ein Mit-
 tel vnd Antrieb ist/ den Willen zu obange-
 zognen guten Begierden zu bewegen / ist
 leichtlich zu erachten / daß so fern solche
 Discurs

Diseurs vnd Umbschauung des Verstandes soll gebraucht werden/wie viel von nöthen seyn wird/ vnd nicht weiter/damit die Mittel vnd das Ende in gleicher Proportion bleiben. Da nun seinen Willen jemand besünde gnugsam bewegt / vnd be- reite zu seyn zur New über seine Sünde/zur Liebe Gottes/etwas vmb Christi Glauben zu leyden / zur Tugend oder andern guten Werck/sollen wir den Verstand inhalten/ vnd ferner nicht auslauffen lassen / vnd in dieser Bewilligung des Gemüths / auff dieser Begierden des erzündten Willens so lang vnd viel beharren / bis wir ein Ge- nügen haben / vnd solche Begierden vnd gute Vorhaben in vnserer Seel steiff vnd fest eingedrucket seynd. Welche über einen Fluß ein steinerne Brücken zu bawen wil- lens seynd/ setzen zwar zuvor hölzerne Bö- gen/ dar auff sie mit Kalk vnd Speiß die Stein auffeinander sügen / vnd erhalten bis das Gebäu erdrucket. Wann nun der Grund erhartet/ die Brücke vollendet ist/ schlagen sie die vnder Stützen hinweg vnd gebrauchen die Brücke : Eben also sollen wir im geistlichen Gebäu thun/wann der Wille/ als vornembster Werckmeister/ die Quaterstein der Grundfesten Tugen- den nunmehr satt vnd wohl gelegt/vnd die gute Begierden in der Seelen erhartet/ mag man die Undersetzung des Verstands wol abschlagen / sein Nachdenken vnd Umschweifung einziehen/ vnd der Brük- ke der Lieb zu Gott vnd dem Himmel ge- brauchen. Diese nothwendige Lehr gibt vns eben auch vnser H. Stifter Ignacius in seinem Büchlein vom innerlichen Ge- bett / vnd befiehlt vns auff dem Puncten zu bleiben/ in dem wir ein Andacht oder in

nerliche Bewegung empfinden / vnd nicht begehren fortzuschreiten mit dem Ver- standt / bis wir vns erfättiget / vnd vnser Begierde erfüllter haben.

Gleich wie ein verständiger Gärtner/ wann er vor hat ein Sinslein oder Bett- lein zu befeuchtigen / lästet durch Forchen oder Rännel das Wasser dar auff lauffen/ verstopft aber solchen Lauf gar bald / da- mit das dürre Land die Feuchtigkeit sein- sanfft einrincke / vnd weiset das Wasser ferner nicht fort / bis diß Orth genug ge- wässert ist. Es ist wie der Prophet klagt: **vnser Seel ist gleich wie die Erde ohne Wasser** / welche durch den sanften Einfluß des Gnaden Regens in der Be- trachtung befeuchtet wird/darumb wir die- sen Fluß nicht ferner sollen stießen lassen/ bis vnser Will dardurch erfättiget / vnser Seel erquicket / vnd das Herz allgemach mit guten Begierden angefüllt werde. Hastu je gesehen / fragt der heilige Chryso- stomus / wie sich ein saugendes Lämblein verhält / wann es nach der Mutter Brüste laufft/wie es jes den Strich in den Mund nennet / bald wider schlüpfen lasse / bis es die Süßigkeit der Milch kostet / als- dann sehet es vnbeleglich still / vnd trin- cket sich satt. Also hat es ein Thun im Gebett / darinn der Mensch mit seinem Verstand hin vnd her lauffet/bis der Will den hönigfüßen Himmleraw schmecket/ alsdann sollen wir einhalten/ vnd vns / so viel der Herr vns wird zulassen / mit solcher Süßigkeit erfät- tigen.

Plal. 142.

Addit. 4.

* *

If

Das

Das XII. Capitel.

Wie viel daran gelegen / daß man in
den Affecten / vnd erregten
Willen zu genügen sich
auffhalte.

Es ist sehr viel daran gelegen (wie vns
Alle Heilige / vnd in diesem geistlichen
Büßen wohl erfahrene Männer lehren)
daß der / so sich auff das innerliche Gebett
begeben / vnd durch zuthun seines Ver-
standis erjaget / was er gewünschet / vnd
seine Neigungen des Willens ernuntert
hat / darinn die Betrachtung am meisten
bestehet / darauffruhe / vnd ferner nicht
begehre fortzufahren / weil er die Lieb nit
erst suchet / sonder derselben genießen / vnd
Cant. 3.4 mit der verliebten Gespons sagen kan:
Ich hab gefunden / den meine
Seel liebet / ich will ihn behal-
ten / vnd nicht von mir lassen.
Cant. 5.2. Dis heist / wie eben darauff folget : **I**ch
schlaffe / aber mein Herz wachet /
weil im vollkommenen Gebett der Ver-
stand gleichsamb eingeschlummert / die
Discurs / vnd Nachsinnung vnderläßt /
der Will aber wachet / vnd befindet sich
in der Liebtkammer bey seinem Allertieb-
sten. Dieser Schlaf der Gespons gefällt
dem Bräutigam dermassen wol / daß er sie
auch nicht will erwecket haben / bis ihr sel-
ber beliebet : **I**ch beschwere euch
Cant. 3.5. ihr Töchter Jerusalem / spricht er /
durch die Rehe / vnd Hirsch der
Felder / daß ihr nicht erwecket /

oder wacker machet die geliebte /
bis sie selbstn will. Also sollen die
vorige Theil der Betrachtung als Staff-
len gestellt vnd auffgerichtet werden / dar-
auff der Will zur Dießung der Liebe auff-
steige. Von diesem Handel redet auch
der H. Augustinus / vnd spricht: die Le-
bung sucht es / die Betrachtung
findet es / das Gebett begehrt es /
die Beschawung versucht es / vnd
geneust der Süßigkeit welche von Gott
ist erbitten worden. Auff dis deutet er die
Wort / des heiligen Evangelij: suchet
so werdet ihr finden / Klopffet so
wird euch auffgethan / 10. Und
setzet hinzu / suchet mit lesen / so wer-
det ihr mit betrachten finden /
Klopffet an mit betten / so wird
euch durch Beschawung auffge-
than werden.

Daher geben die H. Lehrer / vnd mit
denen der H. Thomas diesen Under-
scheid / zwischen der Beschawung der
Christen / vnd Heydnischen Philosophen /
daß deren Betrachtung anders nichts
suchet / oder begehret / als daß der Ver-
stand mit Erkandnuß der Wahrheit er-
füllet werde / vnd bestehet ihr Thun allein
im Verstand / dessen Ziel vnd Begehren ist
mehr vnd mehr zu wissen. Wir Christen
aber vnd Diener Gottes sollen unsere
Beschawung mit dem Verstand allein
nicht schliessen / sondern ferner zum Willen
schreiten / denselbigen ermuntern / den er-
quickten / vnd mit dem Feuer der Liebe ent-
zünden / daß er sagen möge mit jener Ge-
spons : **M**eine Seel ist zerschmol-
zen / so bald mein Geliebter gere-
det hat. Dis hat wohl gemercket vor an-
dern

Lib. de
scala pa-
radisi.

Math. 7.

Cant. 5.6

bern der jetzt gesagte Thomas / welcher spricht/ obwol die Beschawung wesentlich im Verstand bestehe/ so sey doch ihr endliche Vollkommenheit in der Liebe vnd Neigung des Willens/wie dann das Ende vnd Ziel vnserer Betrachtung seyn soll der Will / vnd lieb Gottes des Allmächtigen.

Lib. de
Orand.
Deo. c.
10.
Matt. 6.7

Auff diese Weiß / spricht Augustinus/ hat vns der Herr zu betten gelehrt da er gesagt: **Wann ihr bettet/ solt ihr nicht viel reden.** Und setzt dieser H. Lehrer ferner hinzu: Ein anders ist ein grosse Rede oder weitläuffiger Gedanke/ ein anders ein langwürriger Affect: vom Gebett soll abwesen solches viel gedencen vnd viel reden / aber an vielen Ditten soll es nicht mangeln. Viel ein anders ist es mit dem Verstand vmbher schweiffen/ vnd ein anders sich steiffen den Willen vnd in ihme die Lieb zu erwecken. Das erste soll im Gebett fleissig vermitlen / das ander aber vnablässlich gesucht werden. Mit Gott sollen wir nicht handeln nach der Wolredner viel schrägige Weiß/ vnd mit vielem Gepräng der Wort / nicht weite Umbschwiff der Gedanken vnd spissfündige Verschläge vnd Argumente suchen/ sondern mit Thränen/ mit Seuffsen/ mit Begierden ihm zu Füßen fallen/ vnd soll vnser Aug zu Gott nicht schweigen / wie vns der Prophet Jeremias lehret. Diese Wort erweget der H. Hieronymus etwas reiffer / warum vnd wie doch der Prophet hab sagen dörfen: **Dein Augapffel soll nie schweigen.** Reden wir dann nicht mit der Zungen? wie sollen vnser Augen reden? Wenn wir vnser Thränen vor Gott vergiessen/ dann sprechen die Augapffel mit ihm/ vnd

Thren. 2.
13.
IaPl. 50.

ruffen die heisse Zäher gen Himmel: da n ja wol das Hers schreyen kan / ob schon die Züge sich nicht über/wieder Apostel spricht: **Gott hat vns den Geist seines Sohns in vnser Herten gesandt/ welcher da schreyet / Abba lieber Vatter.** Und im andern Buch Mose sprach der Herr zu ihm: **Was ruffest du oder schreyest du zu mir?** da doch Moses nicht mit der Zungen redete/ sondern im Herzen also cyfferig / vnd inständig batte/ daß der Herr ihn abmahnete von seinem schreyen. Auff solche Weiß können / vnd sollen wir mit den Augen/ mit Weinen/ mit Seuffsen/ vnd mit Begierden des Herzens zu Gott vnserm Herrn ruffen vnd betten.

Gal. 4. 6.

Exod. 14.
15.

Das XIII. Capitel.

Antwort auff etlicher Klage/ daß sie nicht betrachten / oder mit dem Verstand nachsuchen können.

Eist ein allgemeine Klag etlicher angehenden Diener Gottes / daß sie nicht können den Verstand in vorgelegten Sücken üben / noch hin vnd wider gedencen vnd discurren / oder eins auß dem andern schliessen/ weil sie keine Vorsäl haben / durch welche sie die vorgenommene Puncten erweitern möchten / bleiben also stracks im anfang stecken. Diese will ich freundlich getröst haben / vnd gebetten / sie wollen sich deswegen nicht so fast bekümmern/ weil diese Art des Gebetts (wie jetzt gesagt) mehr im Affect / im Willen vnd

ff 2

guten

guten Begierden / als in Übung des Verstandes bestehet. Deswegen ermahnen uns allhie die geistliche Lehrer / daß die Übung des Verstandes nit soll zu viel oder langweilig seyn / weil dardurch vnd sonderlich mit hoher Dingen nachgrübeln die Anmühung des Willens / daran doch am meisten gelegen / sehr / vnd irreflich verhindert wird. Dessen haben wir auß der Natur ein Ursach: Dann es ja gewis ist / wenn ein Brunn geringe Quell / vnd wenig Wasser hat / solches aber durch viel Röhren soll geleitet werden / daß so viel weniger Wasser auß einer stießen muß / je mehr auß der andern fließt: also weil die Krafft der Seelen endlich / ja fast gering ist / vnd doch sich weitläuffig durch den Verstand außgießen soll / wird desto weniger dem Willen verbleiben. Dis gibt uns die tägliche Erfahrung / wenn die Seel erwann gute Gedancken / vnd etwan ein Andacht / vnd empfindliche Süßigkeit erwischer / der Verstand aber durch fürwitziges nachgrübeln zu weit zerstreuet wird / ertrücket das Herz also bald / vnd vergehet die Andacht / weil das Wasser der Kräfte durch den Rännel des Verstandes viel zu dick rinnet / vnd das Röhlein des Willens ertrücket muß. Und

Tract. 3. dis vermeint Person die Ursach zu seyn / daß die vngelehrten / vnd Einfaltigen andächtiger seyen / vnd das Gebett viel besser verrichten / als die Gelehrten / weil sie der Verstand also nicht enzführet / vnd fürwitziger weiß andern Dingen nicht so tieff nachsinnen: sondern als bald durch schlechte Betrachtungen den Willen erwecken / vnd enzündet / wie zu sehen gewesen an jenem heiligen Koch / darvon hier oben / wel-

cher auß dem täglichen Feuer / damit er sters vmbgienge / Ursach vnd Gelegenheit genommen das ewig höllische Feuer zu betrachten / dardurch er zu solcher Andacht gelanget / daß er in seinen Küchenämptern die Gnad der Zähren empfangen / vnd erhalten.

Der Affect vnd Begierde soll hoch vnd Geistlich seyn / es sey wie es auch wolle mit der Speculation oder der Übung des Verstandes / ob solche gering / vnd einfaltig sey / oder nit. Und dis lehret uns die heilige Schrift an vielen Orten / da der heilige Geist / durch geringe / vnd bekandte Betrachtungen / sehr hohe vnd fürreffliche Verständniß uns andeuter. Ein solchen hat gemerckt der H. Ambrosius / vnder den Worten des Psalmisten / da er spricht: **Wer wird mir Federn geben wie einer Tauben / vnd ich will fliehen vnd ruhen?** Warum beehrte ihm der Prophet Taubensfügel / da er doch hoch in die höhe auffzufahren sumes ist? Es seynd ja noch andere Vögel mit deren Flügel er flüglicher / vnd höher hätte sich erschwingen können. Aber wie der H. Lehrer antwortet / er wuste wol / daß er mit den einfaltigen Tauben besser könnte zum Gipffel der Vollkommenheit / vnd höhe des Gebettes auffsteigen / vnd mit einfaltigem demüthigem Herzen näher zu Gott gelangen / als durch Hoffart vnd Spisfindigkeit seines Verstandes / dann **mit den Einfaltigen ist sein Gespräch.**

Deswegen hat sich der Mensch nicht zu quelen / oder zu betrüben / wenn er mit dem Verstande in vorgelegten Puncten nicht zum besten / vnd seines Gefals

Pf. 54. 7.

Gefallens kan fortkommen / vnd ein Geheimniß aufzudecken : Dann deren Sachen stehen ja freylich besser / welchen Gott dieses Röhrlein stopffet / damit das Wasser seiner Gnaden durch den Kännel des Willans desto reichlicher stiesse / vnd mit ruhigem Verstande die Begierde vnd Liebe in Gott ihrem Herrn ruhe / vnd sich ihres Gefallens mit dem belustige. Wenn dir der Herr zuläßt / daß du auß schlechten einfältigen Gedancken (nemlich wie Gott deinerwegen die Menschliche Natur hab angenommen / in die Krippen legen lassen / vnd endlich für dich am Creuz nackend vnd bloß sey gestorben) in der Lieb entzucket werdest / vnd ein hitzige Begierde dich auch zu seiner Ehren zu demüthigen / etwas zu leyden / deinen Lüssen abzustreben empfahest / ist es gewißlich mit dir besser / als wenn du vielfältiges Nachdenken mit dem Verstand gemacht hertest ; dann das End des Gebetts hastu ja erlangt / vnd je weniger Zeit der Verstand mit Gedancken gearbeitet / je mehr hastu in Erzeugung deiner Seelen zugebracht / welches der Hauptpunct in der Betrachtung ist / vnd allein als das rechte Ziel soll gesucht werden. So betriegen sich dann die jenigen fast sehr / welche ihre Gebett für vntüchtig halten / wenn sie wenig mit dem Verstand erfunden ; da aber solcher frey gearbeitet / ihre Sach wol verrichtet zu haben vermeinen.

Der H. Bruder Egidius / wie wir in der Franciscaner Geschichte lesen / ein sehr Heiliger / vnd demüthiger Mann / fragte eins Tags von dem Heiligen Bonaventura / der damaln General Meister des ganzen Ordens war vnd sprach : Euch Hochgelehrten hat gewißlich der Allmächt-

tige Gott sehr grosse Gnaden geben / darmit ihr ihn billich zu loben / vnd ihm fleißig zu dienen habt. Aber was sollen wir arme Leuten vnd Vngelehrte thun / daß wir Gott auch gefallen ? Darauf der Heilig Bonaventura sprach : Ob wol der Herr dem Menschen keine andere Genad ertheilet / als daß er ihnen macht habe zu lieben / soll ihm diese viel zu genug seyn / vnd ist ihm schuldig mehr / als vmb andere Dank zu sagen. Darauf fragte er ferner : Kan dann wol ein vngelehrter Mensch Christum Jesum so vollkommen lieben / wie ein gelehrter Doctor ? Ein altes Weib / sprach Bonaventura / ein einfältiges Weib kan Gott den Herren mehr vnd inbrünstiger lieben / als der hochgelehrteste Meister in Heiliger Schrift. Da stund der Bruder mit grossem Eyffer auß / lieffe im Garten / vnd schrie mit heller Stimm : O Armes / vngelehrtes / einfältiges altes Weiblein / liebe den Herrn Jesum Christum / vnd du kanst grösser seyn als vnser Bruder Bonaventura. Darauf ward er / seiner Gewonheit nach entzucket in Gott / vnd bliebe am selbigen Orth drey stund lang im Gebett.



St ;

Das

Das XIV. Capitel.

Zwey nützliche Mittel oder Stück
das Gebett mit Frucht
zugebrauchen.

Somit das Gebett gebürmässig ange-
 stellet / vnd verhoffter Nutzen darauß
 geschöpffet werde / will vornöhten seyn daß
 wir zwey Stück fleißig in acht nehmen / die
 vns sehr viel darzu helfen können. Das
 erste ist / gewiß dar für zuhalten / daß das
 Gebett nicht das End sondern das Mittel
 sey dardurch wir zum Fortgang oder Voll-
 kommenheit geführet werden. Vnd müs-
 sen wir auff dem Gebett als dem Ende
 nicht bestehen / weil die Vollkommenheit
 nicht auff grosse Süßigkeit / Trost oder Be-
 schawung / sonder auff die vollkommene
 Abtöndung der Sinnlichkeiten / vnd Sieg
 aller vnser vnordentlichen Begierde / Ney-
 gungen / vnd Affecten gestellt ist / daß wir
 nemlich / so viel möglich zum vorigen
 Stand der Unschuld / darin wir erschaf-
 fen / da das Fleisch vnd Sinnliches Leben
 der Vernunft vnd dem Geist gänzlich
 vnterworffen war / die Vernunft aber
 Gott allein gehorchte / möchten gelangen / zu
 dem dann das Gebett / als das beste Mit-
 tel wol zugebrauchen ist. Dann gleich wie
 im Fenerofen das erkaltete Eysen durch die
 Hitz weich gemacht wird / daß es sich gieß-
 sen / schmieden / vnd nach der Hand des
 Arbeiters richten läßt / also gehet es auch zu
 im Gebett. Fällt vns die Abtöndung vnserer
 Sinn zu schwer / kompt vns etwan sawr an
 das erzen Breithil brechen / wider vorfal-
 lende Trübsal / vnd Anfechtung streitten /

vnd das böse mit gutem vberwinden / so
 müssen wir zum Gebett / davon bisher ge-
 handelt ist / als zum Fenerofen lauffen /
 darinn wird das Herz durch die Hitz der
 Andacht vnd Exempel Christi also weich
 werden / daß es sich führen / leiten / vnd zum
 Dienst Gottes auff alle Seiten wird bey-
 gen vnd lencken lassen. Diß ist das Ampe-
 delß Gebetts / diese Frucht sollen wir dar-
 auß sammeln. Die Tröstungen aber / vnd
 Süßigkeiten / welche der Herr bisweilen
 zuschicken pflegt / seynd nicht darumb da-
 daß wir auff denselben sollen geruhen / son-
 dern durch deren Geschmack verreizet / fer-
 tiger / vnd williger / auff dem rauhen Weg
 der Tugend zur Vollkommenheit lauffen /
 vnd eysen.

Diß hat vns vielleicht der H. Geist / vn-
 ter dem Glanz Moses / den er im Gebett
 bey Gott empfangen / wollen zuverstehen
 geben. Dann die Schrift meldet / es sey
 auß dem Angesichte Moses ein Schein / vnd
 Glanz herfür gangen / als weren es Hör-
 ner. Nun wissen wir das in den Hörnern
 die vierfüßige Thier ihre Stärck haben /
 darauß wir zu lernen / daß auß dem Gebett
 allein wir gnugsame Stärck zu wir-
 cken müssen empfangen. Eben diß hat der
 Herr mit seinem Exempel auch gelehret /
 als er kurz vor seinem Leyden zum dritten
 mal sich zum Gebett begeben / damit er /
 menschlich davon zu reden / durch das Ge-
 bett / vnd in demselben gestärcket die grosse
 Angst / vnd Schmerzen aufstehen könte /
 nicht daß er eben dessen bedürfftig gewesen /
 wie der H. Ambrosius wol gemercket / son-
 dern vns allein zur Lehr vnd Exempel. Da
 ist ihm ein Engel erschienen / von welchem
 er dermassen gestärcket vnd wolgenuth
 auffgestanden / daß er zu seinen Jüngern
 also.

In Luc.
 6.

Matt. 26. 46. Luc. 23. 43. Ila. 53. 7.
 alsobald gesagt/ **stehet auff** lasset vns
 gehet/ den Feinden entgegen/ dann se-
 het es nähert sich der mich ver-
 rathen wird. Selbst hat er sich darge-
 stellt in Tod/ in die Hände der Sünder ist
 er williglich kommen. **Er ist auffge-**
opffert worden/ weil er gewolt/
 gewiß vns zur Lehr/ daß wir sollen sehen
 wie ein kräftigs vnd einfältiges Mittel al-
 le Beschwerden vnd Anstöß/ so vns auff
 dem Weg der Tugenden vorkommen/ zu
 vberwinden.

Der H. Chrysostomus setzt noch ferner
 hinzu/ das daß betten nichts anders sey/
 als die Harpffe vnseres Herzens also stel-
 len vnd anrichten/ damit es in den Ohren
 Gottes einen lieblichen Klang verursache.
 Darumb betten wir dann/ daß wir vnser
 Herg stimmen/ die Seiten vnserer Ney-
 gungen/vnserer Anmütungen richten vnd
 gleich auffziehen/damit alles der Vernunft
 gemess/ vnd Gott wolgefällig von vns ver-
 richtet werde. Ebe diß ist/was man täglich
 im Gespräch/in Ermahnungen/vnd Con-
 ferenzen redet/ höret vnd suchet/ daß nemb-
 lich vnser Gebett soll auff die Werck gerich-
 tet seyn/ auff daß durch dessen Hülff alle
 Beschwermissen vberwunden/vnd alle wi-
 derfestliche Zufäll auffm geistlichen Weg
 durchbrochen werden. Dieser Ursachen
 halben wird die Vorsichtigkeit vom H.
 Geist Sprichworts weiß/ **die Wissen-**
schaft der Heiligen genennet/ weil
 diese Weisheit zur Wirklichkeit gerichtet/
 die Wissenschaft aber der Gelehrten allein
 auff dem Verstand vnd auff das Wissen
 gehet. Wol vnd recht lehren dan die H. Leh-
 rer/ daß das heilige Gebett ein General
 vnd kräftigs Mittel wider alle Gefahr/
 vnd Zufäll sey/dardurch wir in allen vnse-

ren Versuchungen gewisse Hülff/ vnd
 Beystand können erlangen/ welches dem
 Gebett ein sehr grosses Lob ist.

Bey dem heiligen Theodoro redet ein
 heiliger Mönch Iso: Die Arzt haben zu
 jeden Kranckheiten besondere Mittel/vnd
 pflegen auch oft vielerley anzuwenden daß
 sie nur eine Schwachheit heylen/ weil die
 Krafft der Arzney zu gering ist. Das Ge-
 bett aber ist ein general vnd sehr kräftige
 Arzney wider alle Versuchungen/ vnd
 feindliche Anlauff/ in allen Nöhten/ ein
 einzig Mittel zu allen Tugenden vnd geist-
 licher Gesundheit/ ein starkes Band vn-
 sere Seel mit Gott am nechsten zuverein-
 gen/ daß sie sich auff ihr stewart/ vnd lehne.
 Deswegen wird das Gebett auch Allmäch-
 tig genennet: **Weil das Gebett all-**
mächtig ist/vermag es alles. Vnd
 eben darumb hat der Herr vnser Erlöser
 das Gebett als ein Mittel wider alle Ver-
 suchungen vorgeschrieben/da er sagt. **Ma-**
chet/ vnd Bettet/ auff daß ihr
nicht in Versuchung fallt.

Das ander Mittel/was iest gesagt/wol
 zuverrichten/ ist/ daß wir nit weniger den
 Nutzen vorbedencken/ welchen wir auß
 dem Gebett schöpfen können/ gleich wie
 wir zu Anfang die Puncten vns vorlegen/
 vnd anrichten. Fragt aber einer/ wie kan
 ich den Nutzen des Gebetts vorsehen/ ehe
 ich durch Betrachtung etwas hab nachge-
 sinnen. Diesem will ich mit mehrer klaren
 Worten Antwort geben. Iest droben ist
 erwiesen worden/ daß wir vns der Ursa-
 chen halben zum Gebett stellen/ damit wir
 Hülff in vnsern geistlichen Nöhten finden/
 vnd in allen vorkommenden Kämpffen den
 Sieg davon tragen/ vnd vnser böse Ney-
 gungen vnterdrukken/vnd daß das Gebett
 auch

In Hist. Relig.

Matt. 24 41.

Prov. 9. 10.

auch ein Mittel sey ein Heiligers vollkom-
meners Leben einzugehen. Ehe man dann
zum Gebett treten thut / soll ein je der bey
sich selbst fleißig vnd nach der Länge erwe-
gen / was ihm im geistlichen Thun / am
allernöthigsten ; was ihn an seinem Fort-
gang verhindere / welche böse Anmütung
ihm sich am meisten widerseze. Dis ist da-
von ich sage vnd begehre vor dem Gebett
ihm einzubilden / vnd darüber seinen Für-
satz zu maehen / auff daß er im Gebett dar-
auff bestehe / vnd was ihm darzu vonnöth-
ten / erlange. Zum Exempel: Ich befinde
bey mir ein böse doch begierige Neigung
von andern hochgeachtet vnd beliebt zu
werden / es gefallen mir auch Menschliches
Lob vnd Ansehn trefflich wol : wenn sichs
aber begibt / daß ich verachtet werde / ver-
geht mir die Gedult / vnd solte wol dieses
mein Mißfallen auch mit äußerlichem
Zeichen an Tag geben. Dis ist mir fast zu
wider / vnd wie ich verführe / an meinem
Fortgang am meisten hinderlich : Dis
enführet meiner Seelen den Frieden vnd
beweget mich oft zu vielen Sünden. Nun
wol ist dis deine größte Noth / so ergreiffe
das Mittel dir zu helfen / vnd diese böse
Wurzel auß deiner Seelen zu rupffen.
Vnd dis soltu vorsehen / vnd bedencken
ehe das Gebett angehet. Damit du im sel-
bigen mögest Hülff vnd Rath finden / die-
ser Versuchung zu begegnen.

Welcher aber vnbodachtsam vnd wie
daß Glück fällt / sich zum Gebett begibt vnd
in dem allein dis fassen will / was ihm wird
einfallen / der irret weit vnd ist einem Jä-
ger gleich / der mit seinen Binden außreit-
tet / vnd auff gerahr wol jaget / was ihm
auch für ein Wild zu fassen / vnd sezet vnter
des dem allerschönsten / vnd ihm nöthig-

sten gar nicht nach. Nicht also mein Bru-
der / nicht so vnbodachtsam sollen wir zum
Gebett wischen vnd auff das sehen was vn-
gesehr vns wird einfallen ; sondern alsobald
die Augen dar auff schlagen / wessen wir am
meisten dürfftig seynd. Ein kräncklicher
Mensch / oder dessen Noth der etwann zu ei-
ner Apotecel kompt / kauft nicht als bald
was ihm zum ersten ins Gesicht / oder zu
handen fällt / sondern was zur Besserung
seiner Kranckheit am besten dienlich ist.
Dieser ist mit dem leidigen Geist der Hoff-
art auffgeschwolen bis an die Kehl ; jener
ist voller Vngedult / ein andern gefält sein
eygen Vrtheil / als das beste / vnd kan von
seinem Willen nicht ablassen / wie man
dann im Werck / wenn sich die geringste
Gelegenheit begibt / genugsam verführet.
Dieser einer will in der Betrachtung seltsa-
me Einbildungen haben / als wann er in ei-
nem Schawspiel zusehe / vnd sich allein mit
dem belüftigen / was ihm am ersten vor-
kompt oder am besten gefält. Nein zwar /
ein solche weiß diener gar nicht zum Fort-
gang / auff das soll man am schärfsten se-
hen / wessen man am meisten bedarffe / das
soll man im Gebett am fleißigsten suchen /
was vns kan im Weg der Tugenden am
förderlichsten seyn / weil ja darumb das
Gebett erdacht vnd angenommen wird.

Zu diesem vnserm Rath / gibt auch den
seinen der H. Ephrem vnd bringt das Ex-
empel jenes Evangelischen Blinden bey /
welcher auff dem Weg bey Jericho sitzend
Christo dem Herrn vmb Erbarmen nach-
schrie. Sehe / spricht dieser Heilig wie der
Blind dem Herrn / als er fragte : Was
wiltu das ich dir thun soll ? also bald
seine höchste Noth vorgetragen / vnd des-
sen Hülff begehrt / daran er den größten
Mangel

Exhort.
ad Relig.
dearm. it.
Spir. 10.
2. p. 269.
Luc. 18.
41.
Marc. 10.
41.

Mangel heette / nemlich des Gesichtes / vnd gesprochen: *3^{er}* daß ich sehe. Nichts anders hat er begeret / ob er schon vieler Ding bedürffte / als Kleider / geldt / *ic.* sonder das allein / was ihm vor allen mangelte das Gesicht. Also sollen wir vns im Gebett verhalten / Gott vnser hochste Noth vortragen / auff diesem Begehren so lang beharren / bis vns gnädigt geholffen wird.

Hey diesem ist auch ferner zu mercken / vnd vns alle entschuldigung in diesem fall zu benennen / ob wohl gewiß vnd wahr sey / daß der bettende gemeinlich daran seyn solte / solche Sachen vnd Lehr oder Geschichten ihm zur Betrachtung aufzusuchen / welche ihm zu dieser oder jener particular Tugend / diß oder jenes Laster aufzurichten am besten dienen / auff daß sein Will vmb so viel baldter vnd kräftiger bewegt werde ihm vorgesezten Tugenden zu erfinden: So ist doch das einmal auch gewiß / daß wir auß allen vnd jeden Geheimnuß oder vorgelegten Lehren wohl erzwingen können / was vns dißfalls vonnöthen ist. Dann das Gebett ist gleich dem wahren Himmel brodt / auß welchem ein jeder seinem Sinn vnd Lüsten nach ein Geschmack bekommen kan. Hat jemand Lüsten zur Demuth / die sen kan ersättigen die Betrachtung der Sünden / des Leydens vnd Sterbens Christi / der vielfaltigen von Gott empfangenen Wohlthaten. Begehrt jemand seiner Sünden wegen Schmerzen / New vnd Leyd empfunden? diese wirdt er allenthalben in allen Betrachtungen gnugsam bekommen. Die Gedult / die Mäßigkeit / vnd was so nsten sñ. Tugenden mehr seynd / gibt das Gebett in allen Puncten vnd Geheimnissen reichlich.

Alph. Roder. I. Theil.

Das XV. Capitel.

Wie diß zuverstehen sey / daß wir im Gebett sollen auff ein vns nothwendige sacht sehen / vnd derselben nachsehen bis wirs erlangen.

WAs jeso angedeutet / ist also nicht zu verstehen / ob solten wir allzeit im Gebett auff ein Ding allein schauen: Dann gleich wie wir vns der Demuth zum Exempel / fleissen sollen / also wollen andere Übungen der Tugenden mit nichten vnderlassen bleiben. Bekompt dir dann im Gebett ein Lust zur vollkommenlichen Aufhebung in den Willen Gottes / was er auch mit dir solte zu seiner Ehren vornemen / so bleibe in diesem / vnd thue deinem Begehren in der Andacht genug / dann diß ist nicht allein der Demuth nicht zuwider / sondern fast fürträglich. Gehe aber dein Gemüth auff die Danckbarkeit / vnd erkennest im Gebett die vielfaltige so wol sonderbare / als gemeine Wohlthaten Gottes / so bleibe dar auff wie lang es dir beliebet / dann es ist sehr billich daß wir ohn vnderlaß dem Herrn fleißigen Danck sagen / vnd insonderheit daß er vns zu einem Heiligen Standt beruffen hat. Gibt es dann die Gelegenheit deine vielfaltige schwere Sünden zu bereuen / vnd solche ihrer Unreinigkeit halben zu versuchen / auch vorzunehmen lieber Tausendmal dein Leben zulassen / als Gott einmal tödlich zu erzörnen / setze bey Leib diß Eingeben nit zuruck / dann

Gg

dann

dann diß ist ein gutes Säckle / darinn wol die ganze Zeit des Gebetts nutzlich were zuzubringen. Wenn auch etwan in deiner Betrachtung das Feuer der Liebe gegen Gott / vnd der rechte Enffer zu des Nächsten Seeligkeit / auffgienge / vnd in dir einen Durst empfindest viel deswegen zu leyden / so stehe still in dem vnd begehre zu Vollziehung so guter Begierden von Gott so wohl dir / vnd deinem Nächsten / als der ganzen Catholischen Kirchen hülfreiche Gnad. Vnd diß ist das erste vnd sühnembste des Gebetts / die Sachen vnd was dergleichen gute Vorsätze seyn / soll man im Gebett handeln / alsdann wird das Gebett wohl gerhan seyn.

Collat.
9. 6. 7.

Gen. 27.
27.

Solcher Affecten Begierden vnd Verlangen / ic. seynd voll die Psalmen des Königlich Propheren Davids / da er jetzt in der Person Christi / jetzt der Kirchen / dann eines Sünders / dann eines gerechten redet. Derohalben dann die Psalmen das allerbest Gebett seynd / vnd wird von Cassiano vnd Nilo das Gebett einer schönen Awe verglichen / darauff allerley wolriechende liebliche Blümlein stehen : oder einem Kräncklein von vielen Blumen gestochen und zugerichtet. Auff diesem Acker oder Awe hett vielleicht jener blinde Isaac gesehen / als er seinen Sohn Jacob / welcher in seinem Gebett sehr emsig gewesen / gesegnet / sprechende : **Sehe der Geruch meines Sohns / gleich wie der Geruch eines vollen Ackers / welchen der HERR gesegnet hat.** Diese Abwechslung allerley Affecten im Gebett bringt noch ein andere Nutzbarkeit mit sich / daß vns nemlich diß Gebett etwas leicht ankomme / vnd wir desto länger darinn verharren mögen. Dann

mit einem ding allein vnd allweg vmbgehn / bringt Verdruß / die Abwechslung aber vnd Veränderung macht lustig.

Vnser begehren aber allhie / vnd für dißmal / ist eben diß vnd sehr nutzlich zum Fortgang im Geist / daß wir nemlich zu einer Zeit vns lassen angelegen seyn / was vnserer Seelen am meisten vommögen / darauff vnser Gebett richten / diß von Gott inständig begehren / ein / zwen / oder mehr Tage solche Bitt widerholen / allzeit vor Augen / im Munde / im Herzen haben / biß wir es vom Herrn erlangen. Dann auff diese Weiß verrichten die Weltkinder ja auch ihre notwendige Geschäften / vnd pflegt man im gemeinen Sprichwort zu sagen / **Gott behüte vns vor dem Menschen / der nur ein Ding zu thun hat:** Weil ein solcher seinen ganzen Fleiß darauff geschlagen / vnd nicht ehe zu ruhen pflegt / er habe es dann wohl verrichtet. Vnd wieder Heilige Thomas lehret / ist die Begierde vmb so viel stärker vnd kräftiger : je mehr sie auff ein Sach gelegt wird / wie er dann den Spruch Davids darauff deutet / da er spricht : **Eins hab ich von Gott begehret / diß will ich suchen / dem will ich so lang nachtrachten / vnd allzeit darumb bitten / biß ichs erlangen werde.**

Welcher etwan eine Kunst lernen will / begibt sich nit Heut auff eine / Morgen auff die andere / vnd wider auff ein andere / sondern bleibt ein geraume Zeit lang auff einer / biß er sie vollkommen gefasset hat. Eben gleich soll sich ein jeder ein gute Weis in der Tugend üben / darinn er vollkommen zu seyn begehret / vnd auff dieselbe sein Gebett / vnd alle Geistliche Übungen gänzlich richten : Vnd so viel mehr /

Vide
tract. 1. c.
3. & 9.
Tract. 1.
c. 1.

Psal. 26.
4

1. 2. q. 63.
a. 1.

mehr / weil nach der Lehr des Heiligen Thomaz / alle Tugenden dermassen zusammen verknüpfet / vnd vereiniget seyn / daß der eine wohl gefasset / auch die ander alle leichtlich haben werde. Wo die wahre Demuth ist / werden balde alle andere Tugenden seyn: Derwegen sehe an / die Vürseln der Hoffart / auß dem Grund des Herzens außzurupffen / vnd pflöpffe die Zwenglein der Demuth hinein / wo diese vollkommen erwachsen ist / wird es dir an Gehorsamb / an Gedult / an andern Stücken der Vollkommenheit nicht mangeln: All Arbeit wird dir leicht / alle Mühe erträglich fallen / wann du gedenckest / wie gar du etwas guts zu haben unwürdig sehest. Die Demuth bringet mit sich die Lieb gegen die Brüder: welche alle du für fromb / vnd Gottselig / dich aber allein den Vnrechtfertigsten ansehen / vnd halten wirst. Ein Demüthiger ist einfältig in seinem Urtheil / richtet nicht seinen Rechten / empfindet allein seine Mängel: Von andern ist er nicht viel sorgfältig / Summa / also ist es beschaffen mit allen Tugenden. Derwegen wäre mein getrewer Rath / daß kleine oder besondere Examen / welches das Particular Examen von dem H. Ignatio in seinen Geistlichen Übungen genandt ist / ben auff das zu richten / dahin das Gebett auch gehet / damit beyde Übungen ein Ziel hätten / vnd wir desto größern Nutzen im Geistlichen Fortgang schaffen.

Noch etwas mehr neben dem Examen vnd Gebett erfordert Cassianus / vnd will daß wir oft des Tags vber vnser Gemüth durch kleine Schlussgebettlein seuffzen / vnd sehnen zu Gott erheben / vnd vmb nochwendige Tugenden / oder Sachen anhalten:

Ja alle Vnsünder / vnd besondere Vndechren dōhin richten / daß vns nur geholffen werde / wie wir ferner wollen Meldung thun. Dann so dich mein größte Noth / dich meine größte Hindernuß / vnd dich Laster oder böse Neigung mich am meisten abhält von der Vollkommenheit / auch an Ausbreitung dessen / vnd Empfängung der gegengefesten Tugenden / aller andern Tugenden Frucht / vnd mein ganze Heiligkeit bestehet / soll ich gewißlich billich vnd mit allem Fleiß auff dich einig sehn / alle Mühe / Arbeit / Gebett / vnd was ich sonst für Mittel zugebrauchen habe / dahin anwenden / daß ich es verbessere.

Der H. Chryostomus vergleicht das Gebett einem springenden Brunn / welcher mitten in dem Garten stehet: Dann wie ohn dessen Wasser alle Gewächs erdürren / vnd mat werden / von ihm aber befeuchter / sich erholen / wachsen / vnd schön blühen: Also muß alles von der Brunnquellen des Gebetts begossen / vnd alle Pflanzen des Gehorsams / Gedult / Abtödtung / Stillschweigens / Versammlung / vnd aller Tugenden / in ihrem Flor / vnd Zierde erhalten werden. Aber gleich wie in allen Lustgärten erwann ein Gewächs / oder der Baum ist / auff welchen man mehr achtet / vnd der vor andern muß begossen werden / ob schon an Wasser den andern auch gebrisset / diesem doch nichts kan oder soll abgebrochen werden: Vnd obwohl keine Zeit vbrig / sich vmb andere Blumen oder Kräuter anzunehmen / jedoch der Gärtner dieses Gewächs sich jeder Zeit annasset: also solls auch im Garten vnserer Seelen zugehen / vnd soll auff ein Laster / daß vns am meisten schädlich ist / anbauen / oder eine nochwendige Tugend

Tract de Orat.

pflanzen sonderlicher Fleiß angewendet werden. Das Gebett befeuchiget zwar den ganzen Boden / vnd alle Pflanzen der Tugenden / jedoch sollen die Augen am meisten darauß sehen / davon vns der beste Profit kompt: was wir am meisten bedörffen / dessen sollen wir auch am besten pflegen / vnd vns kein Zeit in dessen Vorsorg abgehen lassen. Wann man in oder auß den Gärten gehet / pfleget man die Blümlein abzubrechen / welche vns am besten gefallen: Also soll die Handt an das geschlagen werden / welches vns am nützlichsten ist.

Mit diesem verseyhe ich mich / wird genugsam beantwortet seyn / die Frag / oder Meynung etlicher / ob nemlich das Gebett gut sey / in welchem allein eine Frucht geschöpffet wird / die dem vorgestellten Exercitio / Puncten / oder Geheimnuß / davon wir betrachten gemäß sey? Dann droben haben wir gesagt / wie gut es sey / auß diß allein im Gebett zielen / welches vns am nötigsten ist: Jedoch ist es auch gut vnd nützlich / anderer Tugenden Übungen gebrauchen / wie das Geheimnuß in der Betrachtung mit sich bringt. Jedoch will diß / daran viel gelegen ist / wol gemerckt seyn / daß man solche Übungen deren Tugenden / die im Gebett gemäß den Puncten vns begegnen / nicht obenhin / vnd Sprungweiß berühre / sondern sein mit Ruhe / vnd Bedachtsamkeit erwege / sich darinn auffhalte / biß wir ersättiget / vnd vnser Herz bewegt werde / ob wol die ganze Zeit in diesem allein solte verlauffen. Dann ein solcher ihme tieff eingetruckter Sinn vnd Affect zu diesem oder jenem guten Vorhaben / ist mehr / als wann der Verstandt viel vnterschiedliche Tugenden vorbringet / vnd obett hin allein den Willen seyget.

schiedliche Tugenden vorbringet / vnd obett hin allein den Willen seyget.

Auß vielen Ursachen / daß etliche im Gebett keine sonderbare Frucht schaffen / ist auch diese eine / daß sie sanfft / vnd obenhin in den vorfallenden Stücken zur Tugend gehörig / verfahren: Als nemlich / es kompt mir durch Gelegenheit des Geheimnuß die Demut vor / vñ ich thue ein Würcklichkeit der selbigen / fahre aber so bald fort / vnd erseyhe die Behorsamkeit / welche ich mir auch lasse gefallen / vnd nimb mich deren ein wenig an / vnd also auch mit der Gedult / springe also / wie man sagt / vber die Puncten hin / wie ein Hane vber die heißen Kohlen / deswegen ich vom Gebett auffstehe / vnd entseyche mir alles / was mir guts ist vor kommen / also bleibe ich vor wie nach ein Tugend armer Mensch / nemlich vngedultig / vngheorsam / Hochmütig / vnd wie ich gewesen / aller Ding vrvollkommen. Vnd diß allein darumb / weil ich meinem Willen die Stücklein der Betrachtung / mit ihrer Frucht nicht recht durch ernstliche Vorbildung hab eingetruckert / vnd mein Herz darinn ersättiget / sondern von einem zum andern geeylet.

Der Hochgelehrte vnd berühmte Mann Ioannes Avila / straffer die / welche wann sie in einem Ding sich wol befinden / vnd dann ihnen ein anders vorkompt / flugs dessen vergessen / vnd diß annehmen / welches er für ein betrüglichen Griff des Teuffels erkennet / der sie als Aegel von einem Nást des Gebettes zum andern hüpfen machet / damit sie sich von den Früchten des Baums nicht satt essen. Nothwendig vnd nützlich wird es dann seyn / daß wir so lang in den Begierden dieser oder jener Tugend verbleiben / biß solche

Cap. 75.
super
Audi si-
lia.

solche vns tieff ins Herz eingedrucket ist. Welcher sein Gemüth zu wahrer Reue vnd Leyde seiner Sünden erwecken will/muß so lang vnd viel die Bosheit vnd Abscheulichkeit vor Augen bilden / bis er ein gnugsamen Grauen / vnd Unwillen darab empfalet/vnd mit dem Propheten sagen kan: **Ich hab die Missethat gehasset/ vnd bin ihr abholt worden.** Dar auff wird ein steiffes Vornehmen erfolgen / also daß einer gesinnet sey che den Todt zu leyden/ als in eine Todtsünde einzuwilligen. Wol hat diß gemerckt der H. Augustinus / daß etliche Menschen darumb diese vnd jene Sünden / als Todtschlag / Gottslasterung vnd dergleichen nicht oft begehen / weil sie ihnen feind seynd / vnd ein natürlichen Abscheuen dargegen tragen : Hergegen fallen sie in viele andere / weil ihnen die böse Gewonheit / allen Schröcken / Forcht / vnd Grauen benommen hat. Befält es nun einem andern sich in der Demuth zu üben/will vonnöthen seyn / daß er in seiner selbst Verachtung sich dermassen / vnd so lang übe : auch die Begierde des Sports vnd Hohns ihm so tieff eindrucke / bis aller Rauch vnd Nebel der Hoffart auß seinem Herzen verstäube / vnd sich zu aller verwilligkeit genengt empfinde : Und also hat es ein Meynung mit allen Tugenden. Auß diesem wird gnugsam offenbahr/ wie zu vnserem Fortgang im Weg der Vollkommenheit so viel nütze / sich auff ein Stück / wie jetzt gesagt / begeben / vnd darauff beharren. Dann wann die Anmuthung vnd Begierde zur Verachtung/ zur Demuth / oder sonst in andern Tugenden / jetzt ein Stund zu Frühe / dar nach des Abends ein halbe / des andern

Tags aber so lang im Sinn erhalten/ vnd fest dem Willen eingedrucket wird/ ist gewiß/ daß im Herzen ein viel grössere Lust zur Tugendt wird empfunden werden / als wann man oben hin allein die Sach anschawet.

Diß legt der H. Chrysestomus sein mit einer Gleichnuß auß / vnd spricht: Gleich wie ein Regen vom Himmel / der sonst auch fruchtbar / der Erden nicht gnug ist / sondern will zur Frucht vnd Erdengewächs desselbigen Regens viel seyn/ damit das Erdreich durch vnd durch benetzt werde: Also müssen viel Begießungen des Gebetts vorher gehen / soll etwan eine Tugend im Herzen recht wurzeln/ vnd aufwachsen. Diß wird wol verstanden haben / der gesagt : **Siebenmal im Tag hab ich dir Lob gesprochen:** Psal. 118. 164. **Siebenmal im Tag hab ich mit dem Regen des Gebetts meiner Seelen Garten besenchtiget/ vnd mich auff einer Begierde auffenthaltend / damit ich solche nicht verliehre.** Wie diß in vielen seinen Psalmen zu sehen / in deren einem er auff die sieben vnd zwanzig mal der Barmhertzigkeit Gottes gedencet vnd spricht : **Dam seine Barmhertzigkeit bleibt in Ewigkeit.** Und in einem andern von fünf Versen / erwecket er vns Gott zu preysen/wol zum eylfften mal.

Eben diß hat vns Christus vnser Heyland vnd Seligmacher in seinem Gebett/ welches er im Garten zum Vatter gethan / auch gelehret / vnd / wie wir auff einem vns nothwendigen Puncten sollen verharren/unterwiesen/dem ist nicht gnug gewesen ein oder zweymal eben das Gebett zu sprechen/sondern ist zum drittenmal hingegangen / vnd hat ein Gebett gethan / darin

er auch fast einer Stunden lang verharret/vns also diese Weiß/im Gebett zu fassen/andefestende/ja ein Ding zum zweyten oder drittenmal zu begehren / lehrende: Dann also vnd mit dieser Beharlichkeit/ werden wir gewünschte Tugenden / vnd Vollkommenheit erlangen.

Das XVI. Capitel.

Auff was Weiß wir lang auff einem Stücklein im Gebett können bleiben: vnd wie nützlich das Gebett sey/ in welchem man auff Particular Sachen kompt?

Es ist noch übrig zu erklären/ was wir für ein Weiß halten sollen/ wann wir vnsern Affect lang wollen auff ein Ding legen oder verrichten / weil solches so sehr/ wie gesagt / nützlich ist. Ein gemeines Mittel wird allhie gegeben/ daß wir nemlich einen guten wolgeschöpfften Sinn oder Affect des Willens fleißig sollen fortsetzen/ widerholen vnd vollführen / als ob wir ein Rad von neuem vmbtreiben/ damit es nicht ruhe; oder Holz zum Feuer legen/daß es nicht aufgehe. Zu diesem soll vns dienen das allererste bedencken/Sinn vnd Einfall welcher anfangs den Willen erweget / vnd zu gewünschtem Ding geneigt hat. Dann diß ist ein eigenthumbliches Gewicht gewesen solches Menschen willen zu neygen. Wann nun der Enffer wider erkaltet / oder die Neigung des Willens etwas nachlassen will / so er

wider durch vorige Betrachtung ermuntert / vnd der Vers des Propheten ihm zugesprochen werden: **Meine Seel wende dich in deine Ruhe / dann der H. Erz hat dir wol gethan.** Pl. xii. 7. Sehe wie viel dir daran gelegen / wie Gemäß der Vernunft sey/daß du zu Gottes Ehr vnd Lob diß thust / welcher dich ihm mit so vielen Gnaden vnd Wohlthaten verbunden hat.

Im Fall nun das erste Bedencken wenig nuzte / vnd vns nicht widerumb könnte bewegen / soll man ein ander suchen vnd angreifen/oder zu einem andern Puncten schreiten: Dann es ist nützlich etliche Puncten vorbereitet haben/ daß wir in deren einem finden / was wir im andern suchen/ vnd also mögen zum guten / was wir suchen / bewegt werden. Gleich aber/ wie man den Weltleuten/damit sie der Speiß nicht verdrüssig werden/ solche auff andere/ vnd andere Manier pflegt anzurichten/ vnd also den Appetit zu erwecken: Also sollen wir das Gebett / welches ein Speiß vnd Nahrung der Seelen ist / wo es auff eine weiß vns nicht schmecken wolte / auff ein andere weiß zu richten / welches geschieht/wann wir in einem Puncten nicht finden/ was vns beliebt/ vnd also fort zum andern schreiten / damit wir also durch vnterschiedliche Tünde/Einfall vnd Betrachtungen möchten bewegt / vnd erhitet werden. Und wann schon kein neue Rathschläge oder Erfindung gesucht werden/ kan doch ein Affect oder Anmuthung zu der Tugend vnterschiedlich gekocht / vnd gewürst werden. Zum Exempel: Man handelt von der Demuth/vnd suchet solche im Gebett. Zu dieser Tugend können vns vielerley

vielerley Betrachtungen führen/ entweder die Erkänntnis vnserer eygen Armseligkeit/ vnd Schwachheit / dardurch der arme Mensch sich selbst verschämte / vnd verachtet : oder aber können dardurch im Gebett Begierden erzeget werden / daß er selbst wünsche vnd suche vernichtet / verachtet / verschmähete zu werden / vnd also auff die weltliche Meynung er nit viel halte / sondern dieselbe als eytel vnd nichts verlache. Wo diß nit gnugsam den Willen bewegen wolte / mag er seine Augen auff die von ihm begangene vielfaltige Lasten / vnd Missethaten schlagen / sich also Schamroth / vnd berübt machen / bey Gott vmb Vergebung derselben / vnd vmb Gnad solche zu vermelden anhalten. Es stehet ihm auch frey die Güte Gottes zu erwegen / welche ihn ein so lange Zeit böshafften / hinlässigen / Gott vndanckbaren Menschen erlitten / da doch wir einander nit wol im geringsten düliden / oder erragen können. Also vnd mit mehr andern Erwegungen / kan der Bettende seinen Willen im guten anweisen / vnd das heißt das Gebett anders / vnd anders kochen oder würren. Also wird das Gemüch lustig zur geistlichen Speiß / vnd kan der Sinn lang auff einem Puncten verharren / dardurch der Will besser bewegt / vnd die gewünschte Tugend tieffer ins Herz eingedrucket wird. Und gehet es mit vns / wie mit einem rostigen Eysen / welchem durch alle Strich etwas abgenommen wird / so die Feil darüber wird geraspelt; gleicher weiß so offrt wir ein Anmuthung der Demuth im Gebett durch das Herz abhen / vnd gehen lassen / so offrt wird auch etwas von der Hoffart abgefeyelt.

Auff noch ein andere zwar leichte vnd süßliche Weiß / können wir etliche Tag an einander / auff einem Puncten im Gebett bleiben / wann wir nemblich zu inheimischen / vnd sonderbahren Stücken vns begeben. Dann es mercken die Gelehrten / vnd im Geist erfahrene Männer / daß nicht gnug sey / daß man auß dem Gebett schöpfe / vnd in sich erwecke einen allgemeinen Fürsatz / oder Begierde ins gemein Gott zu dienen / in dieser oder jener Tugend fort zu schreiten / vollkommen zu werden. Sondern wir sollen insonderheit auff diß oder jenes sehen / damit wir dem Herod vmb so viel eyfferiger dienen / vnd annehmer werden. Nicht gnug ist es ins gemein auch zu einer besondern Tugend / ein Neigung erwecken / als demüthig / gehorsam gedültig zu seyn / dann ein solche ins gemein erweckere Begierde oder willen / können auch die böse Christen haben : Und ist leicht die Tugend / weil sie an ihr selbst schön / vnd aller Lieb / vnd Ehm werth ist / vnd zu vielen Dingen nuzet / also lieben vnd wünschen. Aber solche allgemeine Begierden werden ein vnkräftiger Will genant / deren auch die Höll voll ist. Etwas näher soll ein Diener Gottes hinauff zur Vollkommenheit steigen / vnd in besonder die Tugenden theilen / nemblich wann wir vnsern Willen gern mit dem Göttlichen wolten vereinbahren / sollen wir solche Gleichförmigkeit auff alle Weg suchen / so wol in der Kranckheit / als Besundheit / im Todt so wol / als im leben / zur Zeit des Trosts / vnd Traurigkeit. Begehren wir die Demuth / wil solche auch in einigen Stücken gesucht / vnd alle Gelegenheit ersehen seyn / worin vns zu vernichten möch.

ten Ursachen/ vnd Mittel vorfallen: Und also in allen Tugenden. In diesem besteher die Beschweruiss der Tugend/ durch die wird sie besser erkandt/ vnd beweret/ die ist das beste Mittel auch selbe zu erlangen. Von den geringen vnd leichten Stücken/ die vns möchten am meisten zu schaffen machen/ sollen wir zum ersten anfangen/ vnd als je mehr/ vnd mehr zusehen/ je länger je höher auffsteigen/ vnd vns also in denen üben/ als ob sie vns alle vorkämen/ bis wir so viel erlanget/ daß wir in derselben Tugend/ welche wir gesucht/ keine Beschweruiss oder Hindernuß mehr empfinden/ vnd nun den Sieg verhoffen erlanget zu haben. Wann dann darnach Gelegenheit vns auffstößet/ solche Tugend zu üben/ sollen wir sie gerost angreifen/ alles überwinden/ vnd den besten Nutzen darauß suchen/ ein jeder in seinem Stand. Es will auch eilichen gefallen/ daß wir vns allzeit im Gebett etwas vornemen/ welches wir den Tag über zu Werck richten/ also gar sollen wir die kleinste besondere Stücklein vnseres Tugendseligen Wandels/ im Gebett vns lassen anbefohlen seyn.

Cap. 14. Noch eins ist vns im Gebett auch fleißig zu thun: Dann wie zuvor angedencket/ soll vnser Gebett zu Werck oder zum Thum gerichtet werden/ daß wir durchs Gebett/ in solcher Tugend/ deren wir vns fleißig/ zu wirken/ alle vorfallende Beschwernüssen durch zu brechen/ geholfen werden/ vnd alle Hindernüssen überwinden. So wird dann viel daran gelegen seyn/ daß wir vns in diesem üben/ vnd oft versuchen/ ob wir bestehen: Wie solches die tapffere Kriegsleuth zu thun pflegen/ wel-

che vor dem Treffen/ sich im Spielfechten/ in Turnieren/ in Ringen/ vnd andern Kriegsübungen versuchen/ damit wann der Kampff mit dem Feind recht angehet/ sie allerdings bereyt/ vnd wol abgerichtet seyen.

Diese Übung erkennet sehr gut der offte gedachte Cassianus/ nicht allein die Laßter zu überwinden/ sondern auch die böse Neigungen zu dämpfen/ vnd allerley Tugenden ein zu pflanzen. Die Unwissenden verstehen nicht/ spricht Plutarchus/ vnd der hochweise Seneca/ wie trefflich die Arbeit geringert wird/ wann man solche lang zuvor bedacht hat/ vnd dem Gemüth vorgestellt. Sehr nützlich ist es/ wollen sie sagen/ die Arbeit/ vnd Beschwerden oft zu Gemüth führen/ vnd ihme selbst vorstellen: Dann gleich wie der/ so an liebliche/ leichte/ vnd ihm gefällige Ding gedencet/ laß/ vnd faul wird: so ihme auch was schwer oder grosses solte vorkommen/ grossen Laß vnd Arbeit besindet: vnd weil er des Kampffs ungewohnt/ also bald die Versen auffheben/ vnd sitzen/ vnd seine vorige lustige/ vnd gefällige ihm eingebildete Sachen/ zu Sinn nehmen würde: Also/ welcher ihme Schwachheit/ Elend/ Gefängnuß/ Arbeit/ vnd allerley Widerwertigkeit vorbildet/ vnd oft daran gedencet/ wird sich/ im Fall der Noth/ wol bereit/ solche zu leiden befinden/ vnd schaden ihm mehr im Anfang/ wann er daran gedencet/ als wann sie zu gegen seynd. Wohl sagt dero wegen der H. Gregorius: vorgesehene Pfeil verletzen weniger/ vnd schadet der lang bedachte Streich nicht so viel/ als dessen man sich unvorsehen hat/ so schrecket auch

Col. 19.
c. 16.

Epist. ad
Pac. de
tranquil.
Ment.
Consol.
ad Hel-
viam c. 5.

Hom. 33.
sup. E-
vang.

auch der vnverhoffte Feind vielmehr / als der / von dessen Zukunfft man lange Zeit hero gehört / vnd sich gegen ihn gerüstet hat.

Lib. 5. c. 1. VII. 2.

Ein sehr wunderliches Exempel lesen wir von vnserm H. Vatter Ignatio zu die- sem vnserm Vorhaben fast dienlich. Die- sem befahle der Leibarzt ernstlich in einer Kranckheit / er solle alle Gedancken / die Trawrigkeit gebähren möchren / weit auß dem Sinn schlagen. Darauf er bey sich selbst etwas tieff angefangen nachzun- nen / was ihm doch Trawrigs oder Wi- derwertigs begegnen könte / dardurch er seiner Seelen Ruhe / vnd Frieden möchte verlihren vnd bekümmert werden. Da er nun alles durchsuchet / vnd nichts fin- den thät / deswegen er sich begehrte zu be- erüben / als allein wann vielleicht solte die Gesellschaft vergehn / vnd Noth leyden: da examinirte vnd erforschte er sich noch tieffer / wie lang ihn dann dieser Unfall drucken oder schmerzen möchte / vnd ver- meynete gänzlich / wann diß ohn seine Schuld geschähe / vnd er sein Gemüth et- wan ein viertel Stund lang im Gebett versamlet / vnd sich mit G. D. ersprach hätte/wolt er leichtlich dieser Kimmernuß / vnd Trübsal abkommen vnd vorigen rühi- gen Standt seines Gemüths widerumb erlangen. Ja so gar verhoffte er diese seine Ruhe vnd Frieden der Seelen / ob schon die Societät solte auffgelöset vnd zertren- net werden / vndersehret zu erhalten. Diß ist / was wir in vnserm Gebett / wie bißhero gelehret / suchen sollen.

Jacob. 5. 13.

In seiner Epistel schreibt der H. Apo- stel Jacob also : Ist jemand vnter euch betrübet / der bette / vnd also Alph. Roder. 1. Theil.

wird er Trost vnd Ergänslichkeit erlangen. Also hat gethan der fromme König Da- vid: **Meine Seel hat nicht wollen getröstet werden: Ich bin Gottes eingedenck gewesen / vnd hab mich erfreuet.** Als wolte er sagen / wann et- wan Trawrigkeit vnd Schmerzen mich überfallen hat / lieffe ich zu G. D. vnd erho- be mein Herz zu ihm / vnd so bald ward ich in meiner Seelen mit Frewd / vnd Trost er- füllet. Diß ist der Wille G. D. / also will ers haben / vnd was ihm gefällt / soll vns billich auch gefallen.

pl. 76. 4.

Gleich wie dann nutz vnd notwendig ist zum Gebett seine Zusuche zunehmen / wann jetzt schon die Gelegenheit zu leyden / oder etwas widerigs zu entstehen / vorhan- den / auff daß man solches mit standhaff- tem Gemüth / vnd nützlich übertrage: Al- so ist auch sehr viel daran gelegen / diß Mit- tel zu vor anzubenden / vnd durchs Gebete das Gemüth zu bereiten / damit ihm sol- ches Ubel nit frembd / oder vnleydlich vor- komme. Unter andern Ursachen / war- umb der vnschuldige Job in seinen schwe- ren Trübseligkeiten / vnd jämmerlichen Zustandt / so standmüthig vnd vnerschro- cken gewesen / ist nicht die geringste gewesen / wie der H. Chrysostronus gemercket / daß er solche zu vor betrachtet / vnd im Gemüth vorgesehen / auch sich darin geübt / als in einer Sach / welche ihm dermal eins dörfte begegnen. Dann also gibt er diß von ihm zu verstehn / da er spricht : **Dann die Forcht / welche ich befürchtet / ist mir kommen / vnd wessen ich mich besorget / ist mir widerfahren.** Wann aber einer nicht ans künfftig ge- dencket / oder auch die bloße Gedancken ihm

Homil. de avar.

Hh schwer

schwer fallen/was wird er im Werck nach-
mals befinden? Welcher auch im wehren-
den Gebett/ noch fern von solchen Gele-
genheiten / in sich keinen Lusten oder Ge-
müth zu diesem oder jenem Ampt/ zu einer
oder andern Übung/Arbeit/Verachtung/
Morification/ &c. befindet/ vnd ihm das
Exempel Christi/dardurch er ohne Zweif-
fel soll gehehet/munter/vnd in allen Fällen
gestärcket werden / nit Zeitlich vor Augen
bildet / was wird darauf werden / wann
außer dem Gebett / gelingen ihm solche
Noth überfallen thut? Wann man auch/
nach gethanem Gebett zu Gott / offti in
solchem Fall zurück setzet / vnd schier die
Sach verlohren gibt / wie wirds gehn/wd
man sich ganz nicht vorbereitet/ oder durch
Gebett gar keine Hülf gesucht hat? Da-
der offti anstosset / welcher ihm viel gute
Vorsatz gemacht / wie wird der bestehn/
welcher selten/ oder nimmer was guts zu
thun/ oder böses zu leyden / ihm hat vorge-
nommen?

Wo nun diß also geübet / vnd gehalten
wird/kan man den Affect/oder Lusten auff
einem Puncten / oder Matern im Gebett/
viel Stunden/ ja etliche Tag ohne Be-
schweruß erhalten. Und seynd der beson-
ren Sachen / welche vns pflegen vorzufal-
len/vnzahlsbar viel/vnd ist kein geringes/sich
zu allen/teie billich/wissen zu schicken: Und
ob du wohl vermeynest / zu allem Hertz vnd
Kräften gnug zu haben/vnd bereit zu seyn
alle zustehende Beschwerden/mit vnbeveg-
tem Gemüth auffzunehmen / solt du nicht
dafür halten / als sehest nun auffs höchste
kommen / vnd habst die Sach gewonnen:
Dann es ist noch ein sehr grosser Weg
übrig. Ein gewaltiger Unterscheid ist

zwischen Reden / vnd Thun / zwischen der
Begierde vnd dem Werck/weil gewiß/das
das Werck viel schwerer/als die Begierde/
welche allein in der Einbildung die Gefahr
empfindet / das Werck aber solche vor sich
hat. Daher geschicht es / das wir offti im
Gebett sehr eysfrig / vermeynen alle Ver-
hindernissen zu übersteigen; wann es aber
ans Werck kompt / vnd die Gelegenheit
nun vor der Thür ist/welche wir im Eysfer
gewünschet / wolten wir gern fern davon
seyn. Also ist nicht gnug solche Begierden
im Gemüth empfinden / es will darneben
Fleiß angewendet seyn / das solche der-
massen Krafft vnd Bestand gewinnen/
damit das Werck/welches ein Prob / vnd
End der Tugendt ist / vollzogen werde.
Befinden wir aber / das vnser Werck/
dem Willen / oder den Begierden un-
gleich / vnd wir viel anders nahe an dem
Streit / als im Gebett beschaffen seynd/
sollen wir vns billich schämen / das vn-
ser Gebett allein Begierden vnd keine
Tugenden gebietet / welche nur lautere
Phantaseyen seynd / vnd durch geringe
Ding pflegen verwüret/vnd zurück getrie-
ben werden.

Wie dann ein Schmide / wann ihm
das Eysen erkaltet / vnd seine vorgestellte
Form er darin nicht bringen kan / solches
widerumb in die Asche leget/ erhitzet / vnd
auffs new schmidet / damit es zur rechten
Form komme: also sollen wir vnser er-
matte Begierden im Fiewrosen diß Ge-
betts offti / vnd dick erhizen / auch nicht ru-
hen/ bis die Begierden gewünschte Form
erlangen / vnd mit dem Werck über ein-
stimmen / das wir also an nichts fehlen/
oder anstossen. Ob nun auch diß geschehen/

ist die Sach doch nicht noch allerdings ge-
wommen/ dann in einem Werck seynd sehr
viel Stafflen/welche wir müssen ersteigen/
ehe dann wir zu dessen Vollkommenheit
gelangen. Anfangs will vonnöthen seyn/
daß man sich fleisse alle vorfallende Gele-
genheiten gedültig auff vnd anzunehmen/
vnd ist diß der vnderste Grad der Zugendt.
Leyde es gedültig / kanst du es nicht gleich-
müthig / vnd frölich erleyden: vnd es ist ge-
nug daß du dich etliche Tag lang in dem
übest. Wann diß sein erfolget / vnd alle
widerwertigkeit du gedültig leydest/ ist noch
ferner zur Vollkommenheit zu steigen:
dann wie die Naturkundiger lehren/kompt
keiner zur rechten Zugendt / er verrichte
dann deren Werck / fertig / leichtlich / vnd
frölich.

Erfahre dich nun selber vnd sehe/ ob du
die Werck oder Übungen der Demuth/der
Armuth / des Gehorsams / vnd anderer
Tugenden fertig / leichtlich / vnd mit son-
derbahren Lusten vnd Ergesligkeit anneh-
mest: auß welchem zu erschen seyn wird/ob
die Zugendt vollkommen seyn. Sehe zu/
ob dir eben so angenehm sey verachtet/ver-
honet/vnd verlachtet / als von allen gelobt/
vnd hoch gehalten zu werden. Diese Regel
hat vns der H. Pater Ignatius auß dem
Evangelio vorgeschrieben / nach dieser
wäge vnd durchsuche dich/ob dir so lieb sey/
vnd angenehm die höchste Armuth in essen/
trinken / schlaffen / Kleydung / vnd daß
man dir das geringste im Hauß gebe / als
einem Geisigen seine Güter/Reichthumb/
vnd Pracht ist. Sehe zu/ ob du dich in Ar-
beit/Elend/Mortification vnd dergleichen
erfreue: / als die Welt in ihren Lüsten/
Kursweilen/vnd Ruhe. Welcher im Weg

der Zugend so weit kommen soll / der wird
gewislich sich nicht ein oder zween Tag al-
lein / sondern wol viel Jahr in seinem Ge-
bett darzu richten / vnd bereit machen
müssen.

Das XVII. Capitel.

Die Geheimnuß soll man sein lange
sam/vnd nicht obenhin betrachten.
Vnd was hierzu für Mit-
tel dienen kön-
nen.

Sehr viel ist auch daran gelegen / daß
man in wehrender Betrachtung
Göttlicher Geheimnissen etwas lang auff
einem Punkte beharre / vnd nicht oben-
hin fort eyle. Dann wir mehren vnd besse-
ren Nutzen empfinden werden / auß einem
Geheimnuß/welches wol vnd der Gebühr
nach erwogen wird / als auß sonst vielen/
die wir nur ein wenig / vnd ohne auffmer-
cken überlauffen. Deswegen hat vnser
H. Vatter Ignatius so viel von den Wi-
derholungen in seinem Buchlein der geist-
lichen Übungen / vnd setzt auff ein jede
Übung ein oder zwo Wiederholungen:
Dann was man im ersten nicht empfindet/
kan wol im andern vnd im dritten Gebett
empfunden werden. Allvon der da si-
chet / findet / vnd dem/der anklöp-
fet / wird auffgethan. Moses brachte
mit dem ersten Schlag seiner Ruyten kein
Wasser auß dem Felsen/auff den andern
Schlag aber flosse das Wasser. Vnd einen
Evangelischen Blinden machte der Herr
H h 2 nicht

Matt. 7. 8

Num. 20.

Marc. 8.
24.

nicht einmahl vnd als bald sehend/ sondern
sein gemacht. Dann anfangs schmirte er
ihm Speichel auff die Augen / vnd fragte
ob er was sehe/ vnd er gab zur Antwort / ja
etwas zwar doch nicht außtrücklich : Ich
sehe / sprach er / die Leuth daher gehn / als
ob ich Wäim sehe : dar auff rühret ihn der
Herr abermahl an/ vnd erleuchtete ihm
seine Augen also/ das er alles recht/ vnd ent-
scheidentlich erkennete. Eben also pflegt es
vns im Gebett zu geschehen/ wann wir offte
vnd fleißig ein Geheimnuß widerholen/ er-
kennen wir solche auch je mehr vnd besser.

Welcher in einen finstern Drey einge-
het / pflegt anfangs nichts zu sehen oder zu
erkennen/ je länger aber er darinn bleibt / je
mehr ihm das Liecht kompt / das er etwas
ersehen kan. Also soll man auff einer son-
derbahren Betrachtung Göttlicher Ge-
heimnußen sich auffhalten / biß wir völlig
erleuchtet / die Wahrheit vnd Grund der-
selben erkennen / vnd der Verstand ganz
ingenommen/ den Willen solchem nach
aufsetzen / bewege. Dann dist ist die erste
Frucht des Gebetts / in dem müssen wir/
wie oben gemeldt/ wohl gegründet seyn.

Cap. 9.

Nun wollen wir die Mittel sehen / wel-
che vns Göttliche Sachen wol zu betrach-
ten dienen / vnd behüßlich seyn können.
Wann es Göttlicher Majestät gefällt sein
hülich Liecht vns einzugießen / vnd die
Augen der Seelen zu erleuchten / kompt
vns offte so viel Gutes zu betrachten vor/
das wir mit dem Königlichem Propheten
wol sagen möchten : **Oeffne mir die**
Augen das ich sehe die Wunder an
deinem Gesätz. Ich werde mich
erfreuen über deine Rede/ wie ei-
ner / der nach erhaltenem Sieg / viel

Psal. 118.
18. 162.

Raubts findet. Also haben die Heilige
Franciscus vnd Augustinus ganze Tag
vnd Nachten zugebracht/ mit Nachsinnen
der kurzen Wort. **Herr laß mich dich**
vnd mich erkennen / Item: Mein
Gott vnd alles. Und solte wol die
Weiß zu betten / nicht vngleich seyn deren/
welche/ wie Isaias sagt / die Seeligen im
Himmel brauchen / die in der Majestät
Gottes engsäcker/ vnaußhörlich/ vnd ewig
singen vnd ruffen : **Heilig / Heilig /**
Heilig. Wie dann auff jene vier Wun-
derthier / bey dem H. Johanne vor dem
Thron Gottes stehend / keine Ruhe
haben **Tag vnd Nacht/ vnd spre-**
chen: Heilig / Heilig / Heilig / ist
der Herr/ der Allmächtig/ der da
war / vnd der da ist / vnd der da
kommen wird.

Isa. 6. 3.

Apo. 4.
8.

Auff das wir aber dahin kommen/
will vonnöthen seyn/ das wir auch thun
was an vns ist/ vnd vns gewöhnen erwan-
lang/ vnd mit Fleiß / das jenig zu betrach-
ten was vns vorkompt / vnd vns also dar-
innen üben. Daher auch Person dist ei-
nig vnd vornembste Mittel zu seyn ver-
meynt / welches vns zum Gebett dienen
möge / das man solches fleißig übe vnd
darin beharre. Und kan zwar solches nicht
mit Worten / oder vielen Predigen / vnd
Argumenten : auch nicht auß vielgeschrie-
benen Büchern vnd Tractaten vom Ge-
bett gelernet werden / sonder allein durch
fleißige Übung. Wann eine Mutter ihr
Kind will gehn lehren/ gebraucht sie nicht
vieler Wort / oder vnterrichtens / wie es
ein Jüßlein nach dem andern fortsetzen/
setzt den / dann ein andern Trit führen
soll : sondern nimbt es bey den Armen vnd
Händen/

z. p. alph.
76. lit. D.

Händen / vnd führet es fort / daß es also
gehendts gewöhnne. Vnd diß ist die weiß sol-
che Kunst zu lernen.

Ob nun wol war / daß zum Gebett oder
andere vbernatürliche Gnadengab zuer-
langen / keine Übung gnugsam / sondern
von der Freymiltigkeit Gottes solche zu-
warten / weil der **Herr Weißheit**
gibt / vnd auß seinem Mund Er-
kundnuß vnd Verstand kompt /
will seine Göttliche Majestät nichts desto
weniger / daß wir vns dergestalt vben vnd
verhalten / als ob wir solches Gut durch
diß Mittel begehren zu erlangen : **dann**
ja er alles Ding lieblich ordnet /
vnd richtet also vnser Werk seiner Gna-
den nach / vnd will vns diese Übung ab-
so lernen thun / wie auch andere Künste.
Ein Lautenschläger wird in seiner Kunst
berühmt vnd gewiß durch täglichs Spie-
len : ein Kind lernet gehen mit gehen-
der Geistliche aber vollkommen betten /
durchs täglichs betten : in den alten Clö-
stern waren viel Gottselige Väter / sehr
geübt / vnd berühmt in dieser Geistlichen
Kunst des Gebetts / darnach aber eine
Zeit kommen daß sehr wenig in derselben
geübt erfunden seyn : die Ursach gibt Ver-
son / weil nemlich die stätte Übung in den
armen Zeiten fast gar vergangen ist / also
daß sich der meiste theil verwundert / wann
man von der Contemplation oder Be-
trachtung redet / nicht anders / als ob sie
stisame Sprachen oder hohe vber alle Na-
tur gehende Frachstück hören. Dann die
angehenden jünge Ordenspersonen wer-
den zu diesem Geistlichen Werk nicht als
so angeführet / wie von alters / in den Re-
gulen des H. Pachomij vnd anderer Väter
zu lesen ist. Daher gibt gedachter Ver-

son guten getrewen Rath / daß alle Clö-
ster sollen gelehrte / vnd in dieser Bekunst
wolerfahrne Männer haben / von welchen
die Novizen stracks im Anfang zu dieser
H. Übung sollen gewehnet / vnd angehal-
ten werden.

Diß hat ihm vnser Heiliger Vatter
dermassen tieff zu Herzen fallen lassen /
daß er nicht allein in den Probier-Häu-
fern / sondern auch in Collegiis vnd an-
dern Dertern der Societät gewisse Per-
sonen als obseher vnd geistliche Väter ge-
ordnet / welche fleißige Obacht einnehmen
soltten / wie ein jeder dißfalls sich verhalte
vnd im Gebett zunehme ; sintemal er wol
wusste / was an solcher steter Übung nutzli-
ches gelegen war.

Noch ein Mittel ist / welches zu diesem
geistlichen Werk / vnd steter Übung des-
sen nicht wenig vortrüglich ist / daß man
nemlich Lust vnd Lieb zu Gott vnd geist-
lichen Sachen trägt. Wie von ihm selb-
sten der Prophet David meldet / da er
spricht : **Wie hab ich dein Gesetz** Pl. 118.
so lieb / den ganzen Tag gedencke 97. & 47
ich dran (oder vbe mich drinnen)
alle meine Freud vnd Bollust ist in dem
selbigen : **vnd hab meine Gedan-**
cken in deinen Gebotten / die ich
liebe. Freylich würden wir Tag vnd
Nacht von Gott betrachten / vnd solte
vns nimmer einige Materi mangeln / oder
verdriestlich werden / wo wir ihn auß gan-
zem Herzen liebten. Wie gern gedencke
ein Mutter ihres Kinds / welches sie in-
niglichen liebt : sie schweiffet nicht weit
nach Ursachen vmb sich in dessen Ge-
dächtnuß zu belustigen / so bald sie von ihm
höret / oder redet / enzündet sich ihr Ge-
müth / vnd ohn weiter Nachsinnen lauffen
ihre

ihr vor Lieb die Zäher in die Augen. Ko-
 de mit einer Wittib von ihrem verbliche-
 nen allertiebsten Hauswirth / vnd sehe
 wie sie so tieff ersauffte / wie so inniglichen
 beginne zu weinen. Vermag dann die na-
 türliche Lieb so viel: ja was sage ich von der
 natürlichen kan die Hurische böse fleisch-
 liche Lieb den blinden Menschen so weit
 treiben / daß er an nichts mehr / als seine
 Bulschaft gedencet / wie viel höher
 wird die vbernatürliche Lieb gegen das
 höchste / allerschönste ewige Gut die Gotts-
 fürchtige Herzen treiben? Dann ja die
 Gnad viel mächtiger ist / als die Schuld
 oder Natur. Wenn GOTT allein vnd
 all vnser Schatz were / würde sich freylich
 vnser Begierd vnd Herz zu ihm wenden:
Matth. 6. 21. **Dann wo dein Schatz ist / da ist**
auch dein Herz. Was man liebt / da
 von redt man gern / daran gedencet
 man. Vnd darumb lobt der heilig Geist
 jenes starckes Weib / sie hat ge-
Prov. 31. Pl. 31. 9. **schmacket vnd gesehen: vnd David /**
schmecket vnd sehet / wie gürtig
der Herr ist. Dann der Geschmact
 vnd Ergeslichkeit seynd vor dem Gesichte /
 das Gesichte aber bringt ein grössere Lieb
 vnd Lusten. Vmb deswegen nennet der
 heilige Thomas die eufferige Anschawung
 ein Tochter der Lieb / weil die Lieb diejenige
2. 2. 9. 180. art. 7. ad. 1. **Wurzel vnd Ursprung ist / vnd spricht zu**
gleich / der Betrachtung Ziel vnd End
 sey auch die Lieb / dann wer Gott liebt /
 wird angetrieben an ihn stetig zugedencken /
 vnd von ihm zuberrachen. Vnd dis ist
 kein Wunder: sintemal alles was an ihm
 selbst gut ist vnd innerlich angeschawet
 oder Betrachtet wird / pflegt vns zu seiner
 Lieb anzureizen / vns so viel mehr
 auch / wie fleißiger / vnd länger
 wir es betrachtigen.

Das XVIII. Capitel.

Das in vnserm Gewalt stehe das
Gebett allzeit wol anzustellen /
vnd etwas Fruchts oder
Nutzen darauß zu
schöpffen.

Das vngewöhnliche vnd sonderbare
 Gebett (dauon im 4. vnd folgenden
 Capitel) ist ohne Zweifel einewenigen
 mitgetheilte vnd engentliche Gab Gottes /
 welche er allen vnd jeden ohne Unters-
 scheid nicht ertheilet / sondern denen allein /
 welchen er will: Aber die Weise / von
 der wir iesu reden / versagt der Herr
 niemand. Daher kompt das die weit ir-
 ren / welche sich zum Gebett vnrechtig hal-
 ten / weil sie zu so licher hohen Beschawun-
 ge nit auffsteigen können / da doch dis Ge-
 bett eben so gut / vnd nützlich / was auch zu
 jenem behülfflich seyn kan / weil es ein be-
 quämung ist jenes / so Gott vns solches
 gönnet / zu erreichen. Von diesem wol-
 len wir an iesu reden / wie nemlich durch
 GOTTES Gnad / in vnserer Ge-
 walt sey allezeit wol verren / vnd gewünschte
 Frucht darauß erlangen / welches ge-
 wiß einem jeden zu grossen Trost gereichen
 kan.

Dis können wir auff zweyerley weis /
 auß dem / was droben gesagt / wol ab-
 nehmen. Erstlich weil die Manier zu bet-
 ten von vnserm Heiligen Vatter Igna-
 tio vorgeschrieben in Übung vnserer drey
 Krefft der Seelen bestehet? daß wir
 nemlich durch die Gedächtniß dem Ver-
 stand

stand das Geheimniß / oder Materi der Betrachtung vorbilden / daß dann der Verstand darob sich bedencke / nachsinne vnd rathschlage / dasselbig betrachte / vnd erwege was zur Erweckung des Willens am dienlichsten sey : darauff die Bewegung des Willens also bald erfolgen muß. Vnd ist diß dritte der Dingen / den wir im Gebett suchen. So bestehet dann das Gebett / oder Betrachtung nicht in der sinnlichen Süßigkeit / oder innerlichen Tröstungen / die wir erwan empfinden / sonder in den Neigungen vnd Affecten / welche auß den Kräfften vnserer Seelen entstehen. Diß können wir allzeit haben / ob wir sonst keinen Trost empfinden / vnd ob ich schon truckner als ein Zugstein / kan ich doch / vermittelst Göttlicher Gnaden / im Gebett eine Wirkung des Schmerzens vber meine Sünden oder ein Werck der Liebe gegen GOTT / oder der Gedult / der Demuth / der Mortification / oder Begierde zum Verachten / vnd Christo also gleich zu werden / in mir selbst erwecken.

Zu mercken ist auch / daß man nit vermeine / alsdann gehe das Gebett mit Frucht vnd wol ab / wann solche Wirklichkeit mit empfindlicher Tröstung / vnd Wollust gespüret werde / oder bey solchen ziemliche Gemüthlichkeit ist : Dann in diesem bestehet weder der Nutz / noch Verdienst des Gebetts / sonder in dem Willen. Auch sollen andere nit sich darumb betrüben / als gieng ihnen das Gebett nit wol ab / weil sie bey solchen Begierden vnd Neigungen zum Tugenden nicht empfinden wie sie gern wolten / vnd allein vielleicht vber ihre Sünden vnd Verbrechen Schmerzen haben. Dann solche

Empfindlichkeiten kommen von dem sinnlichen Appetit / der Will aber ist ein innerliche geistliche Krafft / vnd hangt nirgends anderwärts an / vnd ist gnug / daß man allein gern solche Anmütungen / vnd Neigungen fühlen wolte / ob sie schon im Werck nicht allemal erfolgen.

Dahero dann die Heilige Väter vnd der göttlichen Lehr Erkünder / wann sie von der New vnd Leyd vber die Sünden reden / ihre blüssende Sünden solcher maß sen trösten / sagend : ob sie in reiffer Erweckung ihrer Sünden schon nicht ganz in Zähren zerschmelzen / vnd wirklichen Schmerzen in ihrem Herzen nicht empfinden / sollen sie gleichwol deswegen nicht verzagen oder trawren / weil ihr Will gut / vnd sie gern solche sinnliche Neigung / wo möglich / zu empfinden begehren : vnd bestehe also die Zerknirschung des Gemüths oder Newwesen vber die Sünden nit in diesem empfindlichen Werck / sondern in dem Willen allein. Lasse dich reuen vnd von Herzen leyd seyn / daß du GOTT das höchste Gut erzürnet hast / welchen du vber vnd vor alle Ding hast loben vnd lieben sollen : Darinn bestehet die wahre New. Wo dir dann GOTT die empfindliche Wirkung auch ertheilt / so sage ihm von Herzen Dank / vnd gebrauche sie in aller Demuth : wo nicht / sey zu frieden / GOTT erfordert kein mehrs von dir / weil er nichts begehrt von vns / was nit in vnserm Vermögen ist. Der Schmerz des Willens ist genug.

Eben diß betrifft auch die Wirkungen der Lieb gegen GOTT / daß wir nemlich den Herrn auß ganzem vnserm Willen vber alle Creaturen lieben / dann solche

che Lieb ist starck / vnd verdienstlich zimig / wird auch allein von Gott bey vns gesucht: daß anmütige / empfindliche vnd Hersenschlägtige lieben ist allein ein zarte Lieb / vnd in vnserm Vermögen gar nicht / vnd eben diß soll man von andern guten Meynungen vnd Vorsätzen zum Tugenden auch halten.

Auß dem Gegentheil kan diß etwas warhaffter verstanden werden. Dann es ist gewiß / welcher allein im Willen ein Todts und begehrt zubegehen / vnd darinn verwilliget / ob er schon kein andern Sinn / oder Wollust empfinde / daß der warhafftig tödlich sündige / vnd dardurch ewige Verdammniß verdiene : Also gefälle der jenig auch Gott / vnd verdienet die himlische Glori / welcher allein ohn einige Empfindlichkeit / was gutes gedencet vnd will / besonder weil der Herr viel willfähriger das Gut zubezahlen ist / als das böß zu straffen.

Ja es geschicht auch offft / daß solche truckene Affecten / ohne empfindliche Tröstungen / verdienstlicher / vnd Gott angenehmer seynd auch reiner / stärker / vnd warhaffter ; weil der Mensch von dem seintigen mehr darzu thut / als wann er andern Trost empfindet / vnd ist also diß ein Zeichen einer beständigen Tugend / vnd festes Willens im Dienst Gottes / dann wann der Mensch solche Begierden vnd Affecten des Willens erzeigt / ohn einigen empfindlichen Trost / vnd Süßigkeit / was solte er wol bey solchen thun ? Deswegen sagt wol der ehrwürdige Joannes Avila / daß solcher ohne sinnliche Empfindung / als ein betagter Gesell selbst einher gehe / vnd auff seine Füß trette / der ander aber gleichfamb als ein Säugling auff der

Mutter Armen getragen werde : vnd Blossus vergleicht jene den Dienern / welche ihren Herrn auff eygenen Kosten dienen / diese aber mit Tagelöhneren. Sollen deswegen wir vns zu solcher Art des Geberts angewehnen / weil der wenigste Theil vnd zwar allein zu gewissen Zeiten allein / den Geistlichen vnd innerlichen tröstlichen Geschmack vnd Süßigkeit kostet.

Gleich wie die so auff dem Meer fahren / so lang sie guten Wind haben geschwind fortwischen / wann sich aber der selbig legt / die Hand an die Riemen schlagen / vnd die Galleen selbst müssen fort zwingen : also müssen die Bettenden in Mangel des tröstlichen Winds des H. Geistes / vnd Einblasung der Göttlichen Luft / selbst Hand anschlagen / vnd von den ibrigen thun was sie können / vnd ihre Kräfte mit der Gnaden Gottes zu allem guten erwecken.

Auff noch ein andere Weiß können wir hierzu gelangen. Dann wie zuvor gesagt / ist das Gebert nicht das Endt / sonder ein Mittel / theils im Geist fortzuschreiten / theils auch vnser böse Meynungen / vnd Anmütungen zu zähmen / auff daß wir nach gebahntem Weg / vnd hingeraumbten Hindernissen / vns Gott dem Herrn ganz vnd gar ergeben. Dessen haben wir ein schön Beyspiel in dem H. Apostel Paulo : So bald von den Augen der Seelen Pauli gefallen die Schuppen / welche verursacht waren so wol von dem Himlischen Licht / als von der Stimm Christi : (Ich bin Jesus den du verfolgest) ist er gang verändert / vberwunden / vnd den Willen Gottes vollkommentlich zu thun willig worden sprechend : **Herr was wilt**

In moni-
li spirit.
c 3.

Cap. 14.

wilt du / das ich thun soll? Vnd eben diß ist das Ziel / oder der rechte Zweck vnd Frucht des Gebetts / daß wir gegen alles willfertig werden besunden.

Cap. 16. Ferner soll vns nicht genug seyn etlich gemeine Fürnehmen oder Begierden im Gebett zu erwecken; sondern wir sollen auff sonderbare vnd eigenthumbliche Fürnehmen den Willen richten / insonders die vns am nöthigsten seyn / damit das Gemüth gestärckt vnd versehen sey wieder die Gelegenheit / so den Tag vber pflegen vorzufallen / auff das wir solchen wol begeben / vnd mit vnserm Nutzen/anderer Aufserbauung allerdingß wandlen. Dieses also zu thun / stehe gewiß / neben Götlicher Gnaden / in vnserer Gewalt / weil wir ja Augen vnd Sinn auff das schlagen vnd richten können / was vns vor allem / vnd am meisten vonnöthen ist / vnd vermuthlich denselben Tag wird vorfallen.

Also wird dann dieser seine Augen schlagen auff die Demuth / jener auff die Gedult / ein anderer auff Gehorsam / einer auff sein selbst Abtröndungen / vnd auffgebung in die Hande GOTTES oder seiner Obrigkeit / ein ander auff eine ihm beliebte Tugend / vnd wird jeder vom Gebett sich bemühen auffzustehen gedultig / oder demüthig / oder Gehorsamb / etc. vnd sonderlich / daß er selbigen Tag wohl vnd erbarlich mit Erbauung seines Nächsten / ein jeder in seinem Veruff vnd Stand wandle. Welcher also bettet / wird gewiß ein nutzliches / gutes / ja bessers Gebett haben / als ob er im selben mit vielen Zähren begossen / vnd vberflüssigen süßlichen Trost erlüstigt worden were. Vnd darff

Alph. Roder. I. Theil.

sich jener nicht hoch bekümmern daß er keine hohe Verständnuß / Offenbahrung / Erfindungen / oder sonsten andere Ergestigkeiten habe / weil nicht in diesem / sondern im jetztgedachten der Kern / vnd Vollkommenheit des Gebetts bester.

Die einlauffende vielfaltige Gedanken vnd Zerstreungen / welche wieder vnsern Willen oft vns am Gebett verunruhigen / soll man auch gering achten: wie wol wir vns oft deren beschweren: so baldt aber wir sie mercken / müssen wir die Augen vnd Herz auff das schlagen / welches vns am nöthigsten / vnd auff den Nutzen / den wir im Gebett suchen sollen / also wird die Zeit ergänzet / welche durch eytele Gedanken verlossen / vnd erlangt man Sieg / vnd Raach vber den Teuffel / der vns durch solche Einblasungen vnd Gedanken von dem Ziel des Gebetts hat wollen abführen.

Eben zu diesem Vorhaben mercke / das gleich wie der / so sich mit andern auff ein Reiß begeben / vnd er wann auff dem Weg sitzend ein wenig entschlaffen / sein Gesellen aber ein zimlichen Schrit fortgangen / wann er erwachet also ehlet / daß er sie nocherlange / vnd in einer viertel Stunde eben so viel laufft / als er vielleicht sonsten ein ganze Stunde gangen / wann er nicht eingeschlaffen: Also welcher nach verführtem Gemüth durch Gedanken zu sich kompt / soll fleißig vnd genaw die letzte Viertel stundt auff seine Sachen wenden / daß er so viel erlange / als in der ganzen Saund sonsten geschehen were: So erforsche dich dann selbst / vnd sprich: Was wolte ich im Gebett mir vornemen / was für ein Nutzen begehrt ich zu suchen?

Ji

suchen?

sich in? Vielleicht Demuth/ oder Gedult/ oder blinden Gehorsamb? 2c. Eben diesen will ich mir noch vornemen / Trug dem Teuffel/ der mich daran hindern wolle. Ob du nun woll in ganzen Gebett nichts fruchtbarliches gethan / auch dein vorgenommene Ende nicht erreicht hest/ wirstu doch solches in dem Oberschlag / oder Nachforschen (davon hernach) thun müssen / vnd also ergänzen / was im ganzen Gebett vnderlassen war / so wird es nimmer an gewünschtem Nutzen ermanget.

Das XIX. Capitel.

Etliche leichte Mittel/ vnd Anweisung / wie man ein gutes vnd nütliches Gebett thun könne.

Noch andere vnd zwar leichte Mittel seynd / welche vns zum guten Gebett vorrätlich / auß denen auch klärlicher schemet / daß in vnserm Gewalt sey wol zu betten / vnd das jede vnd alle das innerliche Gebett oder Betrachtung wohl verrichten können / wann sie nur wollen.

Anfangs ist sehr gut was vns die Geistliche Väter oder Vorsteher des Geistlichen Lebens pflegen zu rathen / daß wir nemlich allen erdichten Betrug / angenommene Kunst vnd gefarbt Ansehen hindan setzen / allein vns also halten / wie die Weltleut in ihren zeitlichen Geschäften pflegen / anfangs fleißig bey sich selbst zu bedencken was sie handlen wollen /

vnd sollen / wie ihr Sach ihnen aufschlage / vnd wie sie es möchten noch besser aufführen. Also soll ein jeder Religios sein einfältig / vnd ohn einig Arglist erkündigen / wie er sich zum Gebett schicke / vnd fragen / wie steht es vmb meinen Geistlichen Fortgang / wie halte ich mich in meinem Thun : dann diß ist das einig / vnd allein / darauff wir vnser ganz Leben durch sollen gestiffen seyn / vnd ein jeder insonderheit in sich selbst gehen vnd engentlich erforschen / Wie geht dir dieses Geistlich Gewerbe ab? Was oder wie viel hastu in nuth 10. 20. 30. oder auch mehr Jahren gewonnen? Wie hab ich in der Demuth/ Gedult/ Abtötung meiner selbst 2c. zugenommen? Ich muß besehen / was ich GOTT solle vor Rechnung geben vber viel gehabte Gelegenheiten / Exempeln / gute Mittel / so ich zu mehrung vnd Wucher meines von GOTT ertheilten Pfundes gebrauchen hette können. Wenn ich dann befinde / daß ich meine Zeit bis her nicht der Gebühr nach angelegt / noch Nutzen geschafft hab / will ich mich bestessen forthin bessern Aufsicht zu haben / vnd die gewünschte Zeit / vnd Gelegenheit nicht also vergeblich lassen hinschleichen.

Diß ist / vnd wird nicht allein den Ordenspersonen / sondern allen frommen Christen / was Standes sie seyen / gesagt / welche sich nicht weniger ihres Stands einfältig / vnd auffrichtig erinnern / vnd befragen sollen / wie sie sich in ihrem thun verhalten / wie sie hinfür ihr Wesen anrichten / Gott dem Allmächtigen gefallen / ein Christliches Leben führen / ihr Hauswesen / vnd Gesind also regieren wolten / daß

daß die Hausgenossen / vnd Unterthanen alle Gott dienen möchten / sie auch alle Zufall / Beschwerden / vnd Gelegenheiten / so ihrem Standt vnd Thun noch möchten vorkommen / gedultig wolten einnehmen vnd ertragen. Vnd werden also genug finden zu betrachten / zu weinen / sich selbst zu bessern / welches ein sehr gute / vnd nutzliche Weiß zu betten ist.

Johannes Gerson erzehlet von einem Diener Gottes / der hab von sich selbst diß oft erzehlet : Es seynd nun mehr als vierzig Jahr / sprach dieser / in welchen ich mich ganz fleißig vnd meinem besten Vermögen nach des Gebetts befüßen / vnd solche Kunst lehren wollen / hab aber kein kürzers / bessers vnd leichters Mittel wohl zu betten erfinden können / als dessen sich die Kinder / oder Betteler / Blinden / Nackenden / vnd von allen verlassen Armen gebrauchen : also sollen wir vns vor Gott stellen / wie solche vor den Menschen. Diese Weiß zu betten ist gewiß dem Königlichen Propheten David gar gemein gewesen / dann jetzt nennet er sich ein Schwachen oder Kranken / bald ein verlassenem Waisen / dann ein Blinden / ein dürfftigen / ein Bettler / deren Namen dann der ganze Psalter voll ist. Die Erfahrung gibt auch / daß alle / welche solche Weiß zu betten geübt / zur hohen Betrachtung Göttlicher Geheimnissen gelangt seynd. Diß thue auch / so wird dir der Herr geben / was du begehrest. Das Gebett des Bettlers / ist das beste Gebett. Dann siehe / sagt gedachter Gerson / mit was Gedult / vnd Demuth der Arme vor des Hohen Thür auff ein kleine geringe All-

misen auffwartet : wie baldt / vnd ernstliche er sich dahin verfüget / da man was aufgibt : Eben also sollen wir vns für die Thür des Reichen Himmlischen Haus Vatters begeben / mit gleicher Gedult / vnd Demuth auffwarten / vnsere Dürfftigkeit / Armut / Elend / Gebrechen entdecken / vnd von seiner mächtigen Handt Hülf vnd Gnad erwarten. Wie die Augen der Mägd auff die Hand ihrer Frauen / also sehen unsere Augen auff den Hohen Thron unsern Gott / biß er vns gnädig werde / vnd waren was er vns gebe.

Pfal. 122.
2.

Pratum
Spirit.

Als der Heilige Abt Paphnutius in der Wilden Wüsten Gott dienende / von der gemeinen Dürren Thaide / die ein Strick / vnd Verderben vieler Seelen / auch ein Ursacherin grossen Mordes vnd Blutvergiessens ward / gehöret / vnderstunde er sich diese Gott zu gewinnen : nimpt also Weltliche Kleidung an / vnd zeucht mit Geld versehen / der Stadt zu / fügte sich zu ihr / vnd ersiehet Mittel diese zu bekehren. Dann als er einen heimlichen Ort mit ihr zu Sündigen begehret / spricht sie zu ihm : Biß gewiß / daß dich in diesem Ort niemandt siehet / als allein Gott / dessen Augen niemandt entweichen kan. Was mehr hier auff vorgangen / Kirke halben zu geschweigen / bringt er sie von der Welt in die Wüsten / verschleußt sie in eine enge Zellen / vnd versiegelt den Eingang mit Bley / ohn ein kleines Fensterlein / durch welches ihr täglich ein wenig Brodt / vnd Wasser gereicht ward. Da er nun von ihr abweichen wolte / begehret Thais durch was Gebett sie den erzürneten

GOTT möchte verfühnen? Antwortet ihr der Alte: Du bist nicht wehr/ daß du mit deinem unreinen Munde GOTT nennen sollest/ sondern also solt du betten/ vnd mit gebogenen Knien gegen Aufgang der Sonnen sprechen: **Der du mich erschaffen / erbarme dich meiner.** In solchem Stande / vnd Gebett / mit Vorbildung / vnd Berewung ihrer Sünden / als unwürdige den Namen GOTTES in Mund zu nennen / verharrere Thais drey Jahr / vnd ersuchte also Gottes Barmhertzigkeit / vnd Vergebung ihrer Sünden / wie sie Paphnutius gelehret: GOTT aber gesiele diß ihr Gebett so wohl / daß er sie erhörete. Nach dreyen also abgelebten Jahren fragte Paphnutius den alten Antonium / Ob der HERR Thaidi solte ihre Sünden wohl verziehen haben? Darauf der Heilige Antonius seinen Mönchen befahle folgende Nacht besonders im Gebett zu wachen / ob der HERR ihnen etwas offenbahren möchte / welches Paphnutius zu wissen begehrte: In wehrendem nächstlichem Gebett siehet der Heilige Paulus / fast der vornehmste vnter den Jüngern Antonij / im Himmel ein schönes Bett mit köstlichen Decken / vnd Vorhängen angerüstet / vmb welches vier Jungfrauen stunden. Bey ihm selbst gedacht er nicht anders / als solte dieses Bett dem Heiligen Antonio zugestüst seyn. Er hörte aber bald darauff ein Stimm vom Himmel die sprach: Dieses Bett ist nicht deinem Vatter Antonio; sondern der Dirnen Thaidi verordnet / vnd siehe / nach 15. Tagen wird sie von GOTT auß dieser Welt zu dem Himmlischen Brautbett abgefodert. Diese Weiß

zu betten soll vns nam genug seyn / der gänglichen Meynung / wir seyen sonst keiner anderer würdig / vnd werden vielleicht durch diese mehr Gott gefallen / als durch ein andere die wir suchen.

Auß einem geistlichen Büchlein / welches ein Religios der Carthaus mit seiner Hand geschriben hat hinterlassen / hab ich ein sonderbares Geschicht von unserm Heiligen Vatter Ignatio vnd seinen Gefellen / welches er von einem glaubwürdigen Mann gehöret / gelesen. Diese vnsere Vätter giengen / wie ihr Gewohnheit / zu Fuß gehn Bavinona ihre Päcklein bey sich tragende / welche ein frommer Mann ersah / vnd sich ihrer erbarmete / erbotte sich auch ihre Gepäck zuragen / weil er starckes Leibs; sie aber schwach weren / vnd erlangte nach vielem inständigem bitten sein begehren / gieng also den Weg mit ihnen fort. Da man in das nechste Losament eingangen / verfügte sich ein jeder auß den Väter in eine Ecken sich zu versamlen vnd GOTT zubefehlen. Diß ersihet ihr Packträger / suchte auch ein Drilein / thut wie sie / vnd kniet nieder zum Gebett. Nach diesem begeben sie sich samblich auß den Weg / vnd in wehrendem Gang fragen sie den guten Mann / was er in seinem Eck gethan hab? Darauf er ihnen geantwortet: Ich thäte nichts als sagte / **Herz diese seynd deine Diener / vnd ich ihr Thier / was sie thun / will ich auch thun / vnd opffere dir dasselbig auff.** Vnd wie gemeiner Scribent sagt / solle dieser Mann durch diese Conuersation vnd Gebett dergestalt zugenommen haben / daß er sehr im Geist vortrefflich / ein hohe Art oder Kunst der

Contem.

Contemplation erlanget hat. Wer auß uns hat nicht die beste Gelegenheit solche Weiß des Gebetts zu üben?

Ich selbst kenne ein alten Pater vnd zwar grossen Prediger in der Societät/ welcher lange Zeit hero kein ander Gebett gebraucht als eben diß / mit grosser Demuth vnd Einfalt : Ach Herr / ich bin ein Thier / vnd kan nicht betten / ich bitte wollest mich solches Lehren. Durch diß ist er in so hohen Staffel der Betrachtung auffgestiegen/ daß von ihm wol möchte gesagt werden/ was der Psalmist von ihm spricht : Wie ein Thier bin ich bey dir worden / vnd ich bin stets bey dir. Also verdemüthige dich auch / mein Bruder / vnd halte dich bey Gott wie ein Thier / so wird Gott bey dir stets seyn. Dann die Demuth vermag viel / vnd kan bey Göttlicher Majestät sehr herrliche Gnadengaben erlangen.

Greg. 1. 2. Auß diesem beweisen die H. Väter ein merklichs Ding / vnd sprechen / daß in Ezech. tom. 7 gleich wie die Demuth das beste Mittel ist Chryl. hom. 5. de pænit. tom. 5. die Gnad des Bettens zu erlangen / also sey eben auch das bequemste Mittel die Demuth zu erlangen / vnd zu mehrren das Gebett. Welcher dann wol begehrt zu betten / wird allzeit mit tieffer Demuth / vnd Verachtung seiner selbst vom Gebett müßsen auffstehen. Darauf erfolget dessen Gebett verdächtig zu seyn / welcher mit Genüghlichkeit / vnd seiner selbst Entachtung vnd Gefallen vom Gebett auffstehet / als hab er schon viel zugenommen / vnd fahe an im beschawlichen Leben vollkommen zu werden. Befindestu aber / daß du kein hohe vnd grosse Betrachtungen haben

kanst / so demüthige dich / vnd laube allein diß auß diesem Gebett was zuvor gemeldet ist. Dann es ist ja kein Ursach / vmb welche du dich dessen zu entschuldigen hättest. Und diß ist die beste Art zu betten.

Welcher vnterm Gebett sein Gemüth nicht versamlen kan / vnd durch vielerley Gedanken / vnd Zerrüttungen abgeführt wird / der lerne ein sein Mittel von dem Ehrwürdigen H. Doctor Johanne Anila Lib. 1. epist. welcher also spricht : Werffe dich demüthig für die Füß Jesu / vnd spreche : Ach Herr / ist es mein Schuld / so reue es mich von Herzen / daß ich dazzu Ursach vnd Gelegenheit geben hab : Ist es aber dein Will also / vnd werde meiner vorigen Sünden / vnd jetziger Nachlässigkeiten / vnd Unvollkommenheiten halben von dir hillich gestrafft / will ichs also gern annehmen / vnd ist mir ein Freud von deiner Hand solche Trostlose Truckenheit / Zerrüttung / vnd geistliche Verlassung zu empfinden. Diese gedultige Auffgab vnd Demuth ist das beste vnd Gott angenehme Gebett / als vielleicht das ander / welches du suchest / wie wir das ferner erweisen wollen.

Unser Pater Franciscus Borgia pflegte sich des Tags über mehr abzutödien / vnd in allen seinen Wercken mehr Fleiß / vnd Aufsicht anzuwenden / wenn ihm sein Gebett des Morgens nit wol abgangen / auß daß er den Fehler im Gebett in etwas ergänze / vnd diß thate er nicht allein vor sich / sondern befahle auch den seinigen solches zu thun als ein kräftigs Mittel / nit allein die begangene Mängel zu erfüllen / sondern auch sich zum künftigen Gebett wol zu bereiten.

Nilus de
orat. c. 17
26. in bi-
liot. PP.
n. 5.

bereten. Daher spricht im gleichen der H. Nilus: gleich wie wir von Gott im Gebett gestrafft werden / vnd er sein Angesicht von vns wendet / wenn wir des Tags über vnser vergebend die Mängel begehnen / oder sündigen: Also empfinden wir auch im Gegentheil in vnserm Gebett besondere Tröstung vnd Genad / so offte wir vns des Tags zuwer in irwas verlanngen / vnd vnser Begierden überwinden / als ob vns der Herod / wie man sagt / vor dem Zapfen gleich abzahlen wolte. Alles was herb vnd bitter ist / leyde gedültig / vnd würst die Frucht der Arbeit zur Zeit des Gebetts empfinden.

Jetzt gedachter H. Abt setzt noch ein treffliches / vnd diesem fast gleiches Mittel hinzu / vnd spricht: Begehrstu zu betten / so begehe nichts / was dem Gebett zu wider ist / auff daß dir Gott zunah / vnd mit dir wandele / dir auch grosse Genad vnd Tröstung ertheile. Und sollen ns gemein alle Diener Gottes vor gewiß halten / daß vonnöthen sey / zuforderst das Herz zu säubern / vnd sich abzutöden / von alle Sünden sich zu hüten / vnd den steiffen Vorsatz zu haben / ehe alles leyden wollen / als den Herrn mit einiger Todtsünden erzürnen. Eben dis Vorhaben sollen wir in allem vnserm Gebett erneuern / befestigen / vnd vor Augen haben / auch offmal widerholen. So offte wir dis thun / ist es vns in diesem sterblichen Leben nutz / vnd auff dis einzig Fundament muß der ganze Bau der künfftigen Vollkommenheit gegründet / vnd gesetzt werden. Welcher dis thun / wird kein böß Gebett haben / sondern genugsame Ar-

sach Gott grossen Danck zu verrichten / ob er schon kein höhere Weiß zu betten erlanget hette. Dann die Heyligkeit bestehet nicht in dem / daß man hohe Betrachtungen empfinde / sondern daß man dem Willen Gottes auff das allernäheste / vnd vollkommlichste nachsetze / vnd gelebe. In diesem begreiff / vnd schleust auch der weise Salomon seine Predig / da er spricht: **Förcht Gott / vnd halt sein Gebott / denn das ist daß ein jeglicher Mensch thun soll.** Als wolte er sagen: in dem bestehet des Menschen thun / vnd Verbindnuß allein / daß er durch solche Förcht Gottes / vnd Haltung seiner Gebott heilig vnd vollkommen werde.

Was bishero vor Mittel zu gutem Gebett vorgeschrieben worden / will ich mit einem vns allen nützlichen beschließen: wenn du nemblich im Gebett weder Andacht / noch Aufmerksamkeit / oder innerliche Vereiniung mit Gott vnd geistlichen Trost / wie du begehrest / empfindest / so wende auffß wenig Fleiß an solche zu wünschen / vnd zu begehren / also wirstu erhalten / oder ergänzen / was dir sonst mangeln thut. Dann solcher guter Will / vnd Begierde thut Gott eben so wolgefallen / als ein hohes / vnd vortreffliches Gebett / vnd gefält ihm diese heilige Begierde nicht weniger / als ob die ganze Seel in Lieb verschmolgen sich zu ihm erschwungen hätte.

Eben dis Mittel hat der Herod seiner geliebten J. Bertrud selbstien vorgehalten / wie Ludovicus Blosius schreibt. Dann als diese H. Jungfraw sich vor Gott beklagte / daß sie ihr Herz nicht so hoch zum

Himmel

Himmel erschwingen könnte / wie sie selbst begehrte / oder sollte / ward sie von oben her gelehret / genug zu seyn daß ein bettender in sich ein brinnende Begierd zu haben begehrte / ob er schon in sich solche nicht empfinde. Dann die Begierd ist so groß vor Gott / so groß er sie haben wolte. Und Gott wohnet nicht weniger gern und freundlich in einem Herzen / welches solche Begierd gern hette / als vnser einer in einer Blumreichen grünen Wiese. Der Allmächtige Gott bedarff deines hohen Gebetts gar nit / das Herz aber das suchet und liebt er / das nimbt er beneben dem guten Willen vor das Werck. Im Gebett ergib dich ihm ganz und gar / opffere ihm dein Herz / und wünsche daß du also vor ihm stündest wie die ferwige Seraphim / diesen Willen und Wunsch lieber der Herz und nimbt ihn gern an. Also wollen wir uns im Gebett verhalten / und mit andern Dienern Gottes / welche bis an die Wolcken emgicket / mit Zähren begossen in eben dieser Stund zu Gott betten / ob wir wol schläffrig und trostlos seynd / ja mit den heiligen Martyrern / und Englischen Geistern wollen wir vnser Seuffzen und Willen vereinigen und auß gansen Herzen jetzt und abermal mit der Christlichen Kirchen ruffen: Wir bitten dich Herr / befehle daß mit diesen himlischen Fronckgeistern vnser Stimmen zugelassen werde / welche mit vnterthäniger Bekändnuß schreyen: heilig / heilig / heilig /c. Was sie sagen Herr / das sage und ruffe ich auch / was sie thun begehre ich auch zu thun. Wie sie doch loben und lieben / wolte ich dich auch gern lieben und loben. Es wird etwan auch

nicht vnmiss seyn / vnser Gedanccken auff vorige Zeiten schlagen / da wir was guts gebett haben und sprechen: Herr / was ich damaln guts gewolt / oder mir vorgenommen / will ich auch iesund wie ich mich dir dazumal ganz auff geopffert / und ergeben / also ergib ich mich auch dir / in dieser Missethuna: Und wie mir da meine begangene Sünden und Ubertretung von Herzen leyd gewesen / auch vmb Demuth / Gedult / Gehorsamb und andere Tugenden gebetten hab / also thue ich auch ieso Herr / und bitte dich von Herzen vmb solche /c.

Über dis alles ist die beste / und fruchtbarlichste Übung vnser Werck mit den Wercken Christi vereinigen / und vnser Unvollkommenheiten / und Mängel mit seinem heiligen Leyden so wol im Gebett / als andern vnserm Thun ergänzen oder ersetzen: Unser bitten mit und in dem Eysfer und Lieb Christi / die er zum Vatter gelangen lassen da er ihn gelobt / auffopffern / vnser fasten mit dem seimigen vereinigen / auch ihn bitten er wolle vnser Ungedult mit der Gedult seines geliebsten Sohns / vnser Hoffart mit seiner Demuth / vnser Schalkheit mit seiner Unschuld /c. verbessern. Diese Übung hat der Herr wie Blossius schreibt seinen allerheimlichsten Freunden erlitten offenbahret / dardurch wir vnser Werck verdienstlich machen / und mit dem theuren S. has Christi vnserer Armut inöchren zu Hülf kommen.

Das XX. Capitel.

Diese obgesetzte Weiß zu betten soll
vns gnug seyn / vnd niemand
klagen / daß er höher
nicht auffsteigen
könne.

In rechter wahrer demüthiger
Mensch / spricht Albertus Magnus/
läßt sich nicht gelüsten / daß er von Gott
solche hohe vnd vortreffliche Tröstungen
im Gebett begehre / welche der Herr zu
Zeiten seinen liebhabenden ertheilet / ja er
gedenckt in seinem Herzen nicht solches
zu wagen : sonder achtet sich selbst all-
ermassen unwürdig einiger Gnaden vnd
geistlichen Trostes : vnd wo der Herr
ihn unverhofft solcher Gunsten würdiget/
vnd freundlich im Gebett heimlichet/
pfllegt er solches mit höchster Forcht zu em-
pfinden / vnd anzunehmen / als der solche
nicht verdienet / auch schuldiger Mühen vnd
Frucht nicht darauf zu schöpfen wisse.
Wenn wir dann recht demüthig weren/
soltten wir zweiffels ohn mit vor angeschrie-
benem Gebett zu frieden seyn / ja für ein
sonderbare Wohlthat erkennen / daß vns
der Herr durch den Weg der Demuth
leitet / auff welchem wir mögen sicher er-
halten werden / da wir vielleicht auff dem
andern Weg solten strauchlen vnd ir-
gehen.

s. Bern.
serm. 5. in
quadrag. Wie der H. Bernardus spricht / pfllegt
Gott der Herr mit vns vmb zu geben
wie die Väter mit ihren Kindern in der

Welt / wenn die Kinder Brodt begehren/
gibt es ihn der Vatter gern; das Messer
aber zu schneiden versagt er ihnen / weil es
ihnen nit nothwendig / sondern viel offter
schädlich ist. So nimbt dann der Vatter
das Messer / schneidet das Brodt / gibt es
dem Kind / vnd überhebt es also der Ar-
beit vnd Gefahr. Eben auff diese Weiß
thut der Herr : er legt dir das ge-
schnitten Brodt vor ; die Süßigkeiten
aber vnd geistliche Tröstungen / welche in
der höchsten Betrachtungen bestehen ver-
sagt er dir / damit du dir nit Schaden thust/
vnd vor Hoffart dich als ein hohen geist-
lichen Man über andere erhebest. Und gibt
dir Gott also ein sehr grosse Wohlthat / in
dem er dir das geschnittene Brodt vorlegt/
vnd nicht das Messer / damit du dich nicht
verlesest. Wenn du nun in deinem de-
müthigen Gebett ein so kräftigen Vor-
satz vnd standhafftes Gemüth erweckest/
ehe zu sterben / als zu sündigen / vnd erhält
dich also / daß du die Tag des Lebens
nimmer in eine Todtsünde fallest / was
begehrestu eines bessern vnd fruchtbarern
Gebetts?

Eben dis hat der Vatter des verlor-
nen Sohns seinem erstgebornen geant-
wortet. Dann als dieser sahe / wie sein
verloffener Bruder so freundlich / so freu-
denreich auffgenommen / beyhm Vatter
zu Genaden kam / begunte er zu murren
vnd unwillig zu werden / wolte auch ins
Haus nicht hinein / vnd sprach : Siehe Luc. 12.
so viel Jahr diene ich dir / vnd hab
dein Gebott noch nie übertreten /
vnd du hast mir nie ein Bock ge-
ben / daß ich mit meinen Freunden
frölich were. Nun aben so bald
dieser

dieser dein Sohn kommen ist / der sein Gut verzehret hat mit den gemeinen Frauen / vnd dein Gebett allzeit verachtet / hastu ihm eingemäsktes Kalb geschlachtet / süß Gefäng vnd Rehen gehalten / vnd mit Freuden empfangen. Der Vatter aber sprach zu ihm: Mein Sohn du bist allzeit bey mir. Als ob er sagen wolte: Nicht thue ich das / ob wolte ich dir ihnen vorziehen / du bist immer bey mir vnd soltest billich erkennen / was ich dir thue. Ist es nicht genug / daß ich dich bey mir behalte? Eben also ist die Sach im Gebett mit vns auch beschaffen / vnd soll vns nit gering bedüncken / daß vns der Herr allzeit bey sich vnd in seinem Haus behält. Dann es ja gröffer vnd besser ist / daß dir der Herr die Genad der Beständigkeit in seinem Dienst ertheilet / vnd dich mit sich hart verbindet / daß du nimmer durch einige Todsünde von ihm abtrennest / als wenn er dir nach dem Fall / wie dem verlohrenen Sohn / seine hülfreiche Hand / vnd Väterlichen Kuß darreichete. Und wenn du durch dein gemein Gebett solche Genad erlangen kannst / was klagst du dann? Kaufst du mit dieser deiner Weiß zu betten ein willfähriges Gemüth zu Götlichen Dingen / ein vollkommene Resignation / vnd Gehorsamkeit / vnd was sonst zur Vollkommenheit dienlich erlangen / was begehrestu weiters? Es hält dich der Herr in tieffer Demuth / in seiner kindlichen Forcht / vnd auff seinen Wegen behütlich / warum woltestu dan klagen / oder trawren? Dann eben diß ist der Nutzen / welcher auß dem Gebett / es sey hoch / oder nidrig / soll geschöpfft werden /

Alph. Roder. I. Theil.

vnd wenn auch sehr viel Himmelströfungen vnd süße Gnaden auß zufließen / sollen sie doch anderwärts nit hingericht werden / als zu seiner selbst befriedigung in Gottes Willen. Diß aber thut der Herr in diesem demüthigen Gebett / vnd gibt vns / ohn hohe geistliche Heimsuchungen / den gewünschten Nutzen / vnd vorgefestes Ziel / wie im Werck selbst erfahren / die in solchem mit aller Demuth beständig verharren.

Deswegen soll man Gott dem Herrn duppelt Danc sagen / vnd erstlich / daß er vns vor aller Gefahr also behütet / in welche wir vielleicht gerathen möchten / wenn wir ein andern Weg giengen. Darnach weil er vns den vollkommenen Nutzen des Gebetts gleichwol ertheilet. Joseph der Patriarch redete seine Brüder zwar mit harten Worten an / jedoch befahle er seinem Schaffner / ihnen die Säcl mit Frucht zu füllen / vnd sie freundlich zu halten. Also thut Gott der Herr auch mit vns.

Wir verstehen nit allerdings / warum das rechte Gebett / oder der rechte Nus vnd Frucht desselben bestehe / wann wir anders gesünder seyn / vnser Vollkommenheit oder Fortgang ist das Endzweck des Gebetts / daher dann oft geschicht / daß wann die Sach hincket / vermeynen wir / es gehe wol ab / vnd wann es am besten / halten wir es vor vnrecht.

Aber wie droben gesagt / sollen wir vns besteißen / diß auß dem Gebett zu zwingen / daß wir denselben Tag wohl / vnd mit des Nächsten Außerbarung begehren zu bringen: so werden wir wohl gebetter haben /

Cap. 18.

Kf

ben/

ben / ob vnser Herr schon truckener gewes-
sen / als ein Kieselstein. Und wo diß auß
dem Gebett nicht erlangt wird / ist es nicht
wol abgangen / wann schon beyde Wagen /
voller Zäher / vnd das Gemüth gleichsamb
in dritzen Himmel verachtet gewesen. So
haben wir dann von dergleichen Weiß zu
betren / nicht zu klagen / sondern von vns
selbsten / vnd sollen gedencen / siehe / darumb
geht dir dein Gebett nicht recht ab / weil du
in der Demuth / in Gedult / in Stillschwei-
gen / vnd des Gemüths Versammlung /
dich nicht verhältst / wie du billich soltest
thun.

Diß ist ein sehr gute Klag / da du dich
selbsten anbringst / vnd beschuldigst / daß
du nicht thust / wie dir behühet / vnd was
du wohl vermöchtest. Wann du aber
vom Gebett klagest / beklagst du Gott / als
ob er dich nicht zulasse / zu solcher Ruhe /
Trost / vnd hüthlicher Gnaden / wie du
gern wolest. Diß ist kein gute Klag /
vnd / wie Judith zu den Inwohnern der
belägerten Stadt Bethulia sprach: **Das**
dienet nicht Genad zu erwerben /
sondern reizet vielmehr zum
Zorn / vnd großem Grimmen den
Herrn. Und ist ja wahr / daß wir ver-
kehrter Weiß handeln / weil wir nemblich
gar nicht klagen / daß wir vns nicht wollen
demüthigen / abtöden / vnser Leben bessern /
da doch diß bey vns stehet / vnd allein von
dem wollen klagen / daß in vnser Gewalt
nit ist / sondern auß lauter Gnaden von
Gott vns geben wird.

So fleisse dich dann zu überwinden /
vnd deine eigene Sinne vnd Willen zu
dämpffen / thue was an dir ist / vnd laß
Gott mit dem seimigen thun / was ihm

beliebt / weil er ja vor vns sorgfältiger ist /
vnd vnser bestes mehr prüfet / als wir selb-
sten. Thun wir aber das vnserig / so ist es ge-
wis / der Herr werde an ihm nichts las-
sen ermangeln. Von diesem aber soll sol-
gend weitläufftiger gehandelt / vnd diese
Frag / oder Versuchung eygentlich beant-
wortet werden.

Tract. 2.
c. 24. 88
seq.

Das XXI. Capitel.

Was Ursachen wir im Gebett zer-
strewet werden / vnd wie wir
solches bessern sol-
len?

Wen diesem Vorhaben ist ein gemei-
ne Frag / vnd handeln fast alle H.
Väter hiervon / insonderheit aber Cas-
sianus. Und sagen es sollen solche Zer-
strewunge / auß dreyerley Ursachen / oder
Wurzeln erwachsen / deren die erste ist
vnser Schläffrigkeit vnd Unfleiß / weil
wir vns des Tags über / ohn Behutsam-
keit des Herzens vnd der Sinnen / auß
vielerley Ding außgessen / deswegen wir
nicht fragen sollen / warum wir im Ge-
bett die Sinn nicht versamblet halten
können / weil wir sie zuvor haben zu weit
lassen spielen gehen. Dann es ist einmahl
gewis / daß die Figuren / vnd Abbil-
dungen deren Ding / so wir nit sehen /
hören / tasten etc. empfangen haben / in vn-
serm Gemüth stecken / sich zur Zeit des
Gebetts auffwerffen / vnd vns zerstreuen.
Daher der Abt Moyses wohl gesagt / ob es
wohl in des Menschen Gewalt nit ist / von
vieler

Coll. 2. &
7.

Coll. 3.

vielerley Gedancken nicht verunruhigt werden / so siehet es doch bey ihm / solche nicht zulassen / vnd verwerffen. Er setz auch hinzu / daß bey uns stehet / solcher einseitigen Gedancken Ungebühr zu bessern / vnd gute / heylsame / heilige Gedancken beyzubringen / daß also jene eytele vnd vnnütze Einbildungen / auß der Gedächtnis vertrieben werden. Dann wann sich ein bettender den geistlichen Übungen ergebe / als lesen / betrachten / betten / vnd sonstigen guten Wercken / werden ihm zweiffels ohn heylsame gute Gedancken vorkommen. Laß er aber des Tags über / seine Sinn auff eytele / hiehero vngehörige Sachen aufspazieren / vnd solchen Unrath erkauffen / so wird er gewiß auch zur Zeit des Gebetts / an solche Waer gedanken. Dis wird von ihm / wie auch H. Anselmo vnd Bernardo / mit folgender Gleichnuß erwiesen : Ein Mühlstein laufft war allzeit herum vnd mahlet / aber der Müller kan darauff schütten was er will / Wäizen / Gersten / oder Korn / dis seht bey ihm / vnd was er vor Frucht einlegt / dessen Meel wird er schöpfen. Also muß des Menschen Herz immer was thun / vnd gedencen / wie ein Mühle immer mahlet wann sie getrieben wird ; bey dir aber siehet es / daß dein Herz Wäizen / Gersten / Korn / oder Erdenmahle / nemblich / was du drein wirffest / durch stärc Übung.

Wer dann dieser Lehr gemäß / im Gebett versamblet seyn will / der muß des Tags über / sein Herz vnverwirret lassen / vnd die Pforten der Sinn verschlossen halten : Dann der Herr ist gern in denen Seelen / welche seynd wie verschlo-

sene Gärten / wie solches auch die alten Väter gelehret vnd Cassianus beybringt / da er spricht : Wie wir zur Zeit des Gebetts seyn wollen / also müssen wir uns vor der Zeit anbereyten / dann das Gemüth wird im Gebett vom vorigem vnserm Thun gerichtet. Und der H. Bonaventura: Was man für ein Safft in ein Geschirz eingussset / davon wird es schmecken / vnd was vor Kräuter du in deines Herzen Garten pflanzest / solchen Samen werden sie tragen.

Und weil man gemein vnd natürlich solche Gedancken zu haben pflegt / wie vnd was man lieber so will vonnöthen seyn / daß man das Herz vnd Meynung / von Irdischen Dingen vnd Weltlichen Eytseltreien also viel abziehe / vnd auß der Gedächtnis schlage / als viel einer will zur Zeit des Gebetts davon frey seyn / damit solche im Gebett die Gedancken nicht von Göttlichen Sachen abführen / vnd je mehr wir uns in diesem üben vnd fleissen / je beständiger vnd versambleter wir im Gebett vns befinden werden.

Zu Zeiten pflegen die Zerrüttungen des Gemüths / auch vom bösen Feind / als vnserm geschwornen Widersacher zu kommen. Dann weil er weiß / wie der H. Basilus recht sagt / daß das Gebett ein Mittel vnd gleichsam ein Wasser-Dohr ist / durch welchen alles guts von oben herab vns zufließt / vntersiehet er mit allem Fleiß solchen zu verstopffen / vnd Tausenderley einwerffen / den Zufluß vns zu einführen / auff daß er also in der Dürre des hümlichen Wassers ein leichtern Zutritt

c. 11. 9.
Aob. 1.
Isaac. c. 2.

De profect. Relig. lib. 2. c. 58.

Coll. 1. c.

11.

Coll. 2. c.

11.

tritt zu vnsern Seelen bekomme / selbige mit seinen betrüglichen Griffen vnd Versuchungen zu betriegen. Und thut in diesem gleich / wie der Kriegs Fürst Holofernes an der Stadt Bethulien. Dann eben wie dieser alle Kanal vnd Röhren des Wasserbrunnens / so in die Stadt gelehet war abgestochen : Also bearbeytet sich der Sachan die Quack des Gebetts / ganz zu stopffen / oder die Gnadenröhren anderwärts hinzu weisen / damit kein Gnad / oder geistliche Tröstung / in vnserer Seelen einfließe.

Grad. 13.

Ja wann wir Eimacho glauben / pflegen die Teuffel nicht langsamer / ja geschwinder vnsehbarerlicher Weiß zur Stund des Gebetts / vns zu zuehlen / darin vns zu versuchen / vnd jr zu machen / gleich wie wir sichtbarlich dem Glockenklang folgen / GOTT zu loben vnd anzubetten.

Abbas Marulus.

Als ein alter Eremit (wie Moscus im Buch Pratum spirituale erzehlet) eins in der Nacht zum Gebett / vnd Psallieren / wie üblich / auffgestanden : Hörete er gleichsam ein Trompeten Schall / als ob man zu Scharmützieren oder zu Kämpffen solte anfangen. Und da er dessen sich verwunderte / weil ja kein Soldaten / noch Kriegs Berettschafft in der Wüsten vorhanden : Siehe / da erschiene ihm der böse Feind alsobald / vnd sprach : Ob du wol von keiner Schlacht oder Krieg wissen wilt / soll es doch daran nicht mangeln. Dann durch diesen Trompetenschall / werden die höllische Geister beruffen / euch Diener GOTTES im Gebett anzufechten / vnd zu verhindern. Wiltu dann frey von diesem Kampff seyn / so trette ab / vnd lege

dich schlaffen : Wo nicht / so bereyte dich / mit vns zu fechten. Er aber auff den HERRN vertrawend / begabe sich zum Gebett / vnd verharrere darin biß zum Ende.

Auff diesem thut die Würdigkeit vnd vortreffliche Herrlichkeit des Gebetts erscheinen / weil es der Teuffel also hasset / vnd zu verhindern / sich so höchlich bemühet / wie solches der heilige Abt Nilus sehr wol vermercket hat / vnd spricht : Der Teuffel wird die gute Werck / als Fasten / Beissen / oder Disciplin / Härne Kleider / vnd andere Bußwerck mit so sehr hassen / oder zu verhindern beghehrn : Wann aber ein Zeit dem Gebett zugeeignet wird / verdreust es ihn sehr / vnd vnerrstehet solches mit aller Macht zu verhindern. Daher kompt dann / daß wir im Gebett mehr versucht / vnd angefochtet werden / als zu andern Zeiten. Und scheint als ob das volle Heer der Gedanken / vnd ganzer Schwarm der Versuchungen / auff vns falle / vnd zwar oft so vnstätige vnd böse Eingebungen / daß zu keinem andern End wir die Bettstund eintreten / als daß wir nur mit allerley Versuchungen angefochten vnd bestritten werden.

Da pflegen alle seltsame Phantasien vns vorzukommen / deren wir sonst nimmer gedacht hätten : Dis aber ist die wahre Ursach : Dann weil der Teuffel wol weiß / daß vnser Hülf vnd Trost in allem Ubel allein im Gebett bestehet / vnd es ein Anfang vnd Brunquell aller geistlichen Gnaden / vnd kräftigs Mittel ist / alle Tugenden zu erlangen / ist er demselbigen dermassen feind / daß er allen Fleiß vnd Eifften anwendet / solches zu verhindern. Deswegen

Nilus c.
44. & 47.
de Orat.
& c. 100.
& seq.

wegen haben die Heilige Väter das Gebett ein Folter / ein Geißel / ein Plag des Teuffels genennet: Vnd soll eben diese Antriebe seyn / solchem desto fleißiger abzuwarten / je mehr wir spüren / daß vns der Seelen feind von diesem abziehen will.

Vns des Willen / hat vnser Heilige Mutter die Christliche Kirch / (wie der Heilige Thomas / Abulensis vnd andere wol vermerckt haben) angeordnet / als die des Satans gewonheit vnd Fleiß / das Gebett zu hindern / wol gewußt / daß vor jeder Tagzeit zum Eingang dieser Verß soll gesprochen werden: **O Gott hab acht auff mein Hülf / Herz eyke mir zu helffen /** dardurch wir Gnad vnd Beystand begehren / recht vnd wol zu betten / vnd von den listigen Hindernissen / vnd Versuchungen vnserer Feind / befreuet zu werden.

Zum dritten / pflegen solche außschweifungen im Gebett / erwann auch ohn einige vnser Schuld / vnd nur auß engner Schwachheit zu entstehen. Dann wir seynd dermassen schwach vnd elendig / vnd vnser Natur ist durch die Sünde also verwund vnd verderbt worden / vnd sonderlich die Krafft der Vorbildung / daß wir ja kein Vatter vnser ohne andere betten mögen / wie sich der H. Bernardus dessen auch seuffzend beklagt. So wird vns dann nutzlich seyn / eben solches zur Materie des Gebetts anzunehmen / daß wir vns also verdemüthigen / vnser eigene Nichtigkeit / vnd vnvermöglichkeit erkennen / so wird diese vnser Demuth / vnd Erkandnuß das beste Gebett seyn. Je doch wollen wir auß den Heiligen Väter

tern noch andere Mittel wol zu betten vorschreiben.

Das XXII. Capitel.

Andere mehr Mittel / ehrerbietig vnd wol zu betten.

S Ein Heiliger Kirchenlehrer Basilius fragt / wie man im Gebett sein Herz rühig: still vnd ohne Zerstreung behalten möge? Beantwortet sich selbst vnd spricht / es sey kein besser / vnd kräftiger Mittel / als wann man erkenne / daß wir vor Gott stehen / vnd er vns zu schauen / wie wir betten. Welcher mit einem irdischen Weltfürsten zu reden kompt / verhält sich sehr Ehrerbietig / vnd geschickt / gibt auch achtung auff seine Geberden / wie vnd was er rede / vnd solte es ihm auch vor sehr vnhöflich halten / wann ihm etliche vngereimte Wort / die zur Sach nicht dienlich / entfahren / oder er dem Fürsten den Rücken kehren / hin vnd hero die Augen werffen solle / ic. Was soll dann der thun / welcher sich vor der höchsten Majestät erkennen zu stehen / dero nicht allein die äußerliche Geberden / sondern auch die innerliche Sinn vnd Gedancken vnverborgen seynd? Wer wird die Augen vnd Gemüth / spricht er / dörfen abwenden von dem / das er vor hat / oder wird Gott den Rücken kehren / vnd vor seinem Göttlichen Angesicht was anders gedencken?

Diese grosse Vnhöflichkeit / pflegte der Heilige Mönch Jacobus / dessen Theo-
Kl 3

In reg.
brev.
202. &
306.

Hi. P.
cap. 24.

Aug. In
Pl. 85.

Doretus gedencet / eben also zu vergleichen / wie nicht weniger auch der Heil. Augustinus / vnd spricht: Wann ich einem Menschen / mir an Natur gleich / diene / vnd eben zur Zeit / da ich ihm Essen vnd Trinken aufftrüge / mit einem andern Knecht gieckeln vnd schwätzen hätte / hätte er nicht guten Fug mich deswegen zu straffen? Wann ich auch vor einem Weltlichen Richter / meinen Nechsten / seiner mir zu gefügten Schmach vnd Unbill halben / zu verklagen erschiene / vnd die Wort noch halb im Mund haltend / ihm den Ducken kehren / vnd mit einem anderen anwesenden reden wolte / was solte der Richter von mir halten: Würde er mich nicht billich als ein Unhöflichen / vnd seines Gerichtsfaß unwürdigen / mit Straff vnd Schand von ihm abweisen. Eben dis thun alle / welche in wehrendem Gebett vnd Gespräch mit Gott / anderwärts ihre Gedancen mit Wissen vnd Willen lauffen lassen / vnd auff frembde Sachen das Gemüt gern zerstreuen.

Pfal. 12.

Eben dis Mittel zehet vnser H. Pater Ignatius an / in einer seiner Lehren welche er sügl. ch zum Gebett hat vorgefrieben in den geistlichen Übungen / da er ermahnet / daß wir vor dem Gebett / so lang als wir ein Vatter vnser möchten sprechen / vnser Gemüt gen Himmel erschwingen / vnd wie wir von Gott angesehen werden / bedencken / vnd also mit tieffer Demüth vnd Reuerenz das Gebett anfangen. Nicht weniger solten wir in weren dem Gebett achung geben / daß wir dieser Gottes Gegenwart nit vergessen / wie der Prophet David vns lehret / vnd die Gedancen meines Herzens / seynd vor dir ewiglich.

Wann du zum Gebett antrittest / so behde dir vor / spricht der Heilige Chrysostrmus wie du eingest in den himmlischen Saal / in welchem der König aller Königen auff seinem Thron sisset / vnd vmb ihn vnzahlbare viele Engeln / vnd Heilige / welche alle dich anschawen / wie der Heil. Paulus spricht: Wir seynd ein Schawspiel worden der Welt / den Engeln / vnd den Menschen. Der Heilige Bernardus lehret eben dis / vnd wird es ohne Zweifel selbst ge braucht / vnd gut befunden haben. Wann du zur Kirchen eintrittest / so lege deine Hand auff den Mund vnd sprich: Wartet allhie ihr böse Gedancen / Neigungen / vnd Einfäll des Herzens / vnd Lüsten des Fleisches. Du aber meine Seel / gehe ein in die Herod Gottes deines Herrn / daß du sehest den Willen des Herrn / vnd besuchest seinen Tempel. Aber wie Climacus spricht so ist der ein veste / vnbewegliche Seel / welcher im Gebett / in Gottes Gegenwart sich zu sehn gedencet / vnd spricht / er hab dergleichen etwas an einem Religiosen vermerckt / welcher im psalliren / vnd sonderlich zu Anfang der Gesäng sein Angesicht vnd Sitten pflegte zu verändern / als ob er mit einem andern redete / diesen hat er darnach befragt / vnd zu wissen begehrt / was diese seine Veränderung bedene. Darauf der Geistliche geantwortet Ich pflege im Anfang des Gebetts meine Gedancen vnd Sinn / auff alle beste zu versambeln / beruffe sie auch gleich samb zu mir / vnd spreche: Kompt her / laßt vns anbetten / vnd knien / vnd niderfallen / vnd weinen vor dem

1. Cor. 4.
9.In Scala
grad. 4.
& 18.

Pfal. 94.

dem **HERR** / der uns gemacht hat /
dann er ist vnser **HERR** vnd **GOTT** /
vnd wir seynd das Volck seiner
Weyde / vnd die Schaff seiner
Weyden. Diese seynd alle sehr gute vnd
nützliche Mittel zum recht Gottseligen Ge-
bete.

Anderer wollen rathen / daß sich der bet-
tende vor dem Heiligen Hochwürdigen
Sacrament des Altars niederlege / wann
er anders an dem Ort ist / da solchesfüg-
lich geschehen kan / oder doch sich dahin
wunde / da es am nechsten behalten wird.
Anderer setzen ihnen andächtige Bilder
vor. Etliche pflegen ihre Augen gen Him-
mel zu heben. Es ist auch gut / zur Zeit
der Zerstrawung / vnd Trunkenheit des
Gemüths etliche Schutzgebetelein gen
Himmel zu schicken / vnd mündlich dem
HERRN unsere Schwach vnd Inver-
möglichkeit vorzutragen / vnd vmb Hülf
vnd Trost zu betten / mit dem heiligen Kö-
nig **Eschija** : **O HERR** ich leyde
Noth / verbürge / (oder artwor-
tet du) für mich. Der Evangelische
Blind / ob wol der **Herx** sich angese-
heße / als hörte er ihn nicht / vnd das
Volck ihm auch trawete zu schweigen / vn-
terliesse sein Schreyen gleichwol nicht / er
hube seine Stimm auch noch höher / vnd
mehr : **Jesu du Sohn Davids** er-
barme dich mein. Diesem sollen wir
billich nachfolgen / vnd ob wol der **HERR**
sich stellet / als hörte er vns nicht / vnd be-
gehre vns nicht zu besuchen / das Gemü-
mel der einfallenden Gedanken vnd Ver-
suchungen / vns auch zu schweigen / oder
vom Gebete abzulassen / vns antreiben /
mit nichten auffhören / sondern mit tieffer
Stimm schreyen : **Jesu du Sohn Da-**

uids erbarme dich meiner : Vnd
mit der standhafftigen Heldin **Judith** :
HERR **GOTT** stärck mich zu dieser
Stund / vnd rühre mein **Hertz** / daß ich
deiner gedencken / vnd im Gebete bestän-
dig bleiben möge. Zu dem End dann sehr
wol vnd bequäm geredt hat seine Heilige
Jungfrau : Wann du mit dem **HERRN**
nicht offrt mit **GOTT** reden kanst / so rede
doch mit dem Mund mit ihm : durch die
Jung wird also vielleicht das **Hertz** erzu-
det werden / vnd ein innerliche **Hitz** em-
pfinden. Sie gestehet auch / daß sie offte
die innerliche Betrachtung mit ihm könn-
en / weil sie solche Mundgebetelein theils
auf Hinfälligkeit / theils auf Schläffrig-
keit hatte vnterlassen. Welches nicht weni-
ger auch vns widerfährt / daß wir nachläs-
sig / trägt / oder schläffrig im Gebete ver-
stummen / wann wir aber wider zureden
anfangen / alsobald erwachen / vnd das an-
gefangen Gebetelein mit newem geschöpfftem
Ernst vollführen.

Johannes Berson lehret ein gut Mit-
tel zum Gebetelein zu seyn / wann man die
Materi / es sey ein Geheimnuß / oder son-
sten ein ander nützlicher Vorschlag / wol
beretret / vnd in gewisse Puncten abthei-
let / wann dann einer zerstreuet wird / kan
er sein vorhabende Puncten alsobald wo-
derholen / vnd wo es ihm an einem fehlet /
mag er doch den andern an die Hand neh-
men / vnd sein Gebetelein zum End bringen.
Dis mercken wir offte selbst / daß wir es
ben darumb zerstreuet seynd worden / weil
wir vns keine gewisse Ziel gesetzt / vnd hin
vnd her etwas gesucht haben.

Daß dis ein sehr gutes Mittel sey / gibt
vns der Heilige **Ignatius** mit hellen
Worten zu verstehen / da er spricht : **Es**
ist

5. Ange-
la de Ful-
gino 6.
88. & 62.

Lib. ex-
ercit. noe
3. heb. 3.

II. 14.

Marc. 10.
47.

Luc. 18.

ist sehr gut vor dem Eingang des Gebetts die Püncklein der Betrachtung zu Gemüth führen / vnd in gewisse Zahl abtheilert. Welches er selbst fleißig gethan / vnd nicht allein im Anfang seiner Bekehrung / sondern auch im Alter des Abends die Materij der Betrachtung vberlesen / vnd also zu Bett gängen / welches nicht allein den anfangenden Geistlichen gesagt ist / sonder allen die woll wollen betten : Vnd ob man schon diß fleißig gethan / auch eben selbige Materij zuvor mehr betrachtet / soll man doch solche widerumb vbersehen / weil gemeinlich die Wort auß der Heiligen Schrift seynd / vom H. Geist eigentlich erdacht / dardurch ein neue Aufmerksamkeit / vnd Andacht entsethet / welche vns im Gebett sehr wohl nutzen kan.

So baldt man vom Schlaf erwacht / ist es sehr gut vnd rahsam / ohne andere Gedancken / solche Materij oder Geheimniß / davon folgende Betrachtung geschehen soll / zu Gemüth führen vnd sich also bereiten. Diß lehret Cassianus / Bonaventura / vnd Etmachus / dann daher entsethet der Nutzen des Gebetts / vnd Nachrichtung aller guten Werck des ganzen Tags. Deswegen der arglistige Teuffel (wie Etmachus wol vermercket hat) sich hoch bemühet / vns die erste gute Gedancken nach dem Schlaf zu stehlen / vnd andere eytele einzuführen / damit er die erstling des Tags / vns vnd GOTT dem Herrn entziehe. Darumb spricht er / ist ein eygener Teuffel / den sie den Vor-
 Cap. 22. trab / oder Vorlayffer nennen / dessen Ampt ist / vns / so bald wir ermuntert / anzufallen / vnd ehe der Mensch recht den Schlaf außgerieben / vnd nach halb bey

Sinnen ist / böse vnd schädliche Einbildungen / oder docheytele / vnd nicht zum Gebett gehörige Gedancken einzublasen / vnd den Anfang des Tags ihm zu rauben / mit gä. glücker Zuversicht / der ganze Tag werde ihm verbleiben. Derentwegen vns sehr viel daran gelegen ist / daß wir aufwachen / vnd dem Teuffelischen Gift kein stadt geben / vnser Herz / noch halb im Schlaf / mit guten Gedancken von Gott bewapnen / ehe frembde Einbildungen darinn nisten.

Diß befehlet auch ernstlich vnser Heiliger Vatter / vnd will daß wir auch sonst zur Zeit / ehe das Gebett angefangen werde / ein wenig bedencken / wo wir hin wollen gehn / vor wem wir wollen reden / oder erscheinen / vnd vorgnommene Materij obenhin versuchen : wie ein Lautenist die Seyten / wann er jetzt auffspielen soll. Daher / vnd von diesen Mitteln / oder wie er sie nennet / zufäßigen Lehrpuncten entspringt gemeinlich ein gutes Gebett / vnd gewünschte Frucht der Tugenden / innerliche Versammlung / vnd Herzen trost / wie wir dann solchs im Werck selbst erfahren können.

Der H. Geist ermahnet vns durch den Prediger Syrach eben zu diesem Fleiß / da er spricht : **Ehe du bettest / so bereyete deine Seel zuvor / vnd thue nicht als einer der Gott versuchen will.** Vber welche Wort der Heilige Thomas / vnd Bonaventura sagen / daß der sich ohnbereit zum Gebett begibt / gleichsam Gott versuche ; GOTT aber versuchen / wie die Heilige Lehrer wollen / ist anders nichts / als von ihm etwas begehren / ohne ordentliche / vnd nothwendige Mittel : Als wolte jemand sagen : Ich will nicht
 essen /

Addit. 2.
 hebd. 1.
 & 1. in.
 modo
 orandi.

Eccel. 18.
 23.

2. 2. q. 97.
 art. 3. ad
 2. in reg.
 Novit.
 c. 2.

nicht essen / dan **G**ott kan mich ohn eini-
ge Speiß sonsten erhalten / vnd er wird
mich gewiß ernähren: vnd diß wäre **G**ott
versuchen / vnd ohne Noth Wunder
werck begehren. Also ist Christus der Herr
dem Versucher begegnet / als er ihm
richtete / von der Zinnen des Tempels sich
abzulassen / dann ja die Engel ihn auff
den Händen tragen würden / vnd sprach:
Matth. 4. **Du solt Gott deinen **H**errn nicht**
7.1 **versuchen** / dann ich kan die Stiege
des Tempels hinab gehen. Also kräftig
vnd hochmüchtig ist dann diese Vorbereit-
ung zum Gebett / daß der / so solche vn-
terläßt / **G**ott gleichsam versuche / vnd an
ihm Wunder geschehen wolle. Vnd
also durch solche Mittel will der **H**err
daß wir wohl vnd recht betten sollen.

Das XXIII. Capitel.

Wie sich zu trösten haben /
welche im Gebett zer-
strewet werden.

In conf. Mon. c. 2.
In dem Heilige Basilus zu Trost der
ren / so diese Versuchung berührt /
lehret / so wird **G**ott der Herr im Gebett
durch zufallende andere Gedanken vnd
Zerrüttung des Gemüths / erzürnet. Als
dann wann der Bettende freywillig / gern /
wissentlich / vnd ansehend was er thut / im
Gebett zerstrewet wird / vnd mit geringer
Ehrerbietung darinn beharret. Zum Ex-
empel / welcher mit vorfestlichem Willen
vnd Meynung gedencet an sein Studie-
ren / Ampt / vnd andere ihm obliegende
Sachen im Gebett / der ist warhafftig
Alph. Roder. I. Theil.

wert / daß ihn **G**ott nicht anhöre / son-
dern billich darumb straffe. Diesen ver-
weiser solches sein der Heilige Chryso-
stomus: **Du hörest dein Gebett selb-**
sten nicht / vnd wilt daß der Hom. 17.
****H**err dein betten höre?** sup.
Wann Matth.
man aber vermöglich thut / was man Tom. 12.
kan / vnd dennoch im betten verführet
wird mit Gedanken / auch kein solche Auf-
merksamkeit / wie billich wir wolten / ha-
ben kan / oder das Herz umbspazieret /
wie sich dessen auch David beklaget / vnd
spricht: **Mein Herz hat mich ver-** Psal. 39.
lassen / so erzürnet man **G**ott darumb 13.
nicht / sondern der **H**err wird mehr zur
Barmhertzigkeit / vnd Mitleiden bewegt /
dann er kennet unsere Schwachheit vnd
Vermöglichkeit / vnd **Wie sich ein** Psal. 102.
Vatter vber die Kinder erbar- 13.
met / also erbarmet sich der **H**err
vber die / so ihn fürchten. Dann
er kennet / was wir für ein Ge-
schöpff oder was ein schlechtes
aus Leim gemachtes Geschirz wir-
seyn. Das ist: Gleichwie ein Vatter /
welcher ein Vnderständigen Sohn hat /
sich seiner mitleydentlich erbarmet / so
oft er höret / daß er nichts verständigs
vnd rüchtrigs redet / ob er schon anfahet et-
liche seine Wort außzusagen: Also er-
barmet sich vnser Himmlischer Vatter /
wann er vnser Gebrechlichkeit / vnd schwa-
che Natur anseheth / daß wir eben zur
Zeit in viele vnrüchtrige / vnd eytele Ge-
danken gerathen / da wir am allerweiss-
lichsten mit ihme handeln vnd reden sollen.
Wann wir deroregen in vnser Betra-
chtung oft gar keine Süßigkeit / Trost oder
Andacht empfinden / sondern vielmehr
gang trucken / mit allerley andern Gedan-
cken

cken / vnd zufallenden Einbildungen streiten / vnd also die ganze Zeit des Gebetts verwirret seynd / ohne vnserem Gefallen / ist doch solches betten Göt dem Herrn weniger nicht angenehm / vnd vor seinem Angesichte güldig : ja oft auch lieber vnd kräftiger als wann du viel Trost vnd Andacht empfindest / weil du mehr Arbeit vñ Streit / vmb seiner Ehren willen entstanden hast / vnd erlangt man in solchem Gebett oft mehr Graden / vnd Hülf Göt zu dienen / vnd in allerley Tugenden / vnd Vollkommenheit fortzuschreiten ! ob man solche schon nicht so eygentlich empfindet. Gleichwie der Kranck auß den Safftigen vnd stärckenden Spensen keinen Lust / Geschmack oder Süßigkeit / sondern vielmehr ein Dülust / vnd Aekel empfindet / werden jedoch seine Kräfte dadurch gestärckt vnd er bey Leben erhalten.

Auß jetzt gesagtem erscheinet / die grosse Hinderlist / vnd Betrug des Teuffels / welcher vns verführet vnd antreibt das Gebett darumb zu verlassen / weil wir durch vielfältige Gedancken davon abgeführt werden. Jedoch ist diß zu mercken / daß durch den Schein vnserer Vnvermögenheit / als könten wir nichts weiters / nicht etwann ein Trägheit / oder Nachlässigkeit in vnser Gemüth einschleichen vnd vns von allen Bänden der Gedancken bewegen / vnd hin oder her treiben lassen : sondern wir sollen es in was in vns ist / fleißig vnd scharff auff die einfallenden Gedancken sehen / vnd sie vertreiben / wie der Patriarch Abraham das Geyßel von dem Dyfferhand vertrieben hat: Thun wir das / so sollen wir vns ferner nit quälen Die H. Brigitta erlitt einmals im Gebett

Gen 15.
11.

schwere Versuchungen / vnd es erschien ihr die H. Jungfrau Maria vnd sprach : derleydige Teuffel mißgönnet den Menschen alles guts / vnd bestiehet sich mit allem List / vnd Betrug sie an Gebett zu hindern / vnd zu verwirren : du aber / mein Tochter / ob wohl dich vielfältige Versuchungen vberfallen / vnd vermeinst solche nicht zu vertreiben / so fleisse dich doch auff deinem guten Willen / vnd Heiligen Begierden / deinem Vermögen nach / zu bestehen / vnd diß wird dir ein guts / vnd nutzliches Gebett seyn / vnd vor Göt vberaus verdienstlich.

Wie man die Zeit aber erholen soll / welche in wehrender Zerstreung hingefahren / ist droben gesagt worden.

Das XXIV. Capitel.

Von wannen die Versuchung des Schlafes herkomme / vnd wie solcher zu helfen.

Die Versuchung zum Schlaf / welche das Gebett auch verhindert / hat ihren Ursprung zum Theil auß natürlichen Ursachen / als nemlich von Mangel der Natur nöthigen Schlags / von Müdigkeit des Leibs / vnd Arbeit / von der Zeit / vom Alter / vielem essen vnd trinken / ob es schon Wasser ist : bißweilen aber auch von lauter Versuchung des Feinds. Diß pflegten die Alten Väter zu sagen / wie ihnen der Herr offenbahret / solten etliche böse Geister seyn / deren etliche auff den Köpfen vnd Nacken sitzend sie schläffrig machten / andere mit eingestrecktem

Bsol. c. 3.
m. wil.
Luit.

stocktem Finger in Munde zum gienen an-
reizen / sonst seynd wir dessen oft auß
Faulheit selbst ein Ursach / oder sitzen ab-
so im Gebett / daß wir leichtlich einschlum-
mern.

Das beste vnd vornembste Mittel ha-
ben wir droben gehört / das wir nemlich
davor halten sollen / wir stehen vor dem
Angeichte Gottes. Dann gleich wie keiner
schlafen darff / der vor einem Fürsten ste-
het / also sollen wir vns zu schlaffen schä-
men / weil Gott vnd alle Heilige im Him-
mel auff vns die Augen geschlagen haben.
Es ist auch nützlich auffrecht zu stehen / nit-
gend anzuligen / die Augen mit Wasser zu
gossen / zu welchem End dann etliche ein
nassen Schwamm oder Tüchlein mit
Wasser bey sich getragen / die Augen in
solchem Fall zu erfrischen. Etliche schawen
immer den Himmel an/oder vor ihn ein
brennende Kerzen/oder das hochwürdige
Sacrament/oder setzen sich bey andere/ an-
dere schlagen sich vorm Gebett mit gewöhn-
lichem Werkzeug / vnd erwecken sich also
zu der Andacht. Im Gebett pflegen auch
etliche ihn selbst ein Schmerzen zuzufügen/
damit sie kummer bleiben vnd so sie allein
seynd / betten sie erwan mit aufgestreckten
Armen / ic. Mit weniger thut hierzu vn-
derweilen Mündlich zu betten / vnd also/
wie obgesagt / das Herz zu erheben. Vnd
also müssen wir dieser Versuchung bege-
nen / vnd GOTT darneben bitten / er
wolle vns diese Schwachheit abnem-
men.

Cap. 12.
Lib. 4.
dial. c.
29.
Caesarius schreibt von einem seines
Ordens Bruder/welcher offte im Gebett
entschliefte/habe er einmahl Christum den
gekreuzigten Herrn ihme vorkommend/
gesehen aber mit gekehrtem Rücken vnd abge-

wendtem Angeichte/sprechend: weil du faul
vñ schläffrig bist/darumb bistu nicht wehre
mein Angeicht zubeschawen. Ein andern
aber hat der Herr viel schärpffer gestrafft/
dann als dieser im Chor vnderm Gebett /
wie er pflegte / entschlaffen / ist der geereu-
sigste Herr vom Altar zu ihm getreten/
vnd ihm ein solchen Backenstreich geben/
daß er den dritten Tag hernach gestorben.
Darauf abzunehmen wie Gott der Herr
solche Faul vnd schläffrigkeit hasse; dann
ein fauler schläffriger Geistlicher / wie da-
selbst Caesarius spricht / bringe Christo ein
Grawen / vnd bewegt ihn zum Aufwerf-
fen / wie bey dem H. Joanne zu lesen: Apoc. 3.
weil du aber lauw bist / vnd weder 16.
kalt / noch warm / werde ich an-
fangen dich aufzuwerffen auß
meinem Munde.

Byden Camaldulensern / welche der
H. Romoaldus gestiftet / wie Petrus
Damianus schreibt / ist ein so grosser Fre-
vel gewesen vnder dem Gebett schlaffen/
daß der H. Abt dem/so er wann entschlaf-
fen / denselben Tag das H. Ampt zu hal-
ten verbotten / weil er unwürdig vnd ohne
Reverenz sich vor dem erzeigt hatte / den
er am Altar genießen sollte.

Das XXV. Capitel.

Wie vortrüglich es sey besondere
Zeiten zuerkiesen / vnd dem
Gebett obzuligen.

Gleich wie die Weltmenschen neben
täglicher gewöhnlicher Ergösung
des Leibs durch essen vnd trincken/ auch an-
dere

dere Gastereyen / vnd ergänslichkeiten haben / in welchen sie etwas besser / vnd vberflüssiger leben : also sollen wir billich auch neben täglichem Gebett / vnserer geistliche Ergänzung vnd Pancketen halten / darin vnserer Seelen nit bey ihrer gewöhnlicher weiß vnd maß gespeiset ; sondern von der vberflüssigen Süßigkeiten vnd Gnaden des Herrn möchten ersättiget werden. Vnd diß lehret vns die Natur selbst / welche nicht allein den Morgenaw täglich der Erden mittheilet ; sondern bisweilen auch etliche Tage / ja Wochen an einander die dürfftige Erde begießen thut. Damit also die Erde durch vnd innen befeuchtet / vnd erfrischt / von den hitzigen Sonnenstralen / oder dürren Winden nicht so gar aufgetrocknet werde. Also soll dann / neben dem täglichen Morgenaw des Gebetts / vnserer Seel auch andere Zeiten haben / darinn sie von Tugenden / vnd himmlischen Gnadensafft erfüllet / weder durch zu viel äusserliche Beschäft / weder durch zufallende Versuchungen / noch Weltthändeln aufgemattet werde. Diß lesen wir von vielen H. Vätern vnd hohen Prelaten / welche ihre Beschäftten auff ein Seiten setzende im Jahr etlichmal verborgene vnd heimliche Dertter gesucht / vnd ihr Gemüt mit Gebett vnd himmlischer Betrachtung erlabet / vnd gestärcket haben. Also pflegte der Heilige Arsenius wochenlich ein Tag nemblich den Sabbatstag / ihm außsondern / darinn er von dem Abend zuvor / bis an des andern Tags Aufgang im Gebett verharrete.

Diß wird nicht allein nützlich seyn in den Tugenden vnd Vollkommenheit zu

wachsen / sondern auch an dem Weg derselben zubestehen. Dann vnserer armfeligige Natur ist dermassen schwach vnd verderbt / vnd zum bösen geneigt / daß wir sehr bald vom angefangnen Euffer nachlassen / vnd vom Weg der Tugend abtreten. Gleich wie das siedend Wasser / so bald es vom Feuer komyt / gar bald auch zu seiner natürlichen Kälte schlägt ; also lencken wir vns zur vorigen Lawheit / welche vns fast natürlicher zu seyn scheint / als die Kälte dem Wasser. Dann wie der H. Geist spricht : so seynd die Anschläge vnd Gedanchē des Menschenlichen Hergen geneygt zu dem bösen von Jugend auff : vnd dir ist bewust / daß es ein böß vngerechte Volck ist / vnd von Art böß vnd wie wir von nicht herkommen / also neygen wir vns also bald zu nichts.

Zu dem ist vns diß Mittel vmb so viel mehr nützlich vnd hoch vonnöthen / weil wir so vielfaltig mit andern Dingen verhindert werden / etliche mit Studieren / andere mit Hausampiern / andere äußerlich mit Beschäftten : vnd ob solches alles heilige vnd gute Bemühungen seynd / als die auß Behorsam vnd zur Ehren Gottes gereichen / jedoch / wie ein Messer durch täglichen Brauch stumpff wird / vnd jederweiln auffm Schleiffstein muß gestrichen werden : also werden wir im Geist oft etwas stumpff / vnd verabsamen vnsern Fortgang in dem wir des Nächsten Heil begehren zufördern. Die Philosophi haben auch diese Schlussrede. Wer etwas thut der verzehret sich selbst wie ein Schleiffstein / wie wir es an vns selbst gnugsamb erfahren. Darum viel daran

Gen. 8.
21.

gele.

gelegen / daß wir uns zu Zeiten versamen / alle andere Beschäftigen auff seiten setzen / vnd den erlittenen Schaden / vnd täglichen Abgang erstatten / neue Kräfte zum Fortgang erwecken / weil wir ja uns näher seynd / als vnserm Nächsten / vnd die Lieb von uns selbst ein Anfang nehmen soll.

So ist diß Mittel nit weniger nützlich dem Nächsten zu helfen / dann ja einmal gewiß / daß von vnserm Fortgang in Tugenden des Nächsten Heyl auch herrühret / vnd ist die Zeit / so wir uns zum besten anwenden / an vnserm Nächsten gar nicht verlohren : vnd wie die Aecker ein Jahr bruch liegen / auff daß sie das künfftig Jahr fruchtbarlichers tragen / also ergeht es mit uns eben auch. Diese Versammlung des Gemüths vergleichet der hochgelehrte M. Anila einem Mühlstein / welcher gepickt vnd behawen wird / damit er desto schärpffer zum mahlen sey. Darumb dann keiner Ursach hat diese Versammlung zu meiden / weil er mit vielen Beschäftigen beladen / sonder je grösser vnd vielfältiger die Beschäftigen seynd / je nothwendiger ihme diese Versammlung im Gebett solche seine Aempter recht zu vollziehen / seyn wird. Welche sich auff das hohe Meer begeben / müssen oft in Hafnen fahren süß Wasser zu holen : also welche mit vielen Welt- oder äusserlichen Beschäftigen beladen seynd / vnd dem Nächsten zu helfen sich ganz dargaben / auch in so gefährlichen Schiffbrüchen / Gefahrn vnd Winden der Versuchungen schweben / werden zum öfftern dem Port der Einsamkeit / vnd Versammlung des Gemüths müssen zu eülen / darin sie sich stärken / vnd was nothwendig ist / im Ge-

bett ihnen zu wegen bringen.

Ein schön Exempel haben wir dessen an den H. Aposteln / welche sich ganz den Menschen zu helfen dargaben / daß sie auch mit ruhen nicht essen könten / so viel Volcks sich zu ihnen drange. Da sie aber zu Jesu kamen / ihme ihr thum zu erzehlen / sprach er zu ihnen: **Kompt her in ein besunders Orth in die Wüste / vnd ruhet ein wenig.** Haben die Aposteln solcher Ruhe vnd Versammlung ihrer Kräfte vnd Gemüths vomnöthe gehabt / vnd hat der Herr ihnen solche gerathen / wie viel mehr werden wir dero bedürffen?

Welche von der Weis wol zu betten schreiben / pflegen zu sagen / daß der Seelen das Gebett so viel sey / als dem Leib der Schlaf / wie dann solches der H. Geist vergleichet im Hohelied / sprechend durch den Mund der Gottliebenden Seelen: **Ich schlaffe / aber mein Hertz wacht / vnd der Dräumigamb: Ich beschwere euch ihr Töchter Jerusalem / daß ihr mein Liebe nicht aufferwecket / noch wacker macht / biß daß es ihr selbst gefället.** Und wollen weiter sagen / das gleich wie der Leib durch nächtlichen Schlaf erhalten / vnd ein neue Krafft vnd Stärke bekomme / also auch die Seel durch diesen geistlichen Schlaf erquicket / vnd zu Gottes Ehr zu arbeiten auffß neu ermuntert vnd beständiget werde. Weiter auch / wie der Mensch nothwendig schwach vnd matt wird / er esse so gute Speiß / als er immer wolle / wann er sein gewöhnlichen Schlaf nit hat : also geräth der auch in geistliche Schwachheit vnd äusserste Gefahr seines Verderbens / welcher sich / wie wol auff

heilige vnd Gottselige Werke also ergibe/ daß er die notwendige Ruhe vnd Schlass des Gebetts nicht haben kan. Darumb will der Geyßt seine Geliebte nicht erwecket haben/sie wolle dann. Wann man ein Schlassenden mit Ungestümigkeit/ vnd Gerümmel auffweckt/ so geschicht ihm sehr leyd/ erwachet er aber nach gewöhnlichem Schlass/ vnd wann die Dämpff zum Hirn auffsteigend verzehret seynd/befind er keinen Verdruß: Eben also verhält es sich in der Seelen. Dann Gott der Herr will nicht daß sie verwirret / oder am Gebett verhindert werde/ sondern soll nach ihrem belieben vnd wann sie genug sicherquiecket selbst erwachen / vnd sich alsdann zum Wercken der Lieb / vnd des Nächsten begeben / also wird alles recht vnd gebühlich verrichtet werden.

Ob nun wol jederzeit durch solche geistliche Übungen sich zu versambeln/vnd dem Gebett länger vnd besser ab zu warten/ vnd allen hoch vnd viel dran gelegen / vnd je mehr wir solches thun/je besser es vns ist: so will doch solches in etlichen Fällen am meisten gehalten seyn / vnd fürnemlich wann man empfindet sich in geistlichen Sachen/ im Gebett/ in Erforschung des Gewissens/in Lesung geistlicher Bücher ic. law vnd trüg zu werden / daß solches mit gebührender Frucht/Andacht/ vnd Lusten nicht abgehet. Item wann man in Haltung der Regula nachlasset/ vnd selbige gering achtet. Item wann man nicht im Geist wandelt / sonder auff das äußerlich sich zu viel begibt: Auch wann kein Überwindung der Affecten/kein Abdrötung der Lüsten gespüret wird: alsdann ist Zeit/ sich etliche Tag über im Gemüth versam-

len/ eine Rechnung machen über sein Leben / vnd also nach erkantter Wahrheit ein vestes Vornehmen machen / von ihm selber den Sieg zu erhalten: dann es kan geschehen / daß man in solcher absonderen Versammlung vnd geistlichen Übung grössere Gnade vnd Stärcke von Gott dem Herrn erlange sich zu überwinden/ als durch viel tägliche gewöhnliche Arbeit/vnd Fleiß/ vnd welcher offte strauchelt/ vnd alsbald wider auffstehet / mag durch solche Versammlung erleuchtet ein anders Gemüth fassen/sich ändern/vnd ein bessere Weiß zu leben vnd zu handeln anfangen. Welcher auch offte sich von andern Geschäften abzuecht / vnd allein mit Gott handelt/ pflegt sich zu bequämen vnd würdig zu werden daß er den Herrn im Herzen reden höre/vnd sonderbahre Gnaden vnd Gaben empfahe. Er wird allein sitzen / spricht der Prophet/ vnd schweigen / dann er wird sich erheben über sich selbst. Davon wir an etlichen wunderliche Veränderungen sehen/ dann die Hand Gottes ist nicht gekürzet / vnd wo an vns nichts mangelt / wird an ihm nicht zu zweiffeln seyn. Wie weiß ich was Gott in meiner Seelen würcken will/ wenn ich mich recht darzu bereite? Es kan kommen/daß er durch solche Übungen meine Vollkommenheit suchet. Und soll wol solche Versammlung des Gemüths nach langwiriger Reiß/vielen Geschäften/vnterschiedlichen Aemptern die das Gemüth zerstreuen mögen / der Seelen weniger nicht vonnöthen seyn / als nach langwiriger Kranckheit ein sehr gute vntaugliche Speisen vnd Tranc/dardurch der Krancke seine geschwächte Kräfte widerumb erquickten

erquickten / vnd stärken könne. Gut ist es aber vor solchen vns auferlegten Beschäftigen / dieser Versammlung im Gebett vns zu ergeben / damit wir also mit bestem Geist / vnd ohne vnser selbst eygnen Schaden den Kempfern abwarten mögen. Dann die Arzneyen / welche einem die Kranckheit abhalten vnd vor derselben bewahren / pflegen immer besser zu seyn / als die nach der Kranckheit zur Stärckung eingenommen werden. Derentwegen hat vnser heiliger Vatter Ignatius allen Obern befohlen / solche Übungen vnd geistliche Versammlung zu thun / ehe sie ihr auferlegtes Ampt antretten: wie auch geschehen soll / ehe man sich auff ein ferne Reiß begibt / wie vns dessen der H. D. Christus selbst ein Exempel geben / der sich vierzig Tag vnd Nacht einsam in der Wüsten auffenthalt / ehe er sein hohes Ampt angefangen. Zur Zeit der vorstehenden Trübsal vnd Arbeit so wol geistlicher in der Kirchen / als weltlicher vnd Politischer Sachen / in Städten vnd Ländern / ja so wol Privat-Personen als ein Gemeinde antreffender Gefahr halben / ist diß auch ein sehr köstliches Mittel / allen gefährlichen Zufällen vorzukommen / vnd gegen alle vnserer Stückpfeil sich vest zu machen. Dann jederzeit in Catholischer Kirchen das Gebett / Discret / vnd dergleichen Mittel gebräuchlich vnd gut gewesen / Beystand vnd Barmhertigkeit von G. D. zu erlangen.

Diese oberzehlte Gelegenheit seynd zwar alle sehr gut / vns zu solcher geistlichen Übung zu bewegen / sollen doch nicht mit Fleiß gesucht werden / sintemal eygene Nothdurfft so wol / als Hoffnung des

Dienstens vns gungsam antreiben kan / daß wir solche freywillig vnd gern begehren / vnd annehmen. Jedoch soll kein Jahr vergehren / in dem wir vns nicht einmal zum wenigsten / vnd zwar von ganzem Herzen / also durchs Gebett versambeln. Und hat diß Mittel der allmächtige G. D. der Societät Jesu allein mitgetheilet / zwar mit allein vns zum besten / sonder auch dem Nächsten zur Hülf / wie diß dann eins auß den vornehmsten Mitteln in vnsern Regeln ist dem Nächsten zu helfen. Deswegen dann vnser H. Vatter befohlen vns diese Weiß zu betten gemein zu machen / vnd in seinen Regeln also hinderlassen: durch diesen Griff hat der H. D. den H. Ignatium von der Welt zu sich gebracht / also hat er seine Gefellen gewonnen / also seynd viel so wol in / als auß der Societät dem Herrn gehorsamb worden. Daher wir dann ein feste Hoffnung setzen sollen / es werde der gütige G. D. vns durch solches Mittel nicht weniger zum vorgesteckten Ziel der Vollkommenheit führen / als er andere eben dardurch geführt / vnd zum Gipfel der Tugenden gefördert hat.

Noch eins ist / welches vns zu diesem an sich selbst köstlichen Werck ansporen soll / nemlich die sonderbare Gnad vnd Günst welche der Gottseliger Gedächtnis / Pabst Paulus dieses Nahmens der V. im Jahr 1606. seiner Regierung im ersten / den 23. Mai in dem Apostolischen Brieff vom Ablass aller Orden erzeiget hat / da er allen vnd jeden Religiosen was Standes / vnd Ordens sie auch seynd / vollkommenen Ablass verlichen / welche jeden Tag solche geistliche Übung verrichten / vnd das so oft sie es thun: daher wir verspü-

44p. C58
c. 8. §. 5.
Reg. 7.
sacerd.

verspüren wie dieser Allerheiligste Vater solches Werck gehalten / vnd wie es von vns zu achten sey / dessen Wort dann noch zu besserem Trost in gemelter Bull zu finden.

Das XXVI. Capitel.

Was für Nutzen wir auß solchen Übungen samblen sollen.

Urnemblich sollen wir drey Stüek in diesen Übungen erwegen / vnd suchen / Erstlich in dem / was wir täglich thun / vns erneuern / vnd in denselben vollkommen machen. Dann in dem besteht all vnser Zunehmen vnd Vollkommenheit / daß wir recht vnd wohl thun / was wir sollen. Niemand vermeine es sey genug ein Tag acht oder mehr solche Übungen annehmen / daß er nur bette / sondern daß er ihme gleichsam ein Gewohnheit vnd Gebrauch einverleibe ins künftige recht zu betten / die Zusäze / vnd dergleichen Lehr zu halten / seines Gewissens Erforschung wol zu thun / das Ampt der H. Mess gebühlich zu halten vnd zu hören / die Tagezeiten andächtig zu betten / nützliche geistliche Bücher zu lesen /c. Deswegen entschlägt man sich anderer Geschäften / daß man sich allhie tüchtig vnd bequem mache / folgender Zeit alles wohl zu thun / vnd also erneuere im Geist / ein neuen Wandel anrette. Darumb befehlet vnser H. Vater solche Übung (welche billich ein Monat nach vnserm Gebrauch sollen aneinander

gehalten werden) fleißig zu halten / vnd des Gewissens Erforschung / so man particular nennet / auff die Mängel / geistliche Gnaden /c. zu stellen / wie eines oder das ander ab vnd zunehme / vnd wir also ein würckliche Gewohnheit in vns trucken künftiger Zeit / auff's beste alles zu verrichten : Er hat gewußt wie diß so nützlich ist / darumb befehlet er es so oft. Vnd dadurch wird der Mensch auch erneuert in andern seinen Geschäften / daß er sie mit besserem Euffer / vnd mehrerem Fleiß angehet / vnd seine Regeln desto steiffer halte / wie man dann pflegt auß den Wercken zu sehen / ob die geistliche Übung wohl abgangen seyen.

Das ander welches auß dieser geistlichen Bursel entsethet / ist die Abtödtung vnd Überwindung vnser selbst in eelichen Vnvollkommenheiten / vnd schädlichen Dingen. Darumb schlage die Augen auff das / in welches du am meisten anstosst / oder Versach bist daß andere anstosst / sich ärgern oder betrübt werden / vnd beflisse dich solches zu bessern / also wirstu die geistliche Übung sehr wol gerhan haben / vnd eben diß ist das End solcher geistlichen Übungen. Darumb hat der H. Ignatius in seinem Spanischen Exemplar dem Exercitii Büchlein diesen Titel wollen vorsezen : **Geistliche Betrachtungen / durch deren Hülff vnd Anleitung sich der Mensch selbst überwinde / sein Leben vnd Vleygung zu grösserem Dienst vnseres HERREN IESU Christi richte.** Also daß er durch diese Übungen / wie Saul / in ein andern Namt verwandelt werde / vnd ganz erneuert im Geist / auß denselben

1. Reg. 10
Ephel. 4.

denselben aufsehe : die folgende Werck zeugen vnd ruffen auch offte/das dieser oder jener in solchen Betrachtungen vnd Versammlung sich geübt hab. Nemblich welcher zuvor schwärgig / die Zeit verderbt / ist jeso still vnd eingezogen : der vorhin sein Gemach vnd Sinnlichkeit gesucht/ist jeso mortificirt/vnd liebt die Buß: der sonst mit Worten gestickt / ablast jeso : welcher in Haltung der Regeln hinlänglich / ist jeso ernsthaft/ gehorsamb/ vnd fleißig / begehrt auch im geringsten Gott nicht zu beleidigen. Welcher aber in vorigen Unvollkommenheiten / vnd Mängeln stecken bleiben / vnd auß der Kammer kriechen wolte/ eben wie er darin getreten/ was nuzen solchem die geistliche Übungen? Ein wunder seltsames Stück erzehlt der H. Ambrosius von einem Jüngling/vnd wird mit solches zu erzehlen auch vergönnet werden. Dieser führte ein gottloses verrichtes Leben / vnd war sehr geringe Hoffnung einer Besserung an ihm/ begibt sich doch in ferne Land/ da er/ weiß nicht / wie in ein andern Mann ganz verändert / sehr fromm vnd wol gebessert/ nach etlicher Zeit widerumb zu Haus kompt. Under andern begegnet ihm auff der Gassen sein alte Buhlschafft/ welche er nicht angesehen / als kente er sie nicht/oder achtet ihrer wenig. Sie verwundert sich dessen nicht wenig / vnd vermeint ihm unbekante zu seyn / tritt also sein sänfftelich zu ihm vnd spricht : Ich bin die vnd die : vnd er/ ich aber bin der vnd der nicht : dann er war ganz in einen besseren Menschen verwandelt. Eben also selten wir in diesem Abtritt vnd Einsamkeit in ganz andere Personen verkehret werden.

Alph. Roder. I. Theil.

Lib. de
pauit. c.
10.

den / das wir mit dem Apostel sagen dörren : Ich leb / aber jetzt nicht ich / Gal. 2. welcher zuvor im Gefäng gelebt hab / will er sagen/ vnd die Kirch verfolget/der lebt jeso nicht/ sonder Christus lebt in mir. Dis will Christus auch mit diesen Worten anzeigen/wie der H. Ambrosius vermeinet: **Will mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst:** welcher sich in ein andern Menschen verkehret / der verlaugnet sich selbst / spricht gemelter Lehrer/ vnd derselbe nicht mehr seyn will welcher er gewesen.

Matt. 16.
Luc. 9.

Unser seliger Franciscus Borgia/ demnach er den Körper der abgestorbenen Kaiserin nach der Königlichen Begräbnis in Spanien zu Granaten hat begleitet helfen / ist er von Anschauung dessen durch Gottes Gnad dermassen im Herzen gerühret / vnd der Welt Eitelkeit abhold vnd feind worden/ das er nach Widerkunft gen Hoff vermeynte/ es hätte sich alles bey Hoff verändert / weil er selbst in sich ganz durch das himlische Liecht verändert war. Also sollen wir auch auß den geistlichen Übungen gehn / in welchen der Herr vns pflegt genugsam zu erleuchten / wann wir vns nur etwas bequämen.

Lib. x. vi.
ca. 8.

Das dritte / so hier auß zu schöpfen ist/ kompt auß den vorigen/ das wir nemblich vns eine / oder die ander Tugend / vnd Staffel der Vollkommenheit fleissen zu erlangen / vnd sonderlich deren wir am meisten bedürffen. Dann darumb reuet man die Laster auß / das die Tugenden möchten eingestanzet werden. Zwen Ding helfen vns zur Vollkommenheit am meisten / spricht Thomas von Kempen/

M m pen/



pen / eins / daß man mit allem ernst von dem sich abziehe / dahin sein verderbte Natur geneigt ist / hievon ist jezgo gesagt worden. Das ander / daß man sich mit ernst der Tugend befeisse / welcher wir am dürffigsten seyn / vnd von diesen handlen wir jezgo. Darumb will vnser H. Vatter nicht rathen daß wir vns lang quälen / vnd auffhalten in der ersten Wochen / wann wir die geistliche Übung widerholen ; zween oder drey Tage / sagter / seynd genug / damit man zu andern / vns nützlichern Betrachtungen komme. In diesem End ist gut etliche auß den vornembsten Regeln / darin vnser Fortgang am meisten bestehet / bißweilen vornemen / gleich wie diese ist : gleich wie die Weltkinder / von der Welt angelehrt / nachjagen / lieben / vnd mit großem fleiß suchen / was der Welt ist / als nemblich Ehr / grossen Nahmen / vnd Ansehen auff Erden ; Also die im Geist fortgehen / vnd Christo vnserm Herrn ernstlich nachfolgen / die lieben vnd wünschen von Herzen / was gemeldten Dingen stracks zuwider ist / zc.

Reg. II.
Summ.

Zu dieser Vollkommenheit sollen wir in den Betrachtungen vns fleissen zu gelangen / vnd auff diesen Grad der Demuth zu steigen / daß wir vns ab der Schmach / Verachtung / Spott / Vnbill / falschen vnd ungütlichen Auffagen so hoch erfreuen / wie die Weltmenschen der Ehr vnd Reputation. Erlangen wir das / so werden wir allgewis / in vielen Versuchungen / Verirrungen / vnd anstößen / welche wegen vnser Nahmens / Person /

vnd Ampts halben vns oft vorkommen / ritterlich obliegen.

Oder man erwege diese Regel / vnd seze sie ins Werk: Es sollen sich alle befeissen / daß sie nicht allein den ganzen Standt ihres Lebens in gemein betreffend; sondern auch in allen sonderbahren Dingen / ein auffrichtige Meynung haben / vnd hierin allzeit pur lauter dahin trachten / daß sie der Güte Gottes vielmehr von ihretwegen / auch von wegen der Liebe / vnd außbündigen Wolthaten / mit welchen er vns vorkommen / als auß Furcht der Straff / oder Hoffnung der Belohnung (wiewol sie sich deren auch behelffen sollen) dienen / vnd gefällig seyen. Sollen auch Gott in allen Dingen suchen / vnd sich der Liebe gegen den Creaturen / so viel möglich / entblösen / damit sie allen Affect / vnd Hertz auff deren Schöpffer wenden / denselbigen in allen Creaturen / vnd alle Creaturen in ihm / nach seinem heiligsten / vnd Göttlichen Wolgefallen / lieben.

Zu solcher Reimigkeit der auffrichtiger Meynung befeisse dich zu kommen / daß du in keinem Ding / es sey groß oder klein / zeitlich / oder geistlich / dein eygen Genuß oder Lusten suchest ; sondern in allem pur lauter die Ehr vnd Willen Gottes : vnd diß dein einziger Lust / vnd Freude sey / auch deiner / vnd alles eygenen Dinges vnd Lustens gänzlich vergessest / so wirstu wol gebessert auß deiner Einöde herfür gehen.

Befeisse

Besteiffe dich auch ein Gleichheit mit dem Göttlichen Willen zu halten / das du alles/was/wie/vnd wann dir vorkommen mag/groß oder klein/gut oder böß/ allein von der Hand des Heren gütwillig annehmest. Auff solche vnd dergleichen Stück vnd Mittel zur Vollkommenheit sollen wir in vnsern geistlichen Betrachtungen vnser Augen vnd Fleiß schlagen/ auch nicht ablassen bis wir solche erlangt haben.

Das XXVII. Capitel.

Etliche nützliche Lehrpuncten großern vnd mehrern Frucht auß obgesagten zu erlangen.

Cap. 14. **S**omit nun diese geistliche Übungen vns noch besser zu Nutzen kommen/ vnd gewünschter obgesagter Frucht vns gedeye / ist anfangs zu mercken wie droben gesetzt / das man vor der Betrachtung nicht allein die Puncten abtheilen / vnd bereiten soll/ sondern auch den Nutzen / welchen er begehrt / ihm vorsehen / vnd warumb er diese absondere Versammlung anrette/ bey sich selbst mit fleiß/ vnd ernstlich erwege vnd frage: Lieber was ist mir am meisten nothwendig im Geist? was bedarff ich am meisten zu meiner Besserung? Wohin lencket sich mein verderbte Natur/meine Neigungen / meine böse Gewohnheiten / wo führen sie mich hin? Was verwirret mir mein Gemüth am meisten? Woran möchten sich meine Brün-

der ärgern / oder übel erbawet werden? Disß soll man vor Augen haben / vnd in den Exercitius suchen / vnd mit Ernst solches zu bessern vnderstehn. Und ist disß die beste Vorbereitung zu solchen Übungen.

Allhie ist widerumb zu mercken / das der/ welcher sich im Geist üben will/ nicht so viel sich bekümmern soll / vmb ein hohe vnd vortreffliche Art zu betten. Auch nicht vermeinen / weil er sich in die Kammer schliesse / vnd einsam bleibe / er werde gleich zu Gott ensueket / ein grosse Ruhe im Gemüth/vnd besondere Aufmerksamkeit im Gebett empfinden/ (dann es kan kommen das er mehr zerstöret/ verstreuet/ verunruhigt/vnd versucht werde/ als in seinen Kempfern) sondern er soll daran Ernst vnd Fleiß wenden/das er / was jetzt gesagt/ darauß erlaube / vnd zu Gemüth fasse. Geltingt ihm das / so hat er seine geistliche Übung recht gerhan / ob er schon solchen Trost / vnd innerlichen Geschmack im Geist nicht empfunden. Laß mir einen anderen von Anfang bis zum End süßlich weinen / vnd sinnliche Tröstung reichlich empfinden / wo vorgedachter Nutzen nicht darbey gesucht wird / hat er das Ziel/oder End der Betrachtung gar nicht erlangt.

Zu diesem nuset wol die Lehr vnser H. Ad 1. Vatters / welcher will das wir nach gehbd. thanem Gebett / eiuam ein viertel stund add.5. gehend oder sitzend nachdencken wie es abgangen. Befindet sichs übel/ so erforsche die Ursachen / ob vielleicht die Materi nicht wol zuvor anbereitet/ ob andere Gedanken eingeschlichen / ob der Schlaf gehindert/ ob dem Verstand zu viel Ein-
M m 2 direns

direns gestatter worden / ob man mit trägem verdrossenem Gemüth zum Gebett gangen ob die Affecten des Willens nicht genug erweckt worden / ob die Meynung etwan nicht so gar rein vnd auffrichtig gewesen vnd eigenen Trost mehr gesucht habe als göttlichen Willen / vnd Wohlgefallen. Besind sich deren eins / soll man es bereuen / vnd forchtin zu bessern vornehmen. Ist es Sach daß es wol abgangen / sage man Gott dem Herren Danck / vnd steiffe sich gleiche Weis im Gebett hinsüß an alles zu halte. Und dis ist ein sehr nutz vnd nothwendige Lehr vnd Mittel das Gebett wol zu verrichten.

Dann durch dis zurückdenken kompt der Mensch / der sich übt / erstlich sein gemacht zur Gewonheit / darauf er abnehmen kan was die Ursach seines übel betrens sey / vnd kan sich darvor hüten: auch was gut zum Gebett sey / vnd er folgender Zeit gebrauchen soll. Dis gibet darnach ein feine Weißheit / Geschicklichkeit vnd Kunst andere zu vnterweisen / welche auß selbst eigener Erfahrung gelernet worden. Darumb hat solches vnser H. Vatter so hoch geacht daß wir nicht allein im Gebett / sondern auch in allen andern geistlichen Übungen vnd Diensten sollen vollkommen werden. Dis befiht er den Beichtvätern / nach der angehörten Beicht sich nemblich zu erholen / nachsinnen vnd zu bedencken / ob was vnterlassen / oder ein Mangel sey vorgangen / sonderlich im Anfang solches Ampts / damit es möchte ins künfftig verbessert / vnd er kluger / vnd vorsichtiger werden.

Das Gebett aber ist dermassen wichtig vnd so köstlich / vnd so viel daran gelegen

daß es recht abgehe / daß vnserm sorgfältigen H. Vatter nit genug gewesen / des Tags zweymal im gemeinen Examen sich zu erforschen wie es abgeloffen / sonder hat auch alsobald auß dasselbig die vorgemelte engene Versammlung alsbald nach der Betrachtunge wollen anstellen / anordnen vnd befehlen wollen / alle Mängel zu erkennen vnd zu verbessern.

Diese Erforschung nach dem Gebett ist auch gleichsam ein Wiederholung aller Vorsätz / vnd was sonst gutes ihm vorkommen / damit er solche desto besser fasse vnd zu Werck bringe / wie man pflegt in den Schulen / was ein Stunde lang ist vorgelesen oder geschrieben / alsbald zu wiederholen / vnd kürzlich in gewisse Schlußrede abzuheilen. Und soll dis Examen dermassen steiff gehalten werden / daß wo sonst jemand nach dem Gebett an Zeit mangelte / zu End des Gebetts verrichtet werden soll.

Noch ein ander Mittel wollen wir vorschlagen / welches nicht weniger heylsam / vnd nützlich ist / daß man nemblich die gute Begierden vnd Vornehmen mit wenig Worten auffzeichne / wie dann auch die erfundene Lehre / Wahrheiten / Erleuchtungen / vnd tröstliche Einsprechungen / welche der Herr pflegt zu verleyhen / vnd oder die Tugenden / oder die Geheimnisse selbst betreffen. Also haben ihm vnser erste Väter gethan vnd insonderheit der H. Ignacius / Petrus Faber vnd andere / deren etliche solche Schrifften wir noch behalten. Dis befiht vns der H. Xaverius / wie in seinem Leben zu finden / wie auch P. der Societät gewesener General Claudius Aqua viva in seinen Schreiben / wie

4. p. Cöf
c. 8.

wie man die Kranckheiten der Seelen heulen sol. Neben dem aber daß durch diß Mittel die gute Gedancken vnd Vorsatz je mehr wachsen vnd in das Herz getruckt worden / pflegt der Mensch auß demselbigen / wenn er sie folgender Zeit liest / außsnew ensündet / vnd bewegt zu werde: schämt sich auch / wenn er spüren thut / daß er in seinem Gebett nit mehr dazu kommen kan / vnd derselb nit mehr ist / der er zuvor gewesen / also mehr hinder / dann vor sich gangen auff dem Weg der Vollkommenheit. Muß also nothwendig beuegt werden / sich zu bessern / vnd ist diß Mittel ein scharpffer Strachel zur Tugend / sonderlich zur Zeit / da man solche besondere Blumgen vor die Hand nimbt.

Das XVIII. Capitel.

Von Lesung geistlicher Bücher / wie diß ein gutes Mittel zum Gebett sey: vnd etliche Weißsoltche wol zugebrauchen.

Die Lesung geistlicher Bücher ist ein Schwester des Gebetts / vnd kompt dem in vielen zu Hülf. Darumb befiehlt solche der Heilige Paulus seinem Jünger Timotheus vnd spricht: Halte dich an das Lesen. Vnd ist diß ein so nothwendigs Ding denen so Gott zu dienen begern / daß der Heilige Bischoff Athanasius zu den seinen redet: Du

wirfst keinen sehender zu Gott andächtigt ist / ohne fleißiges Lesen / welcher diß unterläßt / pflegt weit hinter sich zu gehen. Diß heilig Thun befiehlt der heilige Hieronymus der Jungfrau Eustochium fast hoch / vnd spricht: Der Schlaff soll dich vber den Büchern ergreifen / vnd dein Angesicht soll auff die heilige Blätter fallen. Wie dann diß alle heilige Väter sehr gepriesen haben / vnd lehret die tägliche Erfahrung / was guts der Herr in seinen Heiligen durch diß Mittel gewirckt hat.

Weil nun diß ein so kräftigs Mittel zur Vollkommenheit / haben alle heilige Stifter der geistlichen Ständen / theils auß Befehl des heiligen Pauli / theils auß eigener Erfahrung vnd gutdüncken allen vnd jeden ihres Ordenspersonen befohlen täglich etwas Geistliches zu lesen. Der heilige Benedictus / wie Humbertus schreibt / hat in seinen Klöstern alle Tag gewisse Zeit bestimbt was geistliches zu lesen / auch zween auß den ältesten vmbsehen lassen / ob ein jeder solche Zeit mit Ruh zu bringe / oder vielleicht sich / oder andere davon abhalte. Welche diese Zeit nicht gelesen / hat er zum ersten vnd andern mahl freundlich mit Worten gestrafft / dritten aber / so er sich nicht gebessert / dermassen abstriegelen lassen / daß an ihm seine Mitbrüder ein Exempel zunehmen / vnd sich zu bessern genugsam Ursache hetten. Allhie ist vngefahr auch zu merken / daß solches ansehen / visitiren / oder vmbsuchen vnterm Gebett / Examen ic. nichts bey vnser Societät new / sondern von allen Ordensstiftern auch im Brauch

i. Tim.
4.

eingeföhret sey/ vnd deswegen gar nicht daß tadeln verdienet habe.

Reg. 1.
com.

Zu dieser geistlichen Lesung werden der Societät Jesu Personen alle durch ein sonderbare Regel verbunden / die also laut: Die bestimbte Zeit sein Gewissen täglich zweymal zuersehen / auch zu betten / zu betrachten / vnd zulesen / soll ein jeder mit allem Fleiß im H. Herrn zu bringen. Vnd wird dem Oberrn / vnd geistlichen Vatter insonderheit auch befohlen aufzuschawen / daß ein jeder alle Tag sein Zeit mit geistlichem Lesen zubringt. Sonsten pflegen alle ins gemein / welche auffm Weg der Tugend wollen fortschreiten diß Mittel fleißig zubrauchen / dazzu wir dann etliche Behülff vnd Manier wollen an die Hand geben / damit wir solches recht vnd mit Nutzen verrichten.

Lib. 1.
offic. c.
20.

Der heilige Ambrosius will vns ermahnen alle Zeit / so von andern Geschöffen vns ledig bleibt / dieser gottseligen Übung anzuwenden / vnd spricht: Warum woltest die Zeit nicht anwenden was gutes zulesen / welche du nach dem Gottesdienst vbrig hast? Warum woltestu Christum nicht besuchen / mit ihm sprechen / ihn hören? Wenn wir betten / so reden wir mit ihm / seine göttliche Reden aber hören wir wenn wir lesen. Diß soll die erste Ansbarkheit auß dem Lesen seyn / daß nemlich Gott gleichsam mit vns rede / vnd zuspreche eben daß / was wir auß den Büchern lesen. Diß Mittel erkenne auch der hänge Augustinus da er spricht: Die

heilige Schrift lese also / das du immer gedencst es seyen Gottes Wort / welcher will / daß sein Gesetz nicht allein verstanden / sonder auch gehalten vnd erfüllt werde. Item Die göttliche Schriften seynd Brieff auß vnserm Vatterland. Wiltu wissen wie man die heilige Schrift lesen soll / will er sagen? Nicht anders als Brieff / welche vns zukommen auß vnserm Vatterland / in welchen unsere Eltern / Brüder / Freund / Bekandren seynd / dahin wir ohn vnterlaß seuffzen vnd zu seyn begern.

Serm. 56.
ad frat.
in Erem.

Von diesem redet der H. Gregorius also: Wenn wir die heilige Schrift (wie auch andere gottselige Bücher) lesen / halten wir den Augen der Seelen gleichsam einen Spiegel vor / darinn wir sehen / wie wir innerlich beschaffen seynd. Dann da erkennen wir vnd sehen alles gut / vnd böß was wir haben / wie weit wir im geistlichen Weg fortgangen / wie fern wir noch vom Zweck der Vollkommenheit seyn. Wir sehen im selben Spiegel die Wunderthaten der Heiligen / dardurch wir zur Nachfolg angereizet / vnd in Betrachtung ihrer glorwürdigen Sieg vnd Überwindungen von keiner Versuchung / Arbeit / oder Trübsal erschreckt / vnd überwunden werden.

Zudem werden alda nicht ihre Tugenden allein gelesen / sonder auch ihre schwere Fäll / vor diesen vns zu hüten / jene aber nachzufolgen. Da wird vns zum Exempel vorgestellt der gedultig Job / welcher vnter den Wellen vnd mitten im ungestümmen Meer der Versuchungen / gleich als ein Wasserblase gewaschen vnd standhaft blieben: Dort aber der David /

wel

welcher von selbigen ist zerschlagen vnd
vberwunden worden: vnd stärker vns je
ner in der Trübsal mit Hoffnung zu vber-
winden / dieser aber ermahnet vns in vol-
lem Trost vnd Glückwind vorsichtig vnd
demüthig zu seyn / vnd zuzufürchten / auch vns
gar nicht zu viel zu trawen / sondern mit sehr
achtsamer Aufsicht in allen Dingen forcht-
sam zu wandeln. Daher sagt recht vnd
wol der Heiliger Kirchenlehrer Augusti-
nus: **Als dann wirstu dich der H. S.**
Schriefft recht gebrauchen / wenn
du solche dir vorhalteest / als ein
Spiegel / darin dein Seel ihr L-
ebenbild anschawe / vnd bessere
was an ihr vn sauber; mehr aber
ziere was an derselben schon ist.

Epist. 143
ad De-
metr.
Virg.

Insonderheit aber / will allhie fleißig
gemerckt werden / damit vns dieses lesen
zum besten gedeye / daß es nicht geschwind/
ebenhin / vnd vnbedacht geschehen soll
wie wir etwan eytele Geschichten / neue
Zeitungen oder was anders durchlauf-
fen / sondern sehr anffmerksam / vnter-
schiedlich / vnd langsam. Dann gleich wie
ein vngestummer Regen die Erde
nicht allein gar nicht durchdringt / noch
fruchtbar macht / sonder wol ein sanffter
vnd milder Regen: Also muß das lesen
sein langsam / wolbedacht vnd mit fleißiger
Aufmerksamkeit dessen / was gelesen
wird / geschehen. Ist derowegen gut / vnd
rathsam / wenn man auff ein gottseligs
vnd gefälligs Drißim Buch kompt / daß
man still halte / vnd die Wort bedencke /
den Willen auch darneben bewege / eben
wie in der Betrachtung / vnd zwar etwas
reiffer vnd länger / geschicht. Also wird
das Lesen nützlich seyn.

Diß haben vns die Heilige Väter leh-
ren wollen / in dem sie vns heißen im lesen
einem trinckenden Hanen nachfolgen /
welcher wenn er ein Tröpflein im Mund
hat / den Kopff gen Himmel hebt / vnd
darnach widerumb ein wenig nympt / vnd
wider auffhebt. Daher dann hell vnd klar
erscheinet was nuzen vns das lesen zum
Gebett bringt: vnd wenn man ein an-
fangenden darinn vnterrichten will / pflegt
man ihm geistliche Bücher vorzulegen /
darinn er lese / vnd vnter weilen still halte /
was er gelesen / bedencke / dardurch der
H. Er ihn zum guten Gebett / oder himl-
schen Betrachtung zuführen pflegt. Wir
rathen auch denen / welche nicht im betten
noch geübet / vnd vermeynen solches gute
Werck ohne Nuzen zu thun / daß sie sich
zu forderst im lesen oben / vnd was sie ge-
lesen / also bald betrachten / dann wider-
umb ein wenig lesen / vnd abermal bey sich
erwegen. Dann also wird der Ver-
stand / an die gelesene Wort verbunden /
nicht so sehr andere Gedancken zulassen /
als wenn er fren were / vnd ist gut vnderm
lesen das Gebett vnderweilen anfan-
gen.

Dahero kompt / daß die H. Lehrer diese
geistliche Übung so hoch schätzen / vnd
fast eben so sehr / wie das Gebett zu loben
pflegen. Sie nennens ein Speiß der
Seelen / welche sie stärke / vnd vnder den
Versuchungen beständig erhalte: das
lesen erweckt gute vnd heilige Gedancken /
vnd Himmlische Begierden / erleuchtet
den Verstand / engünd den Willen / be-
nimbr die Trawrigkeit der Welt / gebähret
gottselige geistliche Seelenfreud / vnd der-
gleichen.

Bernard.
ad frat.
de mon.
te. S. E-
phrem.
serm 7.
Chrysost
hom. 29.
in gen.

Der

In specul
Monach.
Der Heilige Bernardus gibt vns noch
ein ander Mittel auß dem geistlichen lesen
Nuzen zu schöpfen / vnd spricht : Wir
sollen lesen nicht Wissenschaft /
sondern Geschmack des Willens
zu suchen / Dann die Wissenheit des
Verstandts allein ist dürr vnd trucken/
wenn der Will die Neigungen nicht erwe-
cket / vnd die Andacht erhalt / welches
dann das lesen safftig vnd der Seelen nutz-
bar macht. Ein grosser Vnterscheid ist
vnderm lesen / da es allein zur Kunst / oder
zum Fortgang des Geists / allein vor an-
dere / oder vor vns geschicht. Das erste ist
dem Studieren gleich / das ander dem
Betten. Iffest du nun andere oder dich
selbst zu lehren / oder zu predigen / so ist
studiret ; Iffest du dich zu bessern / ist
halb gebett. Zum ersten findet man andere
zeit : **Alles hat seine Zeit** / sagt der
Weis Mann.

Zu dem End sollen wir nicht viel lesen
auff einmahl / damit der Geist nicht be-
mühet / sondern erquicket werde / welche
Lehr eilichen zimlich notwendig ist / die
es ihnen vor ruhm vnd nutzlich halten viel
Bücher durchlauffen. Dann wie zur
Gesundheit des Leibs gar nicht dienet viel
Speisen in Magen zu stopffen / sondern
gute / vnd wenige wohl zu verdauen ; al-
so erhält die Seel nicht daß viel lesen / son-
dern das wenig wohl betrachten / vnd soll
man derentwegen nichts schweres / son-
dern leichtes / vnd andächtiges lesen / weil
die dunckele vnd schwere Schrifften die
Andacht vnd Geist pflegen zu dämpf-
fen / vnd zu ersticken. Dessen solte ein
Diener GOTTES vom Himmel er-
mahnet seyn worden / wie Hugo von S.

Lib. 5. de
erudit.
didasc.
c. 7.

Victor schreibt / nicht schwere Schrif-
ten / sonder die Leben der Heiligen / vnd an-
dere andächtige Büchlein zu lesen / weil
ches ihm darnach grossen Nuzen gebracht
hat.

Von diesem redet der Heilige Bernar-
dus also : Man muß durch Tagli-
che Lection etwas der Gedäch-
t-
niß zu kernen geben / damit es de-
sto verdäwlicher werde / vnd al-
so widerumb zur Gedächtniß
auffsteige / vnd öfter bekewet /
vnd wiederkewet werde was vns
dienen / was vnser Meynung
stärcken / das Gemüth erhalten /
vnd von andern Gedancken ab-
führen mag. Dann gleich wie wir die
leibliche Speisen nicht darumb geniessen /
daß man viel zeit darmit vertreibe / son-
dern daß wir dardurch gestärket / den gan-
zen Tag vnd Zeit vber arbeiten mögen :
also dienet die geistliche Lesung / als vnser
Seelen Speiß / wie Christus es nennet /
nicht dahin / daß wir die zeit zubringen / son-
dern den folgenden Tag vnd Zeit Frucht
darauff erlangen.

Ad frat.
de mont.

Es ist auch sehr gut vor der Lection das
Herz durchs Gebet zu Gott erschwingen /
vnd von ihm Gnad begehren / daß vns gedene
zur Besserung / vnd tieff in vnser Ge-
müth eingedruct verbleibe / was wir lesen
werden / auff daß wir also grössere Lusten
vnd Lieb zur Tugendt / vnd vnserm Ampr.
auch bessere Erleuchtung vnd Gehorsam
erlangen. Also hat ihm gethan der Heili-
ger Gregorius / welcher vor dem lesen all-
weg sich mit Gebett bereitet / vnd den
Vers außm Psalm gesprochen hat. **Weis-**
chet, von mir ihr boshaftigen /
ich

Matth. 4.

Psal. 118.

ich will erforschen die Gebote meines Gottes.

Diese so nützliche Übung / noch höher zu achten ist zu wissen / daß die Heilige Lehrer sie mit der Predig göttliches Wortes wohl vergleichen / vnd obwohl das lesen so kräftig nicht als die lebhaftte Stimmen / hat es doch andere Nutzbarkeiten diesem bevor. Vnd war erstlich / weil man jederzeit ein gutes Buch zu lesen an der Hand haben kan / nicht aber einen Prediger. Zu dem pflegt geschwindt in Vergeß gerahen / was in der Predig gurs gesagt worden / bringe auch in mir nicht so eben aus : aber was im Buch ist / kan ich oft widerholen / vnd erwegen / wird mir auch vmb so viel mehr nützlicher seyn. Zum dritten ist ein gute Buch / einem ein sehr guter Freund vnd Nahrunggeber / wie jener Naturkundiger wol sagt / was mir ein guter Freund oft nicht sagen darff / das sagt mir das Buch ohne Schew / vnd straff mich meiner Laster / ermahnet mich zum Tugenden.

Vierdtens rede ich durch die Lection mit denen so das Buch beschrieben / vnd handle jeso mit dem H. Bernardo / dann mit Gregorio / jent mit Basilio / baldt mit Chrysostomo oder Augustino / welche ich gleichsam gegenwertig reden höre / vnd kan lehren / was sie mir vorhalten / als were ich ihr Lehrkind. Darumb werden die gute Bücher wohl vnd recht ein gemeiner vnd öffentlicher Schatz genennet / dar auß man vielfaltige geistliche Reichthumb erlangen kan. In der Nutz / vnd Frucht ist so viel vnd groß auß dieser Übung / daß der Heilige Hieronymus / von innerlichem Lieb vor der Seelen redend / bey sich

Alph. Roder. l. Theil.

selbsten fragt / worin doch solcher Brand vnd Leibsflamme bestehe ? Zweyffler er gar nicht zu antworten / allem in heiliger Schrift / durch deren Lesung die Seele in der Liebe Gottes ersündet / von allen Lastern geläutert werde. Dis zu beweisen / bringt er bey das Zeugniß der beyden Jüngern nach Emaus / welchen der Herr die Schrift gleichsam vorgelesen / vnd aufgelegt / ihr Herzen aber dermassen ersündet / daß sie gesagt: **War nicht vnser Herz ganz ersündet in vns / da er mit vns redet auff dem Weg / vnd erkläret vns die Schrift ?** Vnd wie David sagt / **Die Wort des Herren seynd reine Wort / Silber durchs Feuer beweahrt.** Vnd der Heilige Ambrosius nennet diese Lection / der Seelen Leben / wie solches der Herr beweiset / da er spricht : **Die Wort die ich zu euch geredet hab / die seynd Geist / vnd Leben.** Auff daß wir dann Geistlich leben / vnd in der Liebe Gottes fertig wandeln / solien wir vns dieser göttlichen Übungen wohl bekeiffen / vnd zu nutz vnserm Fortgang täglich anwenden.

Pfal. 11.

Ioan. 6. 64.

Mit vielen Exempeln möchte diese Nutzbarkeit erwiesen werden / vor dismal aber soll vns des Heiligen Augustini Exempel gnug seyn / darinn viel andere Lehr Puncten begriffen seyn. Ein Adelicher Mann auß Africa / Politianus mit Namen / (spricht er) kame eins Tags zu mir / vnd erzehlte was Wunder man in der Welt vom grossen Anthonio anhörte; Vnter andern aber sprach dieser / Er selbst wäre mit noch dreyen seiner Gefellen / wels

Lib. 8. conf. c. 6.

Die



che alle zu Trer dem Käyser pflegten auff-
zuwarten / auff eine Zeit spacieren / vmb
die Stadt in Gärten hin vnd wieder gan-
gen / zween von den andern abgefondert /
in eines Einsiedlers Hütte ohngefahr ge-
rathen / in welcher sie des Heiligen An-
thonij Leben / Schriftlich ligend fun-
den.

In diesem sienge der eine an zu lesen /
vnd sein Herz mit heiliger Lieb also en-
günd zu werden / daß er der Welt / vnd
seiner selbst gang feind / zu seinem Gesel-
ten also sprach : Lieber sage mir an / was
suchen wir in aller vnser Arbeit vnd Sorg-
faltigkeit / da wir so viel Jahr lang Käy-
serlichem Läger folgen / vnd mit so vorste-
henden Gefahr des Lebens so oft kämpf-
fen müssen ? können wir auch was höhers
erlangen / als daß wir zu innersten Freim-
den Käys. Majestät erkohren werden.
Vnd was ruhe / oder Ruck mag vns
dieser Stand bringen ? was Gefahr müs-
sen wir aufstehen ? will ich aber ein Freund
Gottes seyn / siehe von dieser Sünd an
kan ichs werden.

Vnter diesen Worten wird er etwas
entsetzt wegen Nachsinning dieses Ne-
wen Stands / so er ihm vorgenommen /
schlägt also die Augen widerumb auff
Buch / wird innerlich gar verändert / vnd
setzt ihm vor der Welt (wie dan geschehen)
gänglich abzusagen / fasset ein Hoffnung
solches zu vollziehen / vnd spricht zu seinem
Freund : Jetzt bin ich ganz rühig vnd zu
frieden / Jetzt hab ich mein Herz von al-
ler Welt Hoffnung vnd Lusten abgelöset /
Gott zu dienen hab ich mir gänglich vor-
genommen / vnd zwar von dieser Sünd
an / in diesem Ort. Fürchtst du dich nit

zu folgen / so sey mir / bitte ich / nit zur Hün-
dernuß. Dar auff der ander sich kurz be-
denckende / vnd die Hoffnung solcher H.
Arbeit zu Gemüch führende / ihm geant-
wort et / er wolle ihn vmb nichts verlassen /
sondern bey ihm bleiben. Also haben sie
beyde nit geringen Borrast (nemb-
lich alles verlassende) das Gebäu der
Vollkommenheit zu bawen angefangen /
dem H. Ern Christo nachend nachgefoll-
get : Ja beyde ihre Gesponsen / welchen
sie sich versprochen / fast standhaftig ver-
lassen / die dann auch ihrer Bräutigamen
gutes Vorhaben verständiget / sich Gott
verlobt / vnd ewige Keuschheit gehalten
haben. Dis erzehlet zwar der Heilige Au-
gustinus von andern / vnd ist aber dis
Exempel bey ihm so kräftig gewesen / daß
er bey einem seiner Freund sehr bewegt /
mit diesen Worten herfür gebrochen :
Was thun wir ? Die Ungelehrten Cap. 8.
(Ritter vnd Hoffdiener) stehen auff /
vnd reißen den Himmel zu sich /
vnd wir mit vnser Gelehrtheit /
fallen in Abgrunde ? Auf dis sprich-
er / hab er sich in nechstegelegenen Garten
begeben / vnter einem Feigenbaum / da
selbst er mit wandelndem Gemüch / reich-
lich weynend / auß Angst vnd Trübnuß
seines Herzens angefangen : Vnd du
O H. Er / wie lang / Wie lang wil-
tu vber mich zornen ? Wird dein
Zorn kein Ende nehmen ? H. Er
gedencke nicht vnser alter Misset-
thaten. Vnd diese Wort : Wie lang /
Wie lang ? Auch / Morgen / Mor-
gen : Warum nicht heut ? War-
umb soll heut kein End meiner
Schandheit seyn ? Als er mit diesen
Gedan-

Gedanken vmbgienge / vnd sich selbst be-
 klage / hörte er eine Stimm vom Him-
 mel: **Nimb vnd liese / nimb vnd**
liese: stunde also auff von dem Ort / er
 grieffe die Bibel / so er bey sich hatte / vnd
 wolte darinn lesen. Dann er hatt eben
 von Anthonio gehört / das er ohngefahr
 in die Kirche kommen / vnd die Wort des
 Math 29 **Herr du gehört: Wilt du vollkom-**
men seyn / so gehe hin / verkauffe
was du hast / vnd gib den Ar-

men / Komm vnd folge mir nach /
 20. Darauff alles verlassen was er gehabt /
 vnd Christo nachgefolget. Diesem Ex-
 empel nach / vnd mehr durch die göttliche
 Stimm erzündet / nimpt er das Buch
 vnd lieset / darinn er so vberflüssigen Trost
 vnd erleuchtung empfindet / das er alles /
 was der Welt lieb ist / verlassen / vnd
 Gott zu dienen / sich ganz zu er-
 gen ergeben hat.



Nn 2

Der